

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1928**

96 (25.2.1928) Abendausgabe

# Badische Presse

Bezugspreis frei Haus monatlich 2.-  
 1/2 im Voraus im Verlag od. in den  
 Zweigstellen abgeholt 1.80 RM. Durch  
 die Post bezogen monatlich 2.00 RM.  
 Einzelpreise: Werkaus-Nummer 11 1/2  
 Sonntags-Nummer 15 1/2 - Im Fall  
 höherer Gewalt Brief-Ansperkung 20.  
 Bei der Bestellung keine Anpreisung bei  
 veränderten oder nicht Erhalten der  
 Zeitung Abbestellungen können nur  
 jeweils bis zum 25. d. M. auf den  
 Monatsheften angenommen werden.  
 Anzeigenpreise: Die Nonpareille-Beile  
 6 1/2 Stellenanfrage Familien-  
 und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden  
 ermäßigter Preis - Beklame-Beile  
 2.- RM an erster Stelle 2.50 RM.  
 Bei Wiederholungen tarifreduziert. Abw. bei  
 bei Nichterhalten des Adress bei  
 gerichtlicher Verfolgung und bei Kon-  
 turen außer Kraft tritt. Erfüllungsort  
 und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

und  
**Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung**

Verbreitetste Zeitung Badens  
 Karlsruhe, Samstag, den 25. Februar 1928.

Eigentum und Verlag von  
 : Ferdinand Zieglarier  
 : Redaktions-Dr. Walter Schneider  
 : Rechtsrat Dr. Walter Schneider  
 : Dr. G. Richter: für auswärt. Politik  
 : M. Köhler: für bad. Politik u. Nachr.  
 : M. Köhler: für Kommunalpolitik  
 : G. Richter: für Politik und Sport  
 : M. Köhler: für das Neuland  
 : G. Richter: für Ober- und Kon-  
 : zert: G. Richter: für den Son-  
 : delsteil: G. Richter: für die Anzeigen  
 : H. Rindfleisch: alle in Karlsruhe  
 : Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metzger  
 : Fernsprecher: 4050 4051 4052 4053 4054  
 : Geschäftsstelle: Brief- und Sam-  
 : strasse-Ed. Postfachkonto: Karls-  
 : ruhe Nr. 8359. Beilagen: Volk und  
 : Heimat / Literarische Umschau / Roman-  
 : Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung /  
 : Baden und Baden / Baden und  
 : Garten / Karlsruher Fecht-Zeitung.

## Die Sicherheitsdebatte in Genf

### Eine wichtige Erklärung des deutschen Vertreters. Die Voraussetzung für den Abschluss von regionalen Sicherheitsverträgen.

ie. Genf, 25. Febr. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Das Sicherheitskomitee trat heute Vormittag in die Spezialausprache über den Bericht von Politis über das Sicherheitsproblem ein. Die Debatte war von außerordentlicher Wichtigkeit und reich an spannenden Augenblicken. Das neulich in der Generalausprache von Paul Boncour und Markowitsch Angebotene, nämlich das Bestehen von Locarno auch auf andere Grenzen auszudehnen, wurde heute im einzelnen debattiert. Sofort zu Beginn der Sitzung ergriff der deutsche Vertreter von Simson das Wort zu wichtigen Ausführungen. Einleitend wies er darauf hin, daß Deutschland sich in einer besonderen Lage befindet, da es, allein abgerüstet inmitten von gerüsteten Staaten keinerlei Mittel habe, die ihm seine Sicherheit gewährleisten. Mit allem Nachdruck erklärte er dann, daß der Abschluß von regionalen Sicherheitsabkommen nach dem Muster von Locarno auch nur dann einen Wert habe, wenn die politische Atmosphäre in der betreffenden geographischen Region zuvor geklärt würde, also wenn das politische Terrain bereinigt wäre. Nach Deutschlands Ansicht sei es unbedingt notwendig, eine entsprechende Erklärung in den Bericht aufzunehmen, in der gesagt wird, daß

der Abschluß von regionalen Sicherheitsverträgen mit einer vorherigen politischen Vereinigung der Atmosphäre zwischen den beiden Staaten verbunden werden müßte. Der Gedanke der gegenseitigen militärischen Hilfeleistung sei nur geeignet, neues Mißtrauen zu wecken. Dann nahm Politis Stellung zu seinem Vorschlag. Er schlägt drei Gruppen von Verträgen vor, erstens solche die einen Angriffspakt und ein friedliches Schlichtungsverfahren und politische Hilfeleistung zwischen den vertragsschließenden Parteien vorsehen, zweitens solche, die nur Nichtangriff und gegenseitige Hilfeleistungsverträge vorsehen, drittens solche mit der Klausel der gegenseitigen Hilfeleistung und zwar können diese drei Vertragsgruppen entweder zwischen einer Gruppe von Staaten oder zwischen zwei Staaten abgeschlossen werden. Es war das Verbot der holländischen Delegationen, darauf hinzuweisen, daß bei

zweiseitigen Verträgen eine gegenseitige Hilfeleistung nicht in Frage käme. Es liegt bei den Vorschlägen des Berichterstatters nicht etwa ein Versehen vor, sondern durch die gegenseitige Hilfeleistung bei zweiseitigen Abkommen sollte der Weg für die militärischen Allianzen, die bereits bestehen, geöffnet werden. Beispielsweise bei einem polnisch-deutschen Sicherheitsvertrag soll durch die Klausel der militärischen Hilfeleistung die Möglichkeit geschaffen werden, Frankreich zum Schutze Polens auf den Plan zu rufen.

### Ungarn wartet ab.

GG. Budapest, 25. Febr. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die ungarische Regierung nimmt in der Szent Gotthard-Affäre eine abwartende Haltung ein, da sie in der Frage der Völkerbundsaktion noch nicht genügend klar sieht. Man vertritt die Anschauung, Ungarn sei als Mitglied des Völkerbundes gewillt, sich den Satzungen der Institution zu unterwerfen, nicht aber darüber hinaus zu gehen und etwaige Kompetenzüberschreitungen als legitime Intervention des Völkerbundes hinzunehmen. Das Verlangen der Kleinen Entente, die Sendung bis auf weiteres unberührt zu lassen, sei, weil von einer nichtzuständigen Stelle kommend unberücksichtigt gelassen worden, da sonst ein gefährlicher Präzedenzfall geschaffen worden wäre. Dagegen habe die ungarische Regierung das höchste Ansehen des Präsidenten des Völkerbundes ebenso höflich beantwortet. Es sei ihr nur darum zu tun gewesen, den Rechtsstandpunkt zu wahren, im übrigen aber den Wünschen des Präsidenten des Völkerbundes zu willfahren.

### Die Versteigerung der Maschinengewehre.

G.G. Szent Gotthard, 25. Febr. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Zu der getriggerten Versteigerung hatten sich fünf ungarische Kaufleute und ein Eisenhändler aus Graz als Bieter eingefunden. Als die ungarischen Händler nicht mehr bieten wollten, rebete ihnen ein höherer ungarischer Beamter zu, weiter zu bieten. Nach Beratung der Ungarn wurde beschlossen, lieber aus eigener Tasche daraufzugehen, als die Gewehre nach Oesterreich gehen zu lassen. Darauf gab der Grazer das Bieten auf, und die ungarischen Händler erhielten die 21 Tonnen Stahl, wofür zunächst 300 Pengö geboten und schließlich 1800 Pengö bezahlt wurden. Vor der Anbruchbarmachung dürfte der Wert 200 000 bis 300 000 Schilling betragen haben. Sämtliche Bestandteile stammten von Maschinengewehren Modell Steyr. Es handelt sich um Maschinengewehre der alten österreichischen Armee, die durch die Kriegsergebnisse und durch die Bestimmungen des Friedensvertrages in die Hände der Italiener gefallen waren. Nach dem Gewicht zu urteilen dürften 2000 Stück Maschinengewehrereste versteigert worden sein, aber nur 200 Käufe. Die Mehrzahl der Käufe dürfte aus den Waggons, während diese in Ungarn standen, verschwunden sein.

## Frankreichs Absichten.

### Ein bemerkenswertes Geständnis Die Meinungsverschiedenheiten in der Waffenschmuggelaffäre.

F.H. Paris, 25. Febr. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Seitdem Herr Briand glaubt, über den Völkerbund eine Art Hoheitsrecht zu besitzen, werden alle Genfer Begebnisse von den Pariser Zeitungen nur danach beurteilt, ob sie für Briand nützlich oder schädlich sein könnten. Für den „Matin“ besteht deshalb kein Zweifel, daß der Völkerbund wegen der ungarischen Maschinengewehre noch viel Nützlicheres leisten könnte. So zum Beispiel könnte man in der Gegend von Szent Gotthard die verschiedensten Personen über die Gesichte ausfragen und sodann strafrechtliche

Sanktionen gegen Ungarn beschließen, die aber anzuführen der „Matin“ sich wohlweislich hütet. Allerdings sei noch immer Italien da, das für die Angelegenheit einbringen in Betracht komme. Doch ist der „Matin“ überzeugt, daß Mussolini alles vermeiden werde, was den Eindruck hervorzurufen könnte, daß Italien der Mitthelfer bei der Sache gewesen sei. Deutschland müsse selbstverständlich eine Völkerbundspolitik betreiben, das heißt nach der Auffassung des „Matin“, es müsse das tun, was Briand nützlich sein könnte. Darunter versteht der „Matin“, daß Deutschland nichts unternehmen dürfe, was den Völkerbund in Mißkredit bringen könnte, denn sonst würde Deutschland nichts von dem erhalten, worauf es gerechte Ansprüche hätte, und eine Mißkreditierung des Völkerbundes würde sogar für Deutschland politische Rückschritte bedeuten. Der Genfer Berichterstatter des „Petit Parisien“ behauptet, daß ein hoher deutscher Beamter des Völkerbundes die Erklärung abgegeben hätte, daß Dr. Stresemann die Haltung Ungarns in strenger Weise beurteile. Das Blatt weist nach, daß es unmöglich gewesen wäre, früher gegen Ungarn einzuschreiten, denn die Anrufung des Artikels 11 der Völkerbundsakte, wo von Kriegsgefahr die Rede ist, hätte nicht erfolgen können, weil hierzu die Einstimmigkeit des Völkerbundesrates notwendig wäre.

und diese zu erlangen, sei vollkommen ausgeschlossen gewesen. Weder Rumänien noch Italien noch Deutschland hätten die Kriegsgefahr anerkennen wollen. Vor allem aber wende sich Großbritannien gegen jede Maßnahme, die gegen Ungarn gerichtet wäre. Unter keinen Umständen wolle Großbritannien es zulassen, daß man einen Vorwand schaffe, um eine Investigation durchzuführen. Dieser Mangel an Einstimmigkeit im Völkerbundsrat habe den chinesischen Präsidenten verhindert, früher einzuschreiten. Ungarn habe gewußt, daß

im Völkerbundsrat keine Einstimmigkeit herrsche, und dadurch sei es ermutigt worden und habe sich die Herausforderung der Genfer Einrichtung zu Schulden kommen lassen.

Teht werde der Rat gezwungen sein, sein kompromittiertes Ansehen wieder herzustellen. Der „Petit Parisien“ macht das sehr bedeutungsvolle Geständnis, daß an der Angelegenheit

### Frankreich in erster Linie interessiert

sei, weil es wegen der Investigation eines Präzedenzfall schaffen wollte, nämlich einen Präzedenzfall, der später gegen Deutschland ausgenutzt werden sollte. Dieses Geständnis des „Petit Parisien“ wird man nachdrücklich festhalten müssen. Die ganze Angelegenheit wurde von Frankreich aufgebaut, weil die Militäristen und Nationalisten sehen möchten, was von der Investigation zu halten sei, und wenn sie darauf kommen würden, daß sie ihren Wünschen vollkommen entspreche, würde man sich mit dieser Art, Deutschland zu kontrollieren, vielleicht abfinden können. Natürlich wird die deutsche Politik nichts anderes tun können, als daß sie sich gegen eine Ausdehnung der Kontrollrechte des Völkerbundes in der energischsten Weise auflehnt.

Wenn „Matin“ und „Petit Parisien“ für den Völkerbund bezw. für Briand eintreten, muß das Briand feindliche „Echo de Paris“ alles tun, um den Völkerbund möglichst zu diskreditieren. Das Blatt hat aber durchaus recht, wenn es nachweist, daß man den Artikel 11 des Völkerbundespaktes niemals anrufen könnte, denn von einer Kriegsgefahr sei niemals die Rede gewesen. Selbst das Vorhandensein alter Maschinengewehre könnte niemanden veranlassen, ernstlich von einer Kriegsgefahr zu sprechen. Infolgedessen hätte

### Der Völkerbundsrat mit der ganzen Angelegenheit überhaupt nichts zu tun.

Der Präsident des Rates und der Generalsekretär hätten gar nichts anderes tun können, als daß sie den Rat anrufen mußten. Selbstverständlich werde man in Genf alles unternehmen, um die ganze Angelegenheit einschlafen zu lassen. Allerdings würden die Kleinen Ententestaaten eine formelle Klage gegen Ungarn erheben, und dann wäre es möglich, den Artikel 11 anzurufen, um von einer Kriegsgefahr zu sprechen.

Der Genfer Berichterstatter der „Chicago Tribune“ glaubt, daß die einzige Folge der ganzen Angelegenheit eine

### Verflechtung der deutsch-französischen Beziehungen

sein werde. Frankreich arbeite fieberhaft, um eine Mehrheit im Völkerbundsrat gegen Ungarn zu Stande zu bringen, während Deutschland alle Anstrengungen mache, damit die Angelegenheit möglichst ruhig behandelt werde. In den letzten Tagen seien es bereits zwei Angelegenheiten, in denen Deutschland und Frankreich einander gegenüberständen, nämlich die der regionalen Pakte bezw. der Ausdehnung des Locarnopaktes nach Osten und die der ungarischen Maschinengewehre. Von den regionalen Pakten wolle Deutschland umweniger etwas wissen, als durch diese die Hoffnung auf Änderungen gewisser Grenzen, die der Versailles Vertrag gezogen hätte, scheitern müßte.

## Die Rechtsangleichung. Die Bedeutung des gemeinsamen Strafrechtentwurfes.

Von Bundesminister für Justiz Dr. Franz Dinghofer, Wien.

Als der Gedanke der Rechtsangleichung zwischen dem Deutschen Reich und Oesterreich — zunächst noch beschränkt auf die in beiden Staaten längst als reformbedürftig anerkannten Strafrechtsgebiete — vor einigen Jahren ausgesprochen wurde, ist seine Erfüllung weiten Kreisen als unerfüllbare Utopie erschienen. Heute ist er in beiden Staaten Gemeingut und seine Verwirklichung ist in Angriff genommen. Es scheint mir daher am Platze zu sein, einmal auf das bisher Erreichte kurze Rückschau zu halten. Worin besteht der Fortschritt, der den Gedanken der Rechtsangleichung seiner Verwirklichung näher gebracht hat? Meines Erachtens liegt dieser Fortschritt vor allem darin, daß ein Weg gefunden worden ist, den Willen in die Tat umzusetzen. Gleiches Recht kann in zwei Staaten nur durch inhaltlich gleiche Gesetze geschaffen werden. Dem Zustandekommen gleichlautender Gesetze in verschiedenen Staaten, denen ein gemeinsamer gesetzgebender Körper fehlt, stehen aber nicht zu unterschätzende Schwierigkeiten entgegen. Zunächst muß eine einheitliche Grundlage für die Arbeiten der beiden Parlamente geschaffen werden. Hier ist es nun den vereinten Bemühungen der deutschen und der österreichischen Justizverwaltung gelungen, einen einheitlichen Entwurf zu einem neuen Strafrechtsgesetzbuch auszuarbeiten, der — wie es in der österreichischen Begründung heißt — einem halb in deutschem, halb in österreichischem Boden wurzelnden Baume gleicht. Dieser Entwurf ist am 14. Mai 1927 von der deutschen Reichsregierung, dem Reichstag und im Juli 1927 mit nur geringen, durch die Verschiedenheit der Verfassung und anderer Gesetze gebotenen Abweichungen von der österreichischen Bundesregierung dem Nationalrat vorgelegt worden. Mit großer Freude gedenken wir des Tages, an dem dieser, gemeinsamer Arbeit entspringende Entwurf in Anwesenheit des deutschen Reichsjustizministers Dr. Hergt vom österreichischen Nationalrat in erste Lesung gezogen wurde.

Damit war ein entscheidender Schritt zur Verwirklichung der Rechtsangleichung auf einem wichtigen Gebiete der Gesetzgebung getan. Sofort aber entstand die weitere Frage: Wie wird es möglich sein, nicht nur eine Uebereinstimmung der Regierungsvorlagen, sondern auch eine Uebereinstimmung der Beschlüsse der weitestgehenden parlamentarischen Körperschaften herbeizuführen. Auch hierauf ist eine Antwort gefunden worden. Unter dem Einfluß der großen volkstümlichen Idee, die Kulturinheit durch die Einheit des Rechtes zu vertiefen und auszubauen, haben die Beratungen des Strafrechtentwurfes eingehenden Sonderauschüsse des deutschen Reichstages und des österreichischen Nationalrates beschloffen, daß von Zeit zu Zeit Abordnungen beider Ausschüsse zu Besprechungen zusammenzutreten haben. Aufgabe dieser Konferenzen ist es, die Abweichungen zu erörtern, die zwischen den von den Ausschüssen bei der ersten Lesung der einzelnen Abschnitte des Entwurfes gefaßten Beschlüssen bestehen, und Vorschläge zur Beseitigung dieser Abweichungen auszuarbeiten. An diese Vorschläge sind die Ausschüsse selbstverständlich nicht gebunden. Bisher haben zwei solche Konferenzen stattgefunden. Ihr Ergebnis muß alle, denen die Rechtsangleichung am Herzen liegt, im vollsten Maße befriedigen, denn es ist diesen Konferenzen, deren Verhandlungen von Altmeister Rahl geleitet wurden, gelungen, für alle Bestimmungen des 85 Paragraphen umfassenden allgemeinen Teiles, die von den Ausschüssen in verschiedenen Sinne abgeändert worden waren, Fassungen zu finden, von denen angenommen werden darf, daß beide Ausschüsse sie übernehmen werden. Der österreichische Ausschuss hat seine Beschlüsse den Vorschlägen dieser Konferenzen schon angepaßt, und es unterliegt keinem Zweifel, daß ihm der deutsche Ausschuss, der diese Arbeit formell erst bei der zweiten Lesung durchzuführen will, folgen wird. Es ist also ein Weg gefunden worden, der geeignet ist, die Schwierigkeiten zu überwinden, die der Schaffung gleichlautender Gesetze in getrennten, aber durch Kultur- und Geisteseinheit der Bevölkerung aus engste verbundenen Staaten entgegenstehen. So hoch dieser Fortschritt auch zu werten ist, so dürfen wir uns doch nicht verheßen, das Finden des richtigen Weges noch nicht die Erreichung des Zieles bedeutet. Die bisherigen Erfolge dürfen uns nicht erlahmen lassen. Der Rückblick auf sie soll vielmehr ein Ansporn sein und unsere Kräfte stärken, um das unter so günstigen Umständen begonnene gemeinsame Werk der Strafrechtsreform möglichst rasch zu vollenden.

Der Rückblick auf das bisher Erreichte soll uns aber auch veranlassen, unser Augenmerk auf andere Rechtsgebiete zu lenken, vor allem auf das weite Gebiet des Wirtschaftsrechtes, dessen Vereinheitlichung unsere wirtschaftlichen Beziehungen zum Deutschen Reich wesentlich erleichtern, in gewisser Hinsicht sogar erst ermöglichen würde. Das Handelsrecht, insbesondere das Recht der wirtschaftlichen Assoziation, das Wechsel- und Scheckrecht, der gewerbliche Rechtsschutz sind die Rechtsgebiete, die in diesem Zusammenhang hauptsächlich in Betracht kommen. Gewiß sind die Verschiedenheiten, die das österreichische Recht gegenüber dem deutschen Recht auf diesen Gebieten aufweist, nicht grundsätzlicher Art. Die hinsichtlich des Handels- und Wechselrechtes durch Jahrzehnte bestandene volle Rechtseinheit ist zwar verloren gegangen; aber auf anderen Gebieten des wirtschaftlichen Verkehrsrechtes hat die österreichische Gesetzgebung schon seit langem die durch Neuodifikationen oder Teilreformen gebotenen Anlässe wahrgenommen, um eine tüchtigste Annäherung unseres Rechtes an das deutsche Recht herbeizuführen. Das Gesetz über den Versicherungsvertrag, das Gesetz über Gesellschaften mit beschränkter Haftung, das Agentengesetz, vor allem das Gesetz wegen dem unklarer Wettbewerb haben sich eng an die deutschen Vorbilder angegeschlossen.

Allin, das genügt noch nicht; nur volle Uebereinstimmung der Gesetze haben und drüben kann auf diesen Rechtsgebieten dem Verkehr das geben, was er braucht. Diese Erwägung führte im Jahre 1920 zur Ausarbeitung des Entwurfes eines Handelsgesetzbuches, das die Bestimmungen des deutschen Handelsgesetzbuches, soweit es möglich war, wörtlich übernahm. Der Entwurf fand die Aufnahme nicht die man erhofft hatte; die Rechtsangleichung mit den Nachbarstaaten schien damals den mit schweren Sorgen kämpfenden wirtschaftlichen Kreisen wichtiger. Diesen Entwurf jetzt wieder aufzunehmen, wäre aber deshalb kaum am Platze, weil man sich in Deutschen Reiche mit ernstlichen Plänen zur Reform des Handelsrechtes, insbesondere des Rechtes der Aktiengesellschaften trägt. Die ständige Deputation des Reichstages hat zum Studium der Frage der Reformbedürftigkeit der deutschen aktienrechtlichen Gesetzgebung eine Kommission eingesetzt, in der auch Oesterreich vertreten ist. Es dürfte darum der Rechtsangleichung besser gedient sein, wenn man in Oesterreich vorerst das Ergebnis dieser Studien abwartet. Das hindert jedoch nicht, die Angleichung auf Teilgebieten des Handelsrechtes

foweit deren Uebernahme in das neue deutsche Recht als gesichert gelten darf, zu vollziehen.

In dieser Hinsicht ist es darum als ein nicht zu unterschätzender Fortschritt zu begrüßen, daß ein Initiativantrag jüngst vom Justizauschuß des österreichischen Nationalrates angenommen wurde, der die Vorschriften des deutschen Handelsgesetzbuches über die Kaufmannseigenschaft in das österreichische Recht einführt.

Zum Schluß darf nicht an der überaus erfreulichen Tatsache vorübergegangen werden, daß die Tätigkeit der deutsch-österreichischen Arbeitsgemeinschaft, die sich die Rechtsangleichung zum Ziele gesetzt hat, rüstig vorwärts schreitet und daß überdies auch die wirtschaftlichen Korporationen in Deutschland und Österreich sich mit der Frage der Vereinheitlichung mancher Partien des Verkehrsrechtes intensiv befassen.

Eine russische Unfreundlichkeit.

M. Berlin, 25. Febr. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Herr Stalin hat es für zweckmäßig gehalten, den streikenden Metallarbeitern in Halle 20 000 Mark anzuwiesen und weitere Zusendungen in Aussicht zu stellen.

Das ist ein starkes Stück. Diese 20 000 Mark sind ein Geld, das bei einem Streik überhaupt nichts helfen würde, auf der anderen Seite sind die Russen finanziell so in der Klemme, daß sie größere Summen nicht zur Verfügung haben.

Die Strafanträge im Barmat-Prozess.

\* Berlin, 25. Febr. (Funkpruch.) Im Barmat-Prozess verurteilte heute mittag Oberstaatsanwalt Dr. Trautmann gegen den Angeklagten Julius Barmat die Strafanträge. Nach der Aufzählung der einzelnen Anträge beauftragte er, gegen Julius Barmat auf folgende Gesamtstrafen zu erkennen: 5 Jahre Gefängnis und 480 000 RM. Geldstrafe, eventuell für je 1000 RM. einen Tag Gefängnis, ferner Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren.

Die Oberösterreichischen Truppenjäger vor dem Afghanenkönig.

\* Berlin, 25. Febr. (Funkpruch.) Zu Ehren des afghanischen Königs fand heute vormittag auf dem Truppenübungsplatz Döberitz eine größere Gefechtsübung mit anschließender Parade statt. Kurz nach 11 Uhr trafen der König, begleitet vom Reichspräsidenten, sowie die übrigen Ehrengäste in Automobilen auf dem Platz ein und begaben sich sofort nach der Tribüne, auf der sich die fremden Militärattachés und die deutschen Kommandostellen versammelt hatten.

Offener Brief gegen den Cavell-Film.

v. D. London, 25. Febr. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Lord Birkenhead hat in der Cavell-Affäre einen offenen Brief an den „Daily Telegraph“ gerichtet. Darin sagt er, man könne ganz übersehen zu wollen, worauf es im Grunde eigentlich ankomme. Es handle sich nicht um die Frage, ob das gegenwärtige Justizsystem in England gut sei oder nicht; wahrscheinlich sei es ungenügend.

fassungen. Das sei durchaus falsch. Ein würdiges Denkmal für diese unsterbliche Tote habe nichts gemein mit dem Verfüge, logar die Leiden Christi für geschäftliche Zwecke auszubauen. Was würde aber diese heilige Frau selbst sagen über diesen Vorschlag? Man denke an ihre Worte, der Haß dürfe nicht fortbestehen. Eine Frau, die so sprechen konnte, würde niemals zugegeben haben, daß man aus ihrem Tode finanzielle Vorteile zöge.

Prinz Carol in Nizza.

F.H. Paris, 25. Febr. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Prinz Carol von Rumänien erklärte gestern in Nizza, daß er dort keine politischen Unterhaltungen haben werde. Titulescu habe allerdings eine solche gewünscht, aber Carol hat es abgelehnt, mit dem rumänischen Außenminister zusammenzutreffen.

Der rumänische Außenminister reiste gestern um neun Uhr abends von Nizza nach San Remo. Er hat Dr. Stresemann dort in den nächsten Tagen zum Frühstück.

Mit der endgültigen Annahme der Freigabebill zu rechnen.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse“.) JNS. Washington, 25. Febr. Nachdem der gemischte Ausschuss des Senats und des Abgeordnetenhauses die Freigabebill angenommen hat, geht diese in ihrer endgültigen Fassung am Montag an den Senat, am Dienstag an das Abgeordnetenhaus zur endgültigen Annahme. Mit der Annahme ist bestimmt zu rechnen.

M. New York, 24. Febr. Der deutsche Weislerläufer Dr. Welker wurde Präsident Coolidge von dem deutschen Botschafter von Brittwig-Gaffron vorgestellt.

Südtirol vor der italienischen Kammer.

Eine Anfrage an Mussolini.

M. Rom, 24. Febr. Nach dem „Lavoro d'Italia“ wurde in der Kammer eine Anfrage eingebracht, in der die Antragenden die Ansicht Mussolinis über „die unwürdige, haßerfüllte, gegen Italien gerichtete Kundgebung des österreichischen Nationalrates und den schamlosen, lügenhaften Feldzug verantwortlicher Kreise Österreichs gegen die einfache Anwendung italienischer Gesetze in einer italienischen Provinz“ zu hören verlangen.

Zwischen finden die Erklärungen Seipel's auch in den Abendblättern eine scharfe Zurückweisung. „Giornale d'Italia“ meint u. a., daß die ewige Wiederholung der Angriffe wegen Südtirol nahezu lästig werde. Diese bildeten zwar keinen Grund zur Aufregung, schienen aber zu beweisen, daß nach Jugoslawien auch Österreich zu einem gleich aufgeregten Nachbar Italiens werde.

Die Welt habe keine Zeit, sich mit der Südtiroler Frage zu befassen. Die Rede Seipel's sei lang und dunkel und bewege die Absicht, die österreichischen Fragen zu unterfüttern, ohne die österreichisch-italienischen Beziehungen allgütig zu kompromittieren. Die Ablehnung einer Demarche beim Völkerbund sei gut kalkuliert, denn der Völkerbund werde sich wohl hüten, sich mit Südtirol zu befassen.

Abberufung des italienischen Gesandten in Wien?

M. Rom, 25. Febr. Das „Giornale d'Italia“ meldet in seiner sechsten Ausgabe, daß Mussolini beschlossen habe, den italienischen Gesandten in Wien abzurufen. An zuständigem Stelle findet diese Nachricht bisher keine Bestätigung.

Die Stadt ohne Fasching.

Ueberreste der Karnevalsfreude. — Pariser Tanzlust. — Ein Kinoereignis. — Der ausgeforderte Montmartre.

Von unserem Pariser Vertreter.

F.H. Paris, im Februar 1928.

Seit einem Vierteljahrhundert kennt Frankreich den Fasching nicht mehr, seitdem nämlich die offizielle Trennung zwischen Kirche und Staat vorgenommen wurde. Nur im Departement Savoie wird er noch offiziell gefeiert, weil sich die Hoteliers in Nizza und Cannes von den verschiedenen Karnevalsumzügen, die veranstaltet werden, besondere Anziehungskraft versprechen.

Man gibt die verschiedensten Erklärungen dafür an, warum das öffentliche Karnevalstreiben in Paris vollkommen einschiel. Wie in solchen Fällen immer, müssen die beiden ständigen Sündenböcke der Franzosen, Regierung und Polizei, am meisten herhalten. Bei der herrschenden Teuerung, die die Regierung verursacht, können die breiten Massen nicht daran denken, sich den Luxus von Bekleidungen zu gestatten.

Man kann sagen, daß es in Paris weniger oder gar keinen Fasching gebe. Getanzt wird hier Jahr aus, Jahr ein, je 1 bis 2, oder vielleicht sogar, zu mal in der Fastenzeit. Nur die strenggläubigen katholischen Familien, vor allem die hochadeligen Familien, halten sich an die Fastenzeit. Wie es keinen offiziellen Fasching gibt, so kennt man hier auch keine offiziellen Bälle. Der Präsident der Republik, die Präsidenten der Kammer und des Senats, sowie der Außenminister veranstalten jährlich einen großen Empfang, wobei sich immer ungeheure Menschenmassen versammeln, die irgendwelche Beziehungen zu den genannten Persönlichkeiten oder deren Mitarbeitern unterhalten.

Der Film bildet seit einer Woche den allgemeinen und fast ausschließlichen Gesprächsstoff in allen Pariser Kreisen und ruft einmütig das Urteil hervor, daß damit sämtliche theatralischen Ereignisse der heurigen Saison in Paris in den Schatten gestellt seien. Dies ist keine Uebertreibung. Die Pariser Theater schlappen sich mühsam über eine fast trostlose Spielzeit hinweg. Eine Komödie und zwei Operetten können als erfolgreich bezeichnet werden, ebenso ein

Schwank „Eine Frau in einem Bett“. Das Stück hat wenigstens einen ertragreichen ersten Akt, und wenn man ein Drittel eines Theaterabends angergt verbringen kann, bedeutet das heute in Paris schon viel. Wohlgefragt oder, wenn man will, abergläubig, heute pragen denn auch, wenn sie sich einen Akt lang amüsieren, das Theater zu verlassen, weil sie die Ueberzeugung haben, daß Böhlers nicht nachkommen werde. Sie haben dazwischen recht, und wer sich die „Frau in einem Bett“ einen Akt lang beacht, insbesondere, was im Schluß Acte passiert, darf betrauert von dannen gehen. Aber aber ein Theaterstück im heutigen Paris bis zu Ende hören will, weil er sich sagt, daß man bis Mitternacht ausbarren müsse, um dann bummeln zu können, wird dieses Verweilen bei alten Vorurteilen tief bereuen müssen. Denn in Paris bummelt man nicht mehr. Wenn man sich auf den Montmartre begibt, kann man sich damit amüsieren, daß man die Lokale feststellt, die wegen angeblich dringend notwendig gewordenen Umgestaltungen zeitweilig ihre Pforten geschlossen. Taglich werden es immer mehr, die sich zum Schließen entschließen. Seitdem die Fremden nicht mehr in wilden Scharen nach Paris strömen, verächtlich es die Besitzer der verschiedenen Tanzlokale, den hier Unzufriedenen wieder etwas Liebesswürdiger entgegenzukommen; aber diese verpörrische Liebesswürdigkeit ist, wie wir schon vollkommene zu verstehen. Selbst Lokale, die sich noch vor zwei Jahren des größten Zuspruchs erfreut hatten, mühen sich nunmehr wie verängstigte Tiere zu tun. Nichts ist vielleicht für Paris bezeichnender, als daß am Nachmittag beim Hauptbahnhof nicht mehr getanzt wird, während dies noch vor einigen Monaten fast in allen größeren Hotels geschah. Man ist jammervoll geworden. Die Tanzlust, die einstens ungebärdigt erschien, schilt immer mehr ein. Wirklich getanz, dauernd freudig und unermüdet wurde heute nur auf einem Ball, der als das einzige große Pariser Präfraternitätsfest bezeichnet werden kann. Er wird von dem Leiter des größten Abendballets, Leon Bailly von „Antanagissant“, zugunsten armer Kinder veranstaltet. In der Großen Oper kommt alles zusammen, was Rang und Namen oder Geld hat. Es ist das einzige Fest, bei dem sich der Präsident der Republik und Herr Poincaré in der Oper zeigen. Es ist keine Uebertreibung, wenn festgestellt wird, daß Poincaré die große Anziehungskraft bildet. Bevor getanzt wurde, erschienen auf der Bühne des Opernhauses die bekanntesten Pariser Künstler. Zwei Komitee ließen es sich nicht nehmen, Huldigungslieder auf Poincaré zu singen, und der Erfolg, den sie errangen, muß als geradezu unbeschreiblich bezeichnet werden. Die Leute tobten solange, bis der Ministerpräsident an die Logenbrüstung trat, um sich zu verneigen. Es soll zum ersten Male geschehen sein, daß Poincaré's Wippen ein Lächeln umspielte. Ueberhaupt gingen auf diesem Fest die patriotischen Wogen sehr hoch. Man führte ein paar Dutzend französischer Hlieder in Uniform vor, die im letzten Jahre Abordnungen vollbrachten. Ein Major des 34. französischen Infanterieregiments hatte die Aufgabe, jeden einzelnen mit seiner gesamten Biographie vorzustellen, was das Publikum jedes Mal zu geradezu leidenschaftlichen Begeisterungsausbrüchen veranlaßte. Man wird diese Vermengung von Repräsentationsfest, Wohlthatigkeitsveranstaltung und Erzeugung patriotischer Hochgefühle nicht ungeschickt nennen können. Möchten die jungen Mädchen noch so ungeduldig den Augenblick des Tanzbeginnes herbeisehnen, so hatten sie dennoch aus, bis alle programmgemäß vorgesehenen Huldigungen verrichtet waren.

Qualitäts-Schaumweine Geiling Georges Geiling & Cie A.G. Bächarach

Vertreter: Emil Buhlinger, Wein- u. Spirituosen-Großhandlung, Durlacher Allee 47, Telefon 1865.

### Der Aeroplan.

Groteske

Von

Michael Sostschenko.

Die Subskription für den Aeroplan ging erfolgreich von statten. Einer der Kanakisten, ein alter Luftspezialist, der schon zweimal gehogen war, ging freiwillig in allen Abteilungen und Kanzleien herum und agitierte: „Genossen,“ sagte er, „eine neue Ära naht heran. Jedes Subskriptionsmitglied wird sein eigenes Luftkommunikationsmittel in Form eines Aeroplans besitzen... Nun... also... subskribiert.“

Die Beamten subskribierten gern. Niemand stritt mit dem Spezialisten. Nur in einer einzigen Kanzlei, in der Rechnungsabteilung, ließ er auf einen hartnäckigen Menschen. Dieser hartnäckige Mensch war der Buchhalter Teterkin. Teterkin lächelte ironisch und fragte den Spezialisten: „Ein Aeroplan? Um... Was für ein Aeroplan wird das sein? Warum soll ich — mir nicht, dir nichts — dafür Geld verschwenden? Ich bin, Wäterchen, eine alte Ratte...“

„Einschuldigen Sie,“ regte sich der Spezialist auf. „Nun, ein ganz gewöhnlicher Aeroplan...“

„Ein gewöhnlicher,“ lächelte Teterkin bitter. „Vielleicht wird er aber nicht dauerhaft sein. Vielleicht wird ihn beim ersten Flug ein Windstoß herunterreißen, dann ist mein Geld verloren. Warum soll ich so leichtsinnig mein Geld dafür hinauswerfen...? Ich habe meiner Frau eine Nähmaschine gekauft und merke Sie sich, dabei habe ich jedes Nädhchen betastet... Und wie soll ich das jetzt machen? Vielleicht wird sich ein Propeller nicht drehen wollen? Ha?“

„Verzeihung,“ brüllte der Spezialist, „die Staatsfabrik wird ihn bauen. Die Fabrik...! Die Fabrik...!“

„Die Fabrik,“ ironisierte Teterkin. „Was macht das aus? Ich bin zwar noch in keinem Luftschiff geflogen, aber ich bin, Wäterchen, eine alte Ratte und kenne mich aus. Manche Fabrik wird Geld nehmen und es wird dann nichts werden... Fuchseln Sie doch nicht so mit den Händen herum. Ich werde zahlen. Es tut mir nicht leid, zu zahlen... Ich sage es nur der Gerechtigkeit wegen. Und zahlen... bitte sehr. Ich kann sogar für Michrutin zahlen... er ist auf Urlaub... Bitte sehr.“

Teterkin zog seine Geldbörse, zahlte einen Goldbruber für sich und fünfundsiebenzig Kopfen für Michrutin, schrieb seinen Namen auf die Subskriptionsliste, rechnete das Geld nochmals nach und übergab es dem Spezialisten.

„Do haben Sie... Aber nur unter der Bedingung, Wäterchen, daß ich selbst in die Fabrik gehe. Das eigene Auge ist doch immer besser als das eines Fremden.“

Teterkin brummte noch lange irgendetwas, dann begann er zu rechnen. Vor Aufregung konnte er aber nicht arbeiten. Zwei Monate von da an konnte er nicht arbeiten. Er ging wie ein Schatten dem Spezialisten nach, lauerte in den Korridoren auf ihn, interessierte sich, wie die Subskription von statten gehe, wiederete gegeben hätten und wo man den Aeroplan bauen werde.

Als das Geld gemeldet und der Aeroplan bestellt war, ging der Buchhalter Teterkin düster lächelnd in die Fabrik. „Wie geht es hier an, Brüderchen?“ fragte er die Arbeiter. „Macht die Sache Fortschritte?“

„Was wollen Sie hier?“ fragte der Ingenieur. „Ich habe mein Geld für den Aeroplan hinausgeschmissen, und er fragt mich noch aus... Hier baut man einen Aeroplan auf Subskription, Wäterchen... Ich muß mich ihn anschauen.“

Teterkin ging lange im Saal herum, bestaunte das Material, prüfte es sogar mit den Zähnen und schüttelte den Kopf. „Ihr, Brüderchen, ihr müßt die Sache dauerhaft bauen...“ sagte er zu den Arbeitern. „... ich bin eine alte Ratte, ich kenne euch... Ihr seid alle Schufte. Dann wird die Sache so ausschauen. Der Propeller wird sich nicht drehen... Ich bitte euch, ich bin daran materiell interessiert.“

Teterkin machte noch einmal die Runde durch die ganze Fabrik, versprach wiederzukommen und entfernte sich. Dann kam er täglich manchmal hatte er Zeit, zweimal hereinzuschauen. Er stritt herum, schimpfte, verlangte, daß man das Material auswechsle, und prüfte im Arbeitszimmer des Ingenieurs die Zeichnungen.

„Hören Sie,“ sagte einmal der Ingenieur und quälte sich mit keinem Jartgefühl. „Bitte sehr — wie soll ich es nur sagen... Wir werden es schon machen, beunruhigen Sie sich nicht. Kommen Sie doch nicht umsonst... oder wir werden gezwungen sein, die Bestellung abzugeben... Sie selbst als Vertreter werden das verstehen...“

„Verzeihung,“ sagte Teterkin, „ich bin doch kein Vertreter. Was haben Sie sich da ausgedacht. Ich bin ein ehrlicher Mensch. Ich habe mein Geld für den Aeroplan hinausgeschmissen...“

„Was?“ schrie der Ingenieur. „Sie sind kein Vertreter? Wieviel haben Sie denn hergegeben?“

„Wieviel? Nun, einen Goldbruber habe ich hineingeschmissen.“

„Einen Rubel?“ erschrak der Ingenieur. „Einen Rubel?“ Er öffnete eine Schublade im Tisch und warf Teterkin das Geld hin. „Do haben Sie ihn zurück, hol Sie der Teufel, da haben Sie ihn...“

Teterkin zuckte die Achsel. „Wie Sie wünschen. Wenn Sie nicht wollen, so brauch ich Sie nicht. Ich bestelle nicht darauf. Ich werde den Aeroplan irgendwo anders bestellen. Ich bin eine alte

## Ausröftung der Tuberkulose.

### Die Friedmannsche Impfung. Zur Geschichte der Calmetteschen Impfung gegen Tuberkulose.

Von

Dr. Edwin Bloß.

Das Verfahren Calmettes in Paris hat seine Vorgeschichte in Deutschland. Der Erfinder des Tuberkelbazillus, Robert Koch, der selbst zahlreiche Impfversuche mit abgetötenen Menschentuberkelbazillen gemacht hat, die ohne Erfolg waren, hat bereits in prophetischer Weise erklärt, daß ein Impferfolg gegen Tuberkulose erst dann gelingen werde, wenn man, wie bei der Pockenimpfung, einmal lebendiges Material zur Impfung zur Verfügung haben werde, d. h. also, wenn man gelernt haben werde, lebende Tuberkelbazillen so unschädlich zu machen, daß man sie ohne Gefahr den Menschen werde einimpfen können. Ein anderer großer deutscher Forscher, Prof. v. Behring in Marburg, bekannt als der Hersteller des Diphtherieheilsersums, hat in dem Kindertuberkelbazillus gearbeitet, auch ohne Erfolg, dann ist er übergegangen zu Versuchen mit lebenden Tuberkelbazillen der verschiedensten warmblütigen und kaltblütigen Tiere. Schließlich ist ihm die Entdeckung gelungen, daß der Tuberkelbazillus der kranken Schildkröte denjenigen Impfstoff liefert, der tatsächlich tuberkulosekranken Menschen und Tiere zu schützen und zu heilen vermag. Für den Laien wird es sehr interessant sein, zu erfahren, daß jedes Lebewesen, Mensch, Tier und Pflanze, seinen eigenen Tuberkelbazillus besitzt, das sogenannte eigenste Stäbchen.

Diese Stäbchen sind, durch das Vergrößerungsglas betrachtet, alle gleichförmig; auch durch Färbemethoden sind sie nicht unterscheidbar; nur bei der Verimpfung auf Tier und Mensch können sie als spezifisch verschiedene Wesen erkannt werden. Diese Erkenntnis war die letzte große Tat Robert Kochs, die er auf jenem bedeutenden internationalen Kongress in London Ende vorigen Jahres mitgeteilt hat, und die damals so originell war, daß jene Verarmung der Naturforscher und Ärzte ihr keinen Glauben schenken wollte; ja, man munkelte sogar von Altersschwäche des berühmten Forschers! Denn die erste Konsequenz, die er daraus zog, war, daß die Milch tuberkulöser Kühe nicht im Stande sei, richtige Menschentuberkulose hervorzurufen, sondern daß wirklich giftig nur der Tuberkelbazillus vom Menschen für den Menschen sei. Nun, heute wissen wir, daß Koch recht hatte, und daß gerade auf dieser Entdeckung die ihm folgende Entdeckung Friedmanns beruht.

Die Friedmannsche Impfung wird seit dem Jahre 1908 in Deutschland und bald darauf in der ganzen Welt durchgeführt. Am

ein Urteil über ihre Unschädlichkeit zu erhalten, wurde von der preussischen Regierung eine Kommission von 200 Ärzten eingesetzt unter dem Vorsitz des Universitätsprofessors Lubarich in Berlin. Nach zweijähriger Prüfung wurde das Urteil dem preussischen Landtag vorgelegt, wo nach einer lebhaften Diskussion ausgesprochen wurde, daß die Friedmannsche Impfung nach jeder Richtung hin unschädlich sei. In Mailand wird diese Impfung im staatlichen Seruminstitut hergestellt und ist dort in dauernder Verwendung unter den praktischen Ärzten. Vor allem aber ist hier Budapest zu nennen, wo der Tuberkuloseforscher Szalai genau in der Weise die Bevölkerung durchimpft, wie es in dem Aufsatz der „Badischen Presse“ von Calmette geschildert wurde. Szalai hat amtliche Zahlen vorgelegt, wonach nicht nur die Tuberkulosesterblichkeit in den geimpften Bezirken zurückgegangen ist in Vergleichung mit den nicht geimpften Bezirken, sondern wonach die Sterblichkeit der schutzgeimpften Bevölkerung überhaupt abgenommen hat. Bis zum Jahre 1926 hat er 6000 Fälle mit dem Friedmann-Mittel schutzgeimpft und die Tuberkulosesterblichkeit bis zu dieser Zeit um 60 Prozent verringert.

Ähnliches berichtet Calmette, in Paris beobachtet zu haben. Für die Friedmannsche Impfung muß ein bezüglicher Erfolg heute nicht nur berichtet werden, sondern für sie ist dieser Erfolg eine unumstößlich bewiesene Tatsache. Aus der reichsten Friedmann-Literatur, die sich heute über Millionen von Impfungen auf der ganzen Welt erstreckt, und sich in positivem Sinne ausdrückt, will ich hier nur die Arbeiten eines Mannes nennen, der weithin bekannt ist: Professor Jessen in Davos, ein Arzt, der im Tuberkulosefach Kenner ersten Ranges sein dürfte. Er hat die Friedmannsche Impfung geprüft und hat folgendes ausgeprochen: „Die Friedmannsche Impfung stellt unser stärkstes spezifisches Mittel gegen die Tuberkulose dar. Im Kampf dagegen, der in Zukunft ganz anders geführt werden sollte als bisher, stellt die Friedmann-Impfung einen der wichtigsten Faktoren dar. Die Tuberkulose kann mit ihr ausgerottet werden, gerade so, wie die Pocken praktisch ausgerottet sind.“

Übrigens geben auch Friedmann und seine Schüler, Säuglingen und Kindern neuerdings mit Erfolg den Impfstoff durch den Mund.

Sehr eindrucksvoll war eine Mitteilung aus dem Zirkus Hagenbeck, die vor kurzem in der „Münchener Medizinischen Wochenschrift“ erschienen ist. Danach ist es gelungen, tuberkulose erkrankte Raubtiere, Löwen, Bären usw. mit der Friedmann-Impfung zu heilen, und vor allem die ganz kolossale Sterblichkeit der Affen an Tuberkulose durch Schutzimpfung überhaupt aufzuheben. Vor der Impfung blieben z. B. von 200 neu angekommenen Affen nur 15-20 am Leben, während alle anderen an Tuberkulose in kürzester Zeit zugrunde gingen; seit der Schutzimpfung stirbt im Zirkus Hagenbeck von einem Transport gesunder Affen überhaupt keiner mehr an Tuberkulose.

Die Tuberkulose bei Kindern und Hühnern wird nach tierärztlichen Berichten mit derselben Sicherheit des Erfolges bekämpft. Wir sehen, daß das, was Calmette heute in Frankreich anstrebt, in Deutschland bereits prinzipiell geleistet ist; es bedarf nur noch der Auswirkung im Großen.

Ratte.“ Teterkin zahlte das Geld nach, steckte es in die Tasche und ging. Dann kehrte er wieder um. „Noch für Michrutin,“ sagte er. „Für Michrutin?“ brüllte der Ingenieur wild. „Für Michrutin, alte Ratte!“

Teterkin schloß furchtsam die Tür und trat auf die Straße. „Das Geld ist verloren,“ flüsterte Teterkin, „fünfundsiebenzigtausend Kopfen hat mir der Schuft weggeschluppt... Und das will ein gebildeter Mensch sein, ein Ingenieur.“

Mit Genehmigung des Verlags Adolf Senz, Prag VII, dem sechs erschienenen neuen Buch von Michael Sostschenko „So laßt Rußland“ entnommen.)

### Berkauf einer berühmten Schachbibliothek.

Eine der größten und kostbarsten Sammlungen der Schachliteratur, die von dem verstorbenen englischen Schachkenner J. R. Kimington-Wilson zusammengebracht wurde, soll demnächst bei Sothebys in London versteigert werden. Die gesamte Literatur über das „Spiel der Könige“ von dem mittelalterlichen Lehrgedicht des Jacobus de Cessolis bis zu den Schachmeisteren um die Mitte des 19. Jahrhunderts ist in einer fast lückenlosen Folge von ersten Ausgaben vertreten. Da gibt es drei frühe Handschriften des Cessolis und vier Inkunabeldrucke seines Werkes, darunter die illustrierte Ausgabe, die 1493 in Florenz gedruckt wurde und wundervolle Holzschnitte enthält. Während aber der mittelalterliche Dichter das Schachspiel nur als Sinnbild für eine lehrhafte Betrachtung des Weltgeschehens benutzte, enthält das überaus seltene 1497 in Salamanca erschienene Buch „Arte de Ajedrez“ von Lucena praktische Angaben über die beste Art des Spiels. Der spanische Autor rät den Spielern, während des Spiels nur Wasser zu trinken

und keinen Wein, und sich so zu setzen, daß das Licht dem Gegner in die Augen fällt; es wird auch empfohlen, kurz vor dem Spiel gut zu essen und tüchtig zu trinken. Die beste Methode soll die sein, immer mit derselben Farbe zu ziehen. Die Abhandlung Lucenas, die zu den seltensten Inkunabeln gehört, wird durch ein langes Liebesgedicht eröffnet, das mit dem Schach in keinem Zusammenhang steht. Auch in andern Traktaten wird dem Spieler geraten, sich stets in den Schatten zu setzen. Vollständig sind die Werke der großen Schachmeister von Modena aus dem 18. Jahrhundert vertreten. Die größte Kostbarkeit aber ist die Originalhandschrift der Uebersetzung des englischen Dichters Oliver Goldsmiths von Vidua „De Ludo Scachorum“. Dieses Manuskript galt lange Zeit für verloren und ist erst jetzt in der Sammlung aufgetaucht. Die Bücherei enthält auch viele Werke, die mit dem Schachspiel nur in losem Zusammenhang stehen, so z. B. den kostbaren Erstdruck der „Hypnerotomachia Poliphili“, in dem 3 Spiele mit lebenden Schachfiguren beschrieben werden, und die Erstausgabe von Kabelais „Gargantua“, in dem vom Schachspiel die Rede ist.

### MSL-Sulmrad.

Es gibt Fahrräder zu ungläublichen Schleiervpreisen. Ungenügende Bearbeitung, schlecht gehärteter Lager, oberflächliche Massenarbeit und leistungsfähige Montage, sind die Merkmale derartiger Erzeugnisse. Es ist daher erfreulich, daß die MSL-Bereinigten Fahrradwerke A.-G., Metastuhl, gegen diese logen, „billigen“ Räder ein vollwertiges Qualitätsfahrrad, das MSL-Sulmrad, liefern können. Trotz des sehr niedrigen Preises kann man sich dieser Marke mit dem Gefühl unbedingter Zuverlässigkeit anvertrauen. — 25 000 Fahrradabnehmer sind davon unterrichtet worden, daß das Sulmrad in seiner neuen, hervorragenden Ausstattung der Fahrradfabriker hinsichtlich Preis und Qualität für das Jahr 1928 ist. Lassen Sie sich das „Sulmrad“ beim Fahrradhändler vorführen oder verlangen Sie den neuen Spezialprospekt, der Sie über die Eigenschaften des alten und preiswerten Radrades aufklären wird.

## GRIPPE

Gegenwärtig tritt an verschiedenen Orten die Grippe stark auf. Beugen Sie vor! In der Regel beginnt die Grippe mit einem tüchtigen Schnupfen. Forman ist klinisch erprobt und wird ärztlicherseits als geradezu ideales Mittel gegen Schnupfen bezeichnet. Forman hat sich bei Grippe als Schutz- und Linderungsmittel vorzüglich bewährt. In allen Apotheken und Drogerien erhältlich, die Dose für 60 Pfennige.

Forman wirkt frappant.



### Karnevalsbilanz in Baden-Baden

Die großen und die kleinen Maskenbälle. Theaterkarneval. — Achermittwochnachte.

Der „Große Maskenball“, den die Kurverwaltung in Verbindung mit der Kurverwaltung in Baden-Baden veranstaltete, hat nach dem Bericht der Kurverwaltung in Baden-Baden eine sehr gute Bilanz aufzuweisen. Die großen Maskenbälle der Kurverwaltung sind im Vergleich mit den Maskenbällen der Kurverwaltung in Baden-Baden sehr gut ausfallen. Man ist es zufrieden, hat das Stimmungsgefühl der früheren Veranstaltungen gründlich ausgeglichen, an wirklich schönen Kostümen war kein Mangel, eine kleine Armee auswärtiger Hilfskräfte hat das Verbot der Maskenparade, die über der Duvette des Festes lag, wach und einer beschwingten Symphonie von Narretei, alle Stimmungen waren auf verführerisch gestimmt und bald hatte das Meer karnevalslicher Fräulein seine willigen Opfer. Es entfaltete sich ein Treiben kostümlicher Eleganz und tänzerischer Beweglichkeit, wie es in Baden-Baden zur bevorzugten Tradition gehört, viele Stoffe und Aufmachungen sind veritabel echt, man hat nicht gekostet, und wo man zeitgemäße Blüten zur Schau trug, waren sie teuer und lobbar umrahmt. Es war sehr im Badener Karneval, wenn auch vielleicht nicht immer übertrieben mutwillig, es war gebührend, auch wo es nicht hinreichend oder toll war. Auch eine gewisse Gehaltlosigkeit gehört hier zur Tradition. Man ist immer repräsentabel und prominent, geschmackvoll und beherzt, wenn auch nicht immer gleich von hinreichender Explosivität. Die wehmütige Drogenorgel des Achermittwochs mag manchen im Ohr geklungen haben, bevor sie angeklungen war. Im großen Bühnensaal entfaltete sich besonders prächtig das Bild der funkelnden Farben, hier war der Extrakt der Elite im Glanz und Gloria der Gesellschaft und Kostüme zu sehen, während von den Logen aus durch eine erfahrene, wenn auch nicht mehr ganz aktive Generation im stillen die Präzision und Noten inoffizieller Schätzung verteilt wurden. Aber auch die offizielle Preisverteilung, die vom traditionellen Ehrentat vorgenommen wurde, hat diesmal befriedigt.

Besondere Anerkennung verdient das Maskenfest, das die Kurverwaltung am Montag nachmittag für die Kinder veranstaltet hat. Das war ein hehrer Genuß, ein Stimmungshoch aus lieblicher Art, die erkrankten Kleinen wurden mit hübschen, natürlichen Geschenken überhäuft und das Kranzpaar Frau hatte den richtigen Ton getroffen, um die Besorgnis der kleinen Welt, die sich hier zu entfalten, mit graziosen Scherz zu lösen. Das Theater hat dem Karnevalsgeist seinen Tribut entrichtet, indem es der alten Feste „Robert und Vertram“, die mit dem geschmeidigen Gel des ewigen Volksweises unvergänglich gefaltet ist, einen dritten aktuellen Akt, für den die pseudonymen „Wibold“, „Phidias“ und „Philanter“ zeichneten, anstücken ließ. Robert und Vertram die immer ununterbrochen von Frau und Patachon, werden hier ins Baden-Badener Schminnbad verlegt, um dort ihren in der Nähe des Bassers sofort abwaschbaren Kostümen über den Distillationsstoff der Badener auszuweichen zu können. Nun konnte man zwar das Gefühl nicht loswerden, daß ein anglicanischer Zensurkritiker da und dort in das hübsche Tulpenbett der Wipplanlage mit jähen Hand eingegriffen hat. Es gab einige Bahnen, die nur mühsam ausbeulert werden konnte. Der beliebte und pointensichere Komiker „Bräuer“ Sabben, den man sich aus Berlin verschrieben hatte, brachte gutstehende Extrapotes und Couverts eigener Provinienz, und sein Vertram entfesselte im vollgepöppelten Haus Orkane der Heiterkeit.

Aus der Achermittwochnachte etwas frisch, aber strahlend bläute, war die erste Saisonstempelprobe zu Ende. An den nächst folgenden Anemonen und Krokussen der Anlagenbeete vorbelächelten sich die letzten Masken heimwärts. Um die Mittagszeit wurde schon wieder der Eingemeindungsstempel erörtert; der Ernst des Abends zeigte sich wieder, wenn auch noch etwas tragikomisch gefärbt im Zeichen der Zwangsbeise, die demnächst trotz beständig sträubenden Hüden und Drüben zwischen Baden-Baden und Döb geschlossen werden soll.

### Eingemeindung Selmhofs mit Necharbischofsheim

7. Necharbischofsheim, 24. Febr. Ueber die Eingemeindungsfrage, die zwischen der Stadt Necharbischofsheim und Selmhof schwebte, ist vom Ministerium folgender Beschluß gefaßt worden: „Es ist nicht mehr zulässig, daß für den Ortsteil Selmhof eine besondere Rechnung und Steuererhebung erfolgt. Es muß ab 1. April 1928 die ganze Besteuerung für Necharbischofsheim erfolgen, wie sie die badische Gemeindeordnung vorschreibt.“ In einer Sitzung, in der Landrat Straß-Sinsheim und der Rathsherr von Necharbischofsheim den Vorschlag führten, wurde dieser Beschluß den Selmhöfern bekannt gegeben. Die Maßnahme ist für Selmhof ein Verlust, da die Gemeindesteuern des Gebäudefonds in Selmhof niedriger war, als in der Hauptgemeinde Necharbischofsheim. Die Ueberführung der Gemeindeverwaltung von Necharbischofsheim ist um so leichter möglich, da Selmhof kein eigenes Gemeindevermögen und keine eigene Gemarkung hat. Zu allen Vereinbarungen muß der Bürgerausschuß von Necharbischofsheim und die Staatsaufsichtsbehörde gehört werden.

— Malsch (Amt Ettlingen), 25. Febr. (Mit guter Kleidung am Grave.) Nach einer polizeilichen Vorrichtung in Zukunft während der Beerdigungsspektakeln hier nur Leute in saubere Kleidung erscheinen. In Zukunft sollen die Namen unsauberer erwachsener Gaffer veröffentlicht und Schulstrafen mit Schulstrafen belegt werden.

7. Middelbach (Amt Mosbach), 24. Febr. (Schadener.) Heute früh gegen halb 6 Uhr brach im Laden des Kaufmanns J. Lenz Feuer aus. Es gelang der Feuerwehr Uglasterhauen und den Einheimischen, das Wohnhaus zu retten. Der Schaden ist beträchtlich. Ueber die Entschädigung ist noch nichts bekannt.

— Badenweiler, 25. Febr. (Hohes Alter.) Die älteste Einwohnerin Badenweilers, Frau Köster, feierte gestern in reger Geistesfrische ihren 97. Geburtstag.

— Willeim, 25. Febr. (Feuer.) In dem Trockenraum der Zigarettenfabrik Bollmer entstand heute früh gegen 4½ Uhr ein Brand, der die Borräte größtenteils vernichtete. Durch die gewaltige Rauchentwicklung wurde die Feuerwehrr an der Vörschheit behindert. Der Schaden läßt sich ziffermäßig noch nicht ausdrücken. Die Trockenanlagen waren auf das modernste eingerichtet. Nach 1½stündiger Tätigkeit konnte der Brand auf seinen Herd beschränkt werden.

— St. Blasien, 25. Febr. (Aus dem Krleben.) Der Besuch des Kurortes verpricht auch in diesem Jahr sich weiter zu heben. 479 ortsanwohnende Gäste am 31. Januar 1927 werden in der Fremdenstatistik der Kurverwaltung 503 ortsanwohnende Gäste am 31. Januar 1928 gegenübergestellt. Die Gesamtzahl der im Monat Januar gemeldeten Gäste ist von 680 auf 882, die der Ueberrachungen von 12 762 auf 13 702 gestiegen.

— Rheinfelden, 24. Febr. (Weim Beschniden der Bäume verunglückt.) In der Kurparkstraße kam gestern der Gemeindegärtner, Gärtner Julius Walz, beim Beschniden der Bäume zu Fall. Dabei fiel ihm die Leiter so unglücklich auf den Kopf, daß er einen Schädelbruch davontrug. Der Verunglückte wurde bewußlos ins das Spital nach Säckingen verbracht.

**Pinofalla**  
billigstes Fichtennadel-Wachholderbad  
erfrischt — verjüngt — versöhnt  
in eleg. Glasflacon mit 10 Tabletten. Bad Nr. 07  
Siehe Ausstellung in Apotheken, Drog. u. Parfümer.

## Eisenbahn und Kraftwagen.

In der Schweiz legt die Boogefaltung des Landes dem Ausbau von Bahnhöfen gewisse Grenzen. Die Postverwaltung hat deshalb von jeher die Bedürfnisse des Verkehrs mit befreunden müssen und ist dessen Anforderungen in vorbildlicher Weise gerecht geworden. So hat sie ihren Betrieb durch Einführung des Kraftwagens nicht nur modernisiert, sondern auch durch das Zusammenwirken mit der Verwaltung der Bundesbahnen weitestgehend für die Annehmlichkeit und Bequemlichkeit der Reisenden ausgestaltet. Die Postlinien gehen von den Bahnhöfen aus oder enden dortselbst. Nach einem diesbezüglichen Abkommen erfolgt der Fahrkartenaufstieg und die Gepäckabfertigung für die Kraftwagen am Bahnhof. Ebenso werden umgekehrt auf den wichtigeren Poststationen durchgehende Fahrarten nach den größeren Bundesbahnhöfen mit Gepäckbeförderung ausgegeben. Die Kraftwagenlinien von Bedeutung sind im zwischenstaatlichen Verkehrsnetz der zusammenstellbaren Rundreisefahrarten aufgenommen, jedoch schon im Ausland Fahrkarte für solche Linien gelöst werden können. Der Reisende hat daher bei Uebergang von Bahn zur Post und umgekehrt die erneute Lösung eines Fahrkettens nicht nötig. Er ist auch der Sorge um sein Gepäck entbunden, da dieses ohne sein besonderes Zutun durch die Bedienten der Verwaltung umgeladen wird. Der Wagenführer wird dadurch wesentlich entlastet und die Auenthaltszeiten verkürzt. Welchen Umfang die Postkraftwagenlinien angenommen haben, mag daraus ersehen werden, daß sich 4750 Kilometer in Betrieb befinden, während das Eisenbahnnetz 5363 Kilometer, also nur 600 Kilometer mehr umfaßt.

Die Postverwaltung hat in der Hauptsache nur die bedeutenderen, längeren durchlaufenden Linien über die Alpenpässe in Eigenbetrieb oder wenn sich eine wirtschaftliche Ausnützung des Fahrparcs durch Zusammenfassung mehrerer kürzerer Linien von einem Verkehrsmittelpunkt ermöglichen ließ. Für andere Linien, denen eine gewisse Verkehrsbedeutung zukommt, werden Konzeptionen von der Postverwaltung an private Unternehmer ausgegeben. Es werden hierfür von ihr wie von den beteiligten Gemeinden Beihilfen gewährt und die Bezahlung der Postfahrgen entgelt übertragen. Außerdem ist eine dritte Art von Kraftwagenverbindungen für Kurortsbetriebe, die Unternehmern vorzuziehen gehen von der Bahnstation zu den nächsten Orten des Hinterlandes, eingeführt. Diese Betriebe erfolgen auf Rechnung der Postverwaltung. Der Unternehmer stellt das Fahrzeug und den Wagenführer und erhält dafür eine Vergütung für den abgefahrenen Kilometer, deren Höhe sich nach der Größe des Fahrzeuges, der jährlichen Leistung und der Geländebeschaffenheit der zu befahrenden Strecke richtet. Außerdem fallen ihm 10 v. H. der Einnahmen zu, um ihn an ausgiebiger Benutzung zu interessieren. Solche Linien werden zum allgemeinen Wettbewerb ausgeschrieben und bei den meist zahlreichsten Meldungen dem leistungsfähigsten und zuverlässigsten Unternehmer übertragen. Die Wahl des Fahrzeuges steht diesem frei, er hat sich die Benutzung eines Reisekraftwagens zu sichern. Wagen und Führer werden selbstverständlich einer sorgfältigen behördlichen Prüfung auf ihre Vereinigungsfähigkeit und Zuverlässigkeit unterzogen. Es kommen 6—8stige Limousinen oder für längere Linien Wagen für 12—20 Personen in Betracht. Die Postfahrgen werden im Gepäckträger am Hinterteil in der auf den Trittbrettern befestigten Blechkästen untergebracht. Wo die Wirtschaftlichkeit einer solchen Linie in Frage steht haben die bedienten Gemeinden einen Sicherheitsbeitrag zu gewährleisten, falls die Mindesteinnahmen nicht erreicht werden sollten. In den Zwischenzeiten der fahrplanmäßigen Fahrten darf der Unternehmer den

Wagen zu Privatwecken benutzen. Während der Postfahrten werden zwei Wappenschilder am Wagen aufgestellt, der Führer trägt Postuniform. Die Erfahrungen mit dieser bisher sonst nirgends getroffenen Einrichtung sind die besten. Die Einwohner der berührten Gemeindebezirke sorgen durch fleißige Benutzung, daß die Sicherheitssummen nicht beansprucht werden. Die Ausgaben der Post sind gegenüber der früheren Beförderungsweise mit Pferdeposten weniger. Die Einnahmen haben sich beträchtlich gesteigert, ganz abgesehen davon, daß eine wesentliche Beschleunigung in der Zustellung und Abholung der Poststücke erfolgt.

Die Postkraftwagen weisen verschiedene Größen auf, von 17 bis 32 Sitzplätzen, letztere 6radrig, geschlossen oder mit Weiterbedarf ausgerüstet, je nach Benützungshäufigkeit und Breitenabmessung der zu befahrenden Straßen. Sie sind für Gepäckbeförderung, teilweise auch für den Nachttransport durch von außen zugängliche Einbauten unter den Sitzplätzen eingerichtet. Durch genügende Reservewagen kann selbst bei Verkehrsstößen größerer Andrang von Passagieren bewältigt werden. Wie ehemals der Postkoffer sein Fingerring in scharfer Fahrt bergabwärts durch die kurvenreichen, mit nur dünnen Schuhen versehenen, häufig recht schmalen Gebirgsstraßen tadellos lenkte, so fährt heute der Kraftwagenführer solche Strecken mit Ruhe und Sicherheit. Dabei befindet sich die Straßenfahrdahn nicht immer in bester Verfassung. Denn man darf nicht allgemein von dem guten Zustand der Straßen der angrenzenden Nordkantonen auf die ganze Innenschweiz schließen. Namentlich in der westlichen Schweiz lassen sie zu wünschen übrig, wie z. B. in der Völkerrundstadt und dem Kanton GenÈve, wo der effentliche Staub Anwohner und Straßenbenützer in hohem Maße belästigt.

Die Alpenposten über die Pässe sind wegen der Schneeverhältnisse nur etwa drei Monate im Betrieb. Das Bestreben der Postverwaltung geht nun dahin, diese Gebirgsstraßen tüchtiger länger auch bei Schneefall befahren zu können. Man hat deshalb seit einigen Jahren Versuche angestellt, auf maschinellen Wege durch Raupenschlepper, die Schneebereitigung von der Fahrbahn durchzuführen. Als Versuchsstraßen wurden die Straßen Chur—Lenz, Berne—St. Moritz und Neudorf—Walshaus Plures und Maloja—St. Moritz ausgewählt. Da aber eine Weiterbeförderung auf einer Schneebahn nur dann sicher gestellt ist, wenn das Fahrzeug selbst entsprechend ausgestattet wurde, so hat die Postverwaltung für den Winterbetrieb besondere Wagen beschafft. Diese Kraftwagen haben nach einem schweizerischen Patent an den Hinterrädern zwei Hilfsrollen-Raupenarten erhalten, und die Vorderrollen wurden auf Schlitzen abgesteuert. Hierbei wurden Wagen wurden auf diese Weise umgebaut.

Man ersieht daraus, wie die Schweizer Postverwaltung in jeder Weise den Anforderungen der Neuzeit gerecht zu werden sucht. Auf ihre Anordnung ist es wohl auch zurückzuführen, daß im kalten Winter einmal durchgehende Fahrarten von München nach St. Moritz durch das Engadin ausgegeben wurden. Reichsbahn, Reichspost in Bayern und Oesterreich und schweizerische Post und Bahn sind durch Abmachungen unter einem Schutz gekommen. Sollte da es nicht möglich sein, daß bei ausgebauten und Reichspost die durch Zuständigkeitsfragen und bürokratische Behandlung vorhandenen Hemmnisse zum Nutzen der Allgemeinheit durch fachgemäßes Zusammenwirken überwinden? Hier ließe sich dann auch manches wirtschaftlicher gestalten und der Millionenabmangel im Kraftwagenbetrieb der Post vermindern.

### Sommerfahrplanbesprechung in Freiburg.

Freiburg, 24. Febr. Bei einer Besprechung des Sommerfahrplans, die heute im Sitzungssaal der hiesigen Handelskammer stattfand, gab Reichsbahndirektor J. g. a. d. o. Karlsruher eine Darlegung des nächsten Sommerfahrplans. Als besonders hervorzuheben kommt, wie schon wiederholt erwähnt, ein mit erster und zweiter Wagenklasse ausgestatteter Pullmanzug zur Einführung, der von Hoel von Holland durch Baden (Karlsruhe—Freiburg) nach der Schweiz und umgekehrt fährt. Der letzte Schnellzug von Karlsruhe nach dem Oberland wird erheblich später abgehen. Zwischen Freiburg und Röhle soll jeden Tag wieder ein beschleunigter Personenzug fahren. Erhebliche Zugverbesserungen werden auf der Oberlandbahnlinie erhalten die beiden letzten Züge nach Villigen—Schwenningen—Kornwil, auch sind Zugverbesserungen von und nach Sennedurg vorgesehen. Für das Gebiet von Freiburg aus am Sonntagen die Einlegung eines Ausflugszuges geplant. Nach Breisach und Bonndorf soll die bisherige Verbindung bestehen bleiben. Eine Ausgestaltung des Vorzugsverkehrs soll auf den Linien Freiburg—Miegel und Freiburg—Heitersheim oder Miltachin Platz greifen. Durch die Einführung neuer Züge hofft man, auch eine bessere Verbindung mit der Schwarzwaldbahn Offenburg—Villingen zu schaffen.

Bei Erörterung der Einzelwünsche hob Verkehrsdirektor Duffner Freiburg hervor, man sei enttäuscht über die geringen Verbesserungen auf der Höllentalbahnlinie; im Vergleich zurhebung des Verkehrs auf der Oberlandbahn bestehe hier ein Manko, das auszugleichen sei. Er sprach auch den Wunsch aus, die beschleunigten Personenzüge möchten für das ganze Jahr zur Einführung kommen. Gemeinderat B. a. u. E. erwiderte, daß allgemeine Verbesserungen festzustellen seien, aber als einer der dringenden Wünsche möchte er um eine möglichst frühzeitige Verbindung von Emmendingen nach Freiburg bitten, damit in Freiburg die ersten Morgenzüge nach dem Höllental, nach Basel hin, erreicht würden. Syndikus Dr. Kaiser von der Handelskammer trug alle der Kammer zugeleiteten Wünsche über Verbesserungen bezug Abänderungen im Zugverkehr vor. Direktor Duffner trat im Auftrag der Theaterintendanten für eine zweimännige Besetzung der Theaterzüge ein. Der damit in Verbindung gebrachte Wunsch, den letzten Zug landabwärts bei der Heilmanns Emmendingen zum Auslaufen anhalten zu lassen, wurde von Gemeinderat B. a. u. E. unterstützt. Bürgermeister Meyer-Breisach ist erstaunt, daß auf der Linie Freiburg—Breisach alles beim Alten bleiben soll. Die Einführung eines Wadenzuges oder eines Triebwagens zum Weinbau Breisach, sei ein dringendes Bedürfnis. Sehr wünschenswert wäre es auch, wenn der am Samstag und Sonntagen in Breisach abgehende Abendzug zur gleichen Zeit an jedem Wochentag fahren würde. Bei den in Freiburg beschäftigten Arbeitern und Angestellten bestehe der Wunsch, man möge, wenn es irgendwie angängig sei, den Richtung Breisach fahrenden Nachtzugszug 17.10 Uhr, etwa eine Viertelstunde später abgehen lassen. Für das Gebiet brachte Bürgermeister Eberle-Waldkirch Wünsche und Anregungen vor. Er legte Protest ein gegen die Erhebung einer Sondergebühr für den als Verwaltungsabzug fahrenden letzten Abendzug Freiburg—Waldkirch. Auch würde es im Interesse der Theaterbesucher liegen, wenn man diesen Zug eine halbe Stunde später als bisher in Freiburg abfahren ließe.

Am Schluß der Sitzung erklärte Reichsbahndirektor J. g. a. d. o., die vorgebrachten Wünsche würden in Karlsruhe wohlwollend geprüft und nach Möglichkeit berücksichtigt.

§ Durlach, 25. Febr. (Unfall.) Ein Motorradfahrer, der auf der linken Straßenseite fuhr, stieß gestern nachmittag Ende Ettlinger- und Ritterstraße einen Radfahrer seitlich an und warf ihn zu Boden. Der Radfahrer trug erhebliche Verletzungen in der Hüftengegend davon. Sein Fahrrad wurde stark beschädigt.

— Wollpadingen (Amt Waldshut), 24. Febr. (Todesfall.) Dieser Tage verchied hier der im Alter von 82 Jahren stehende Landwirt Johann Schlegel. Mit ihm ist der älteste Mann der Gemeinde, ein Weibchen von 1870/71, dahingegangen.

### Das Drama am Obilensberg.

Das Schauspiel vor dem Schwurgericht: 6 bzw. 8 Jahre Zwangsarbeit. Straßburg i. E., 24. Febr. Im Mai a. J. war, wie schon Zeit berichtet, der Landwirt Kampl in Oberheim auf dem Wege nach Obilensberg von dem Schreiner Emil Ehrhardt einem Abgrund hinuntergestürzt worden, er schwer verletzt liegen blieb und erst nach 28 Stunden von Touristen vermisst aufgefunden wurde. Ehrhardt war zu der Tat durch die Frau des Kumpfers, mit der er ein Verhältnis unterhielt, angefaßt worden, weil die Frau den Ehrhardt heiraten wollte. Ehrhardt und die 29 Jahre alte Elise Kumpfer hatten sich jetzt vor dem Schwurgericht des Unterzuges zu verantworten, das Ehrhardt zu sechs Jahren Zwangsarbeit und 10 Jahren Aufenthaltsverbot, Frau Kumpfer zu acht Jahren Zwangsarbeit und fünf Jahren Aufenthaltsverbot verurteilt.

— Mannheim, 25. Febr. (Eich böse verrechnet.) Der 24 Jahre alte Schlosser Walter Böhrer erhielt wegen Ruhefürsorge und ähnlichen Angriff gegen die ihn zur Ruhe mahnenden Polizeibeamten zwei Wochen Gefängnis und 5 RM. Geldstrafe und eine solche von 30 RM. wegen Beleidigung. Diese Strafen schienen Böhrer zu hoch. Auf seinen Einspruch aber wurden die zwei Wochen auf 2 Monate und die Geldstrafe von 5 bzw. 30 RM. auf 20 bzw. 40 RM. erhöht. Außerdem ließ der Richter den Angeklagten sofort ins Gefängnis abführen.

— Schwetzingen, 25. Febr. (Exemplarische Strafe für eine Fahrraddiebstahl.) Das Amtsgericht verurteilte die 21jährige Gelehrtensarbeiterin Elise Wesslau zu 1½ Jahren Gefängnis wegen eines Fahrraddiebstahls, den sie in dem Augenblick beging, als sie eine bereits über sie verhängte fünfmonatige Gefängnisstrafe antreten sollte.

### Aus den Nachbarländern.

— Ludwigshafen a. Rh., 25. Febr. (Todesfall.) In der Nacht auf Freitag starb der bekannte plätzliche Heimatkundige Emil Heuser im Alter von 77 Jahren. Heuser hatte sich besonders mit der plätzlichen Müntschkunde und Keramik beschäftigt und darüber eine große Anzahl in Fachkreisen viel beachteter Schriften herausgegeben. Er war Ehrenmitglied des Historischen Museums der Pfalz und des Mannheimer Altertumsvereins und korrespondierendes Mitglied der plätzlichen Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften. Seit dem Jahre 1920 lebte er, bis dahin Stationsvorstand in Speyer, in Weidelsheim und damit in Ludwigshafen am Rheinstad.



**Kaisers Brust-Caramellen**  
mit den „3 Tannen“

schützen mich vor Erkältung, Husten und Katarrh! — Weder Regen, noch Kälte können Ihnen schaden, wenn Sie dieses seit 100 Jahren bewährte Hustenmittel bei sich haben. Schnell und sicher beseitigen Sie damit Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimungen. Paket 40 Pf., Dose 80 Pf. (A. 25)

Zu haben in Apotheken, Drogerien und wo Plakate sichtbar.

### Ein Hausverkauf mit Hindernissen

(Von unserem rumänischen Vertreter.)

Fez. Bularsch, im Februar.

Die Bularscher Blätter besaßen sich jetzt viel mit der Affäre des gewesenen Generalsekretärs im Arbeitsministerium, G. Plasiciu, und seines Bruders, der Abgeordneter des Wahlkreises Valcea war. Während der Regierung Averescu hat eine gewisse Frau Stefania Paunescu aus Dragasani dem Arbeitsministerium ihr Haus um den Kaufpreis von 900 000 Lei an, da das Ministerium in dem Städtchen zur Unterbringung eines Amtes ein Lokal benötigte. Das Angebot gelangte in die Hände des Generalsekretärs Plasiciu, der mit allem Eifer daran war und nur bemängelte, daß der Kaufpreis zu niedrig bemessen sei. Aller Wahrscheinlichkeit nach ließ er dies durch seinen Bruder, den Abgeordneten, Frau Paunescu mitteilen, die sich nicht lange besann und das Haus einige Tage später um 1 400 000 Lei anbot. Nun war es Herr Plasiciu zufrieden, und nach der gesetzlichen Überprüfung des Kaufvertrages ließ er der Paunescu durch die Banca Romaneasca einen auf 900 000 Lei lautenden Scheck ausstellen und durch die Banca Generala einen Scheck auf 500 000 Lei. Während der erste Scheck anstandslos eingelöst wurde, hatte die Dame bei der Banca Generala einigemal Schwierigkeiten, denn die Herrschaften verfügten augenblicklich über zu wenig Bargeld und boten, sich noch etwa eine Woche zu gedulden. Die Angelegenheit ertrug aber keinen Aufschub, und Frau Paunescu beschloß, den Generalsekretär, daß der zweite Scheck wegen Geldmangel nicht eingelöst werden könne. Plasiciu hatte als anständiger Käufer nichts Fälligeres zu tun, als die Dragasani-erhältnisse der Nationalbank anzuweisen, an Frau Paunescu die restlichen 500 000 Lei umgehend auszusahlen. Diese Eile hatte ihren guten Grund, denn die nachträglich überwiesenen 500 000 Lei, also gerade jene Summe, um welche der Generalsekretär das erste Kaufangebot zu niedrig besand, mußte Frau Paunescu, einem stillen Uebereinkommen gemäß, an den Abgeordneten abgeben, der die Summe mit dem Generalsekretär brüderlich teilte. Die feierliche Erhöhung des Kaufpreises findet demnach eine etwas überraschende und weisliche Deutung vielleicht nicht ganz einleuchtende Aufklärung.

Allein, der Generalsekretär, der die Sache so geschickt eingeleitet hatte, vermaß in der ersten Freude über den gelungenen Fischzug, von der Paunescu den zweiten, auf 500 000 Lei lautenden Scheck zurückzuerlangen. Diese Unterlassung sollte er bald schwer büßen. Die Frau hatte sich die Sache nämlich überlegt, und da ihr niemand etwas anhaben konnte, wollte sie rasch ein halbes Millionenchen profitieren. Sie ging nach einer Woche zur Banca Generala, und da die Leute mittlerweile wieder zu Geld gekommen waren, wurden ihr die 500 000 Lei ohne weiteres ausbezahlt. Nach einigen Monaten verrechnete die Bank dem Ministerium den 500 000 Lei-Scheck. Inzwischen war aber General Averescu abgesetzt worden und auch Herr Plasiciu mußte seiner einträglichen Arbeitstätte den Rücken kehren. Sein glücklicher Nachfolger aber weigerte sich, die 500 000 Lei zu zahlen da in den Büchern des Ministeriums als Kaufpreis für das Haus der Frau Paunescu nur 1 400 000 Lei verzeichnet waren.

Um zu ihrem Gelde zu gelangen wandte sich die Bank an das Gericht, welches Plasiciu zur Einvernahme vorlud. Dieser fand es aber für angemessener, nach Bularsch zu verreisen und vor der hohen Obrigkeit nicht zu erscheinen. Frau Paunescu hingegen erklärte vor dem Untersuchungsrichter, sie könne die 500 000 Lei unter keinen Umständen zurückzahlen, da ihr diese die beiden Brüder Plasiciu erpreßt haben und sie nicht einsehe, warum sie für ihr Haus nicht den ganzen Kaufpreis von 1 400 000 Lei haben sollte. Einige Tage später meldeten sich bei Gericht zwei Beamte des Arbeitsministeriums, die geladen hatten, wie das edle Brüderpaar die der Frau Paunescu abgenötigte halbe Million unter sich verteilt haben. Nun wurde gegen den gewesenen Generalsekretär ein Haftbefehl erlassen. Dieser noch aber rechtzeitig fand er es angezeigt, andere Länder mit seiner Anwesenheit zu beglücken.

## Künstliches Radium.

Eine technische Neuerung von unübersehbarer Bedeutung. — Vielseitige Verwendungsmöglichkeiten für die „Kathodenlampe“.

Aus Amerika kommt die authentische Nachricht von einer sensationellen Spitzenleistung physikalischer Experimentierkunst, die eine Fülle von zum Teil noch ungeahnten Möglichkeiten in sich birgt. Der bekannte Physiker W. D. Coolidge, der Erfinder der Glühkathoden-Röntgenröhre, hat ein Kathodenrohr konstruiert, das Elektronenstrahlen von beinahe Lichtgeschwindigkeit mit Reichweiten von einem Meter und mehr in atmosphärischer Luft erzeugen kann. Elektronenstrahlen belagter Geschwindigkeit sind aber in jeder Beziehung mit den Beta-Strahlen des Radiums identisch, und mit Hilfe des Coolidge-Rohres kann man also jenseits einer Großfabrikation künstlicher Beta-Strahlen betreiben, zu deren Erzeugung sonst einige Tonnen Radium, d. h. eine geradezu phantastische Menge dieses wertvollen Stoffes nötig wäre. Nur kurz sei gesagt, daß in einem Kathodenrohr unter hoher elektrischer Spannung und im Hochvakuum Elektronen, d. h. von der Materie losgelöste Atome der negativen Elektrizität erzeugt werden können, denen durch eine in die Wand des Rohres eingebaute Aluminiumfolie der Austritt in die Atmosphäre gestattet wird. Bisher war es aber nur möglich, Elektronen mit „kleiner“ Geschwindigkeit von weniger als 100 000 Kilometern pro Sekunde zu erzeugen, deren Reichweite sich nur bis etwa 5 Zentimeter vor dem erwähnten Aluminiumfenster erstreckte. Coolidges neuestes Verdienst ist es, mehrere derartige Kathodenröhren kombiniert zu haben, so daß bei einer Spannung von 900 000 Volt und einer Fensterfläche bis zu einem halben Quadratdezimeter Elektronenstrahlen in bisher ungeahnter Reichweite und Stärke austreten können. Mit Recht läßt sich die neue Konstruktion im Gegensatz zum normalen Kathodenrohr als „Kathodenlampe“ bezeichnen.

Die Kathodenlampe, kaum erfunden, eröffnet in Bezug auf ihre wissenschaftlichen und technischen Möglichkeiten weite Perspektiven. Zwar hat man noch nie Atome der Elektrizität, von der Materie losgelöst und dennoch bequem zu handhaben, in solchen Mengen und dazu noch von solchem Durchdringungsvermögen zur Verfügung gehabt, aber es ist sehr wohl vorstellbar, was diese „Elektrizität in Reinkultur“ zu leisten vermag. Die reine Wissenschaft gewinnt in der Kathodenlampe ein Mittel, durch dessen Anwendung die Folgerungen aus den neuesten Hypothesen über die Struktur der Materie und das Wesen der Energie geprüft werden können. So wird man vielleicht etwas Näheres über das Elektron erfahren können, dieses Wunderding, das, wie die Materie, wägbare Masse besitzt und dennoch, neuesten Erfahrungen und Experimenten gemäß, unter geeigneten Umständen wie eine Wetherwelle zu nichts werden können.

Ungeordnetlich ist der Gewinn für die Heilkunde. Beta-Strahlen, natürliche sowohl wie künstlich vom Kathodenrohr erzeugte, haben keine therapeutisch unerwünschten Tiefenwirkungen wie die Röntgenstrahlen, sind aber biologisch noch wirksamer als jene, worauf ja die Anwendung des Radiums in der Medizin beruht. Man wird also mit der Kathodenlampe Strahlenbehandlungen vornehmen können, die in ihrer Wirksamkeit eine Radiumbehandlung noch übertreffen, andererseits aber unter wesentlich vereinfachten Bedingungen, ähnlich wie mit einer künstlichen Hörschnecke, erfolgen können. Der Vorteil, den die leidende Menschheit von der Kathodenlampe sich versprechen kann, ist noch nicht zu übersehen, nur das steht fest, daß man auf ihr ganz neue Methoden der Strahlenbehandlung aufbauen können, und daß die Art der Behandlung nur wenig von der Zeit des Arztes wie des Patienten in Anspruch nehmen wird, weil die an das Oberflächengewebe abzugebende Energie in hochkonzentrierter Form zur Verfügung steht. Die physikalische Technik, insbesondere die Uebermittlung und Verstärkung von Schall und Licht, sowie vielleicht auch die Technik der Kraftübertragung, werden voraussichtlich eine Fülle von Verwendungsmöglichkeiten für das neue Instrument

bieten. Mehr hierüber jetzt schon zu sagen, wäre allerdings verfrüht und gewagt. Interessante Anwendungen können sich auch in der Flugabwehr ergeben. Es ist denkbar, daß eine senkrecht nach oben in die Atmosphäre gesendete Strahlung von Kathodenlampen, in der Nähe von Blitzableitern angebracht, die über den Blitzableitern befindlichen Luftschichten so gut elektrisch leitend macht, daß eine frühzeitige langsame Entladung der gefährlichen Wolkenspannung herbeigeführt wird.

Auch die Landwirtschaft wird möglicherweise von der neuen Erfindung erheblich profitieren können. Einer neuen Theorie zufolge ist die Düngung mit Kali sozusagen eine Düngung mit Beta-Strahlen, die in geringen Dosen als Zellstimulanzien wirken. Diese interessante Theorie wird sich durch Bestrahlung von Versuchsbeeten mit der Kathodenlampe ausgezeichnet überprüfen lassen. Zwar wird man auch im Falle einer Bestätigung noch weit davon entfernt sein, auf die Felder statt Kali Kathodenlampe wirken zu lassen, aber immerhin ist es nicht unwahrscheinlich, daß das Problem der elektrischen Düngung neue Anregungen und Möglichkeiten erfahren wird.

Unzweifelhaft aktuell und in die nächste Zukunft gerückt erscheint hingegen die Anwendung der Kathodenlampe in der chemischen Industrie, insbesondere in der Synthesetechnik, d. h. also bei der künstlichen Herstellung von Stoffen aller Art auf chemischem Wege. Solche Vorgänge beruhen in der Regel auf der Wirkung von sogenannten Katalysatoren, die natürliche Reaktionen beschleunigen, und an ihrer Stelle oder zur Verstärkung ihrer Wirkung wird man die Strahlen der Kathodenlampe auf die zu verändernden Stoffe wirken lassen können. Es ist bekannt, daß kurzwellige Strahlen (ultraviolette, Röntgen) in Gasgemischen wie z. B. Knallgas, Reaktionen einzuleiten vermögen, die ohne diese oder andere Wirkung bei gleicher Temperatur niemals vor sich gehen würden. Bei dieser Wirkung sind aber immer Elektronen im Spiel. Auch die eigentlichen photochemischen Wirkungen des Lichts (Schwärzung der photographischen Platte usw.) beruhen auf Elektronenwirkungen. Stoffe, die bei gewöhnlicher Temperatur nur wenig oder gar keine „Verwandtschaft“ zueinander haben, kann man durch elektrische Entladungen künstlich miteinander zur Reaktion bringen. Auf dieser Tatsache beruht die künstliche Herstellung von Stickstoff und auch die Entstehung von Ozon in der Atmosphäre bei Gewitter. Zur Herstellung von Ozon gibt es überhaupt keinen anderen technisch brauchbaren Weg als den der Einwirkung elektrischer Entladungen. Es wird vielleicht auch möglich sein den trägen Stickstoff der Luft bei gewöhnlichem atmosphärischen Druck mit Hilfe der Kathodenlampe in eine praktisch verwendbare Form zu überführen und auf diese Weise die Kunstdüngerfabrikation erheblich zu verbilligen. Für die große technische Bedeutung, die eine hinreichende ökonomische und kräftige Quelle chemisch wirksamer Strahlen erlangen könnte, sprechen auch die gerade in letzter Zeit in Deutschland im Oppauer Katalysatorlaboratorium angestellten Untersuchungen über die beschleunigende Wirkung der verschiedenen Strahlenarten auf die Entstehung und Umwandlung industriell wichtiger Substanzen, z. B. von Kohlenwasserstoffen bei der synthetischen Darstellung von Benzin und dergleichen. Derartige Untersuchungen müßten jetzt mit der Kathodenlampe neu aufgenommen werden, weil man sich bisher immer auf andere weniger wirksame Strahlenarten beschränken mußte und reine Elektronenquellen nicht zur Verfügung standen.

Schon aus dieser flüchtigen Uebersicht ist zu erkennen, wie überaus vielseitig die Bedeutung der Kathodenlampe ist. Man geht nicht zu weit mit der Behauptung, daß seit Auffindung der Röntgenstrahlen keine so universell ausdehnungsfähige Erfindung in der Physik zu verzeichnen war. Es wäre unbedingt verfehlt, die Kathodenlampe lediglich als eine interessante Apparatur anzusehen. Sie bedeutet eine neue wichtige Waffe in der Hand des Menschen, um die Natur zu besiegen.

# SONNE AUF Macedonien

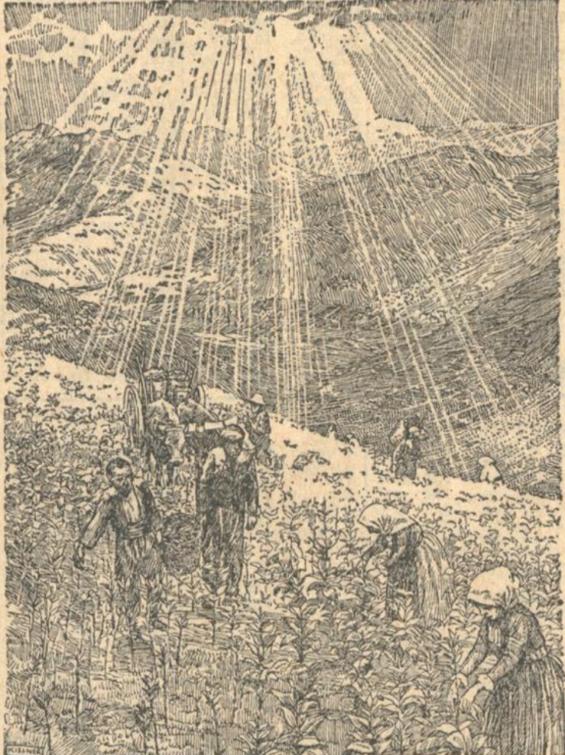
Nr. 4



Wohl nirgends findet die Tabak-Pflanze so günstige Vorbedingungen wie in Macedonien: Eine schmale Humusdecke, in der sich die Pflanze mit Würze sättigt, aber nicht zu üppig wuchert, reifende Sonnenstrahlen, unter denen die ätherischen Öle des Tabaks sich reinigen und veredeln.

Welche Stellung Macedonien unter den Anbaugebieten orientalischer Tabake einnimmt, und wo dieses gesegnete Tabakland zu finden ist, haben wir bereits gesagt. Heute möchten wir noch darüber sprechen, welche Geschmacksigenschaften der Macedonen-Tabak hat, also die Ernten aus dem östlichen Teile des Landes und aus dem Westen Thraciens.

Aus der Tabakstaude, die sich sonst kräftig entwickelt und starke lange Blätter trägt, ist in Macedonien ein zierliches und rassiges Gewächs entstanden. Die Blätter sind bedeutend zarter und kleiner, und es scheint, dass in ihnen derselbe Gehalt an Aromia zusammengedrängt wird, der sich sonst auf grosser Blattfläche ausbreitet. Deshalb ist der Geschmack des



Macedonen-Tabaks so würzig wie frisch gebackenes Brot, aber infolge des mageren Bodens auch so leicht wie Moselwein. Das Aroma entwickelt sich erst während des Rauchens und erreicht seinen Höhepunkt mit dem letzten Zuge. Es ist also gerade umgekehrt wie bei einer unedlen Zigarette, die möglicherweise beim ersten Zuge besticht, die man aber nicht zu Ende rauchen mag. Und das Allerwichtigste: Eine echte Macedonen-Zigarette ist stets bekömmlich und hinterlässt keinerlei Nachgeschmack auf der Zunge. Das ist überhaupt das beste Zeichen für einen edlen Tabak.

Die kostbaren Ernten der Anbaugebiete in Ost-Macedonien und West-Thracien waren bislang nur den Zigaretten hoher Preislagen vorbehalten. Seitdem sich HAUS NEUBURG aber nicht mehr auf die Herstellung von teureren Zigaretten beschränkt, sondern auch eine gute 5 Pf.-Zigarette fabriziert, kann sich jeder Raucher den Genuss eines derartig edlen Tabaks verschaffen, denn

## Überstolz keine echte Macedonen-Zigarette

# Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

## Berliner Börse.

Berlin, 25. Febr. (Frankf.) Die Samstagbörse eröffnete in freundlicher Tendenz und etwas lebhafter als sonst. Die Spekulation nahm infolge der positiven Tendenz Lage den Kursen für, wobei die Kurse trotz der noch bevorstehenden Prämienabgabe allgemein um 1-2 Prozent ansgew. Dem nächsten Monatskursen sah man mit Befriedigung den günstigeren Stand der amerikanischen Börsen an. In der Vorherrschaft waren anfangs den Westbörsen, zum Teil jedoch etwas höherer Liquidationskurse einige Interventionskäufe vorzunehmen, die dem Markt ebenfalls eine Anregung gaben.

Am Geldmarkt war Verborgend reichlich angeboten und anscheinend nur in geringem Umfang gefragt. Tagesgeld notierte mit 5 bis 7 Prozent unverändert, doch waren eher Tendenzen zu einer Vertiefung vorhanden. Erste Firmen wurden für Tagesgeld ebenfalls 5 bis 5,5 Prozent demittiert. In Warenwechseln war zu 6,75 Prozent und darüber wenig Geschäft. Dagegen lagen am Privatdiskontmarkt etwas größere Angebote vorhanden zu sein. Monatsgeld 7,25 bis 8,25 Prozent.

Am Devisenmarkt konnte die Reichsmark international kräftig anziehen. Man nannte im Ullrichhandel gegen New York einen Markkurs von 4,1877, gegen London von 20,43. Die spanische Währung schwächte sich leicht ab. London-Madrid 23,82. Somit notierten ohne Veränderung London-New York 4,8782, London-Madrid 22,10, London-Sao Paulo 28,31,4.

Im weiteren Verlauf wurde die Tendenz unsicher, da nach Beendigung der ersten Käufe die Börse wieder vollkommen unter ihre War und an Realisationen neigte. Man befürchtete insbesondere eine Gelddrucker der Prämienabgabe, da auch im Verlauf die von uns eingangs erwähnte Erregung des Wechselangebots anhielt. Die zunächst erzielten geringen Kursgewinne gingen dabei in der zweiten Stunde meistens wieder verloren, ohne daß aber auf irgend einem Marktgebiet Rückgänge um mehr als 3 Prozent eintraten.

Privatdiskont 6,37 Prozent für beide Seiten.

Die Börse schloß unter dem Eindruck der Prämienabgabenerhöhung um 0,25 Prozent auf 6,37 Prozent in London und in ähnlicher, vermehrte sich aber im Spätverkehr zu erhöhen, weil in der kommenden Woche neue Verhandlungen zwischen den Banken und Wärlern wegen der Abschaffung des Wechseltermins und Erleichterung der Umsätze stattfinden sollen. Wie man sich erachtelt, besteht die Absicht, eine Einlage an das Wechselaufsichtsrat zum Einmündigung der Wärlertener zu richten. F. G. Bankindustrie wurden nachdrücklich mit 256 nach 255,5 genannt. F. W. Glanzhoff erwarben im Laufe der Börse 6,5 (60), Wemberg 3 (455). Einiges Interzelle war zum Schluß für Zellstoffwerte vorhanden. Helmholtz plus 8,25 (200,5). Somit nannte man Schuldtitel 330, Litterne 270, Fr. Stahlwerke 101,75, Mannesmann 149, Deag 151,5, Nordf. 200, Westf. 25,5.

## Berliner Devisennotierungen vom 25. Febr.

|                | 24. Febr.     | 25. Febr.     | 24. Febr. | 25. Febr.     |
|----------------|---------------|---------------|-----------|---------------|
| Amsterdam      | 188 33 188 87 | 188 33 188 87 | Bombay    | 89 25 89 25   |
| Buenos-Aires   | 1 790 1 794   | 1 789 1 793   | Calcutta  | 22 21 22 21   |
| Brüssel-Anvers | 58 24 58 34   | 58 27 58 39   | Canton    | 10 32 10 32   |
| Cairo          | 111 48 111 58 | 111 48 111 58 | Harbin    | 12 31 12 31   |
| Hankow         | 112 16 112 26 | 112 16 112 26 | Hongkong  | 112 28 112 30 |
| London         | 22 17 22 17   | 22 17 22 17   | Manila    | 12 31 12 31   |
| Madras         | 18 45 18 45   | 18 45 18 45   | Peking    | 12 31 12 31   |
| Paris          | 4 184 4 192   | 4 183 4 191   | Shanghai  | 18 45 18 45   |
| Reichsmark     | 16 46 16 50   | 16 45 16 49   | Singapur  | 80 57 80 69   |
| San Francisco  | 70 92 71 02   | 70 71 70 85   | Tientsin  | 19 62 19 62   |
| Sao Paulo      | 28 92 29 02   | 28 92 29 02   | Yokohama  | 1 962 1 966   |

## Frankfurter Devisennotierungen vom 25. Febr.

|                | 24. Febr.     | 25. Febr.     | 24. Febr. | 25. Febr.     |
|----------------|---------------|---------------|-----------|---------------|
| Amsterdam      | 188 33 188 87 | 188 33 188 87 | Bombay    | 89 25 89 25   |
| Buenos-Aires   | 1 790 1 794   | 1 789 1 793   | Calcutta  | 22 21 22 21   |
| Brüssel-Anvers | 58 24 58 34   | 58 27 58 39   | Canton    | 10 32 10 32   |
| Cairo          | 111 48 111 58 | 111 48 111 58 | Canton    | 10 32 10 32   |
| Hankow         | 112 16 112 26 | 112 16 112 26 | Harbin    | 12 31 12 31   |
| London         | 22 17 22 17   | 22 17 22 17   | Hongkong  | 112 28 112 30 |
| Madras         | 18 45 18 45   | 18 45 18 45   | Manila    | 12 31 12 31   |
| Paris          | 4 184 4 192   | 4 183 4 191   | Peking    | 12 31 12 31   |
| Reichsmark     | 16 46 16 50   | 16 45 16 49   | Shanghai  | 18 45 18 45   |
| San Francisco  | 70 92 71 02   | 70 71 70 85   | Singapur  | 80 57 80 69   |
| Sao Paulo      | 28 92 29 02   | 28 92 29 02   | Tientsin  | 19 62 19 62   |
| Singapur       | 80 57 80 69   | 80 57 80 69   | Yokohama  | 1 962 1 966   |

## Züricher Devisennotierungen vom 25. Febr.

|                | 24. Febr.     | 25. Febr.     | 24. Febr. | 25. Febr.     |
|----------------|---------------|---------------|-----------|---------------|
| Amsterdam      | 188 33 188 87 | 188 33 188 87 | Bombay    | 89 25 89 25   |
| Buenos-Aires   | 1 790 1 794   | 1 789 1 793   | Calcutta  | 22 21 22 21   |
| Brüssel-Anvers | 58 24 58 34   | 58 27 58 39   | Canton    | 10 32 10 32   |
| Cairo          | 111 48 111 58 | 111 48 111 58 | Canton    | 10 32 10 32   |
| Hankow         | 112 16 112 26 | 112 16 112 26 | Harbin    | 12 31 12 31   |
| London         | 22 17 22 17   | 22 17 22 17   | Hongkong  | 112 28 112 30 |
| Madras         | 18 45 18 45   | 18 45 18 45   | Manila    | 12 31 12 31   |
| Paris          | 4 184 4 192   | 4 183 4 191   | Peking    | 12 31 12 31   |
| Reichsmark     | 16 46 16 50   | 16 45 16 49   | Shanghai  | 18 45 18 45   |
| San Francisco  | 70 92 71 02   | 70 71 70 85   | Singapur  | 80 57 80 69   |
| Sao Paulo      | 28 92 29 02   | 28 92 29 02   | Tientsin  | 19 62 19 62   |
| Singapur       | 80 57 80 69   | 80 57 80 69   | Yokohama  | 1 962 1 966   |

Am Geldmarkt war Verborgend reichlich angeboten und anscheinend nur in geringem Umfang gefragt. Tagesgeld notierte mit 5 bis 7 Prozent unverändert, doch waren eher Tendenzen zu einer Vertiefung vorhanden. Erste Firmen wurden für Tagesgeld ebenfalls 5 bis 5,5 Prozent demittiert. In Warenwechseln war zu 6,75 Prozent und darüber wenig Geschäft. Dagegen lagen am Privatdiskontmarkt etwas größere Angebote vorhanden zu sein. Monatsgeld 7,25 bis 8,25 Prozent.

Am Devisenmarkt konnte die Reichsmark international kräftig anziehen. Man nannte im Ullrichhandel gegen New York einen Markkurs von 4,1877, gegen London von 20,43. Die spanische Währung schwächte sich leicht ab. London-Madrid 23,82. Somit notierten ohne Veränderung London-New York 4,8782, London-Madrid 22,10, London-Sao Paulo 28,31,4.

Im weiteren Verlauf wurde die Tendenz unsicher, da nach Beendigung der ersten Käufe die Börse wieder vollkommen unter ihre War und an Realisationen neigte. Man befürchtete insbesondere eine Gelddrucker der Prämienabgabe, da auch im Verlauf die von uns eingangs erwähnte Erregung des Wechselangebots anhielt. Die zunächst erzielten geringen Kursgewinne gingen dabei in der zweiten Stunde meistens wieder verloren, ohne daß aber auf irgend einem Marktgebiet Rückgänge um mehr als 3 Prozent eintraten.

Privatdiskont 6,37 Prozent für beide Seiten.

Die Börse schloß unter dem Eindruck der Prämienabgabenerhöhung um 0,25 Prozent auf 6,37 Prozent in London und in ähnlicher, vermehrte sich aber im Spätverkehr zu erhöhen, weil in der kommenden Woche neue Verhandlungen zwischen den Banken und Wärlern wegen der Abschaffung des Wechseltermins und Erleichterung der Umsätze stattfinden sollen. Wie man sich erachtelt, besteht die Absicht, eine Einlage an das Wechselaufsichtsrat zum Einmündigung der Wärlertener zu richten. F. G. Bankindustrie wurden nachdrücklich mit 256 nach 255,5 genannt. F. W. Glanzhoff erwarben im Laufe der Börse 6,5 (60), Wemberg 3 (455). Einiges Interzelle war zum Schluß für Zellstoffwerte vorhanden. Helmholtz plus 8,25 (200,5). Somit nannte man Schuldtitel 330, Litterne 270, Fr. Stahlwerke 101,75, Mannesmann 149, Deag 151,5, Nordf. 200, Westf. 25,5.

## Frankfurter Börse.

Frankfurt, 25. Febr. Zum Wochenabschluss konnte sich die Tendenz allgemein etwas erholen. Die Stimmung wurde wieder freundlicher und zuverlässiger, da man zum beschränkten Ullrich am Montag nicht mit beschränktem Schmiergeld rechnen zu können glaubt. Die Spekulation schritt dabei zu Deduktionstendenzen. Weisen sollen nämlich außer der herauskommenden Prämienware namentlich im Verlaufe der Abgabe in etwas größerer Maße vorgenommen worden sein. Naturgemäß konnte das Geschäft am heutigen Samstag keine allgemeine Belebung erfahren, zumal die zweite Band immer noch vollkommen fern bleibt, doch da andererseits auch kaum Material heraufkam, waren bei der ersten Notierung gegenüber der gestrigen Abendbörse meist 1-2 Prozentige Kursrückholungen zu verzeichnen. Bester und lebhafter gefragt waren einige Montanwerte auf die geleistete Stahlerzeugung. So konnten Mannesmann 1/2 Prozent, Müldner 2/4 Prozent und Rheinfahl 2 Prozent ansteigen. F. G. Farben etwas vernachlässigt plus 1 Prozent. Am Elektromarkt betragen die Kursbewegungen bis 2 Prozent (Werra-

## Prämienätze

|                | 24. Febr.     | 25. Febr.     | 24. Febr. | 25. Febr.     |
|----------------|---------------|---------------|-----------|---------------|
| Amsterdam      | 188 33 188 87 | 188 33 188 87 | Bombay    | 89 25 89 25   |
| Buenos-Aires   | 1 790 1 794   | 1 789 1 793   | Calcutta  | 22 21 22 21   |
| Brüssel-Anvers | 58 24 58 34   | 58 27 58 39   | Canton    | 10 32 10 32   |
| Cairo          | 111 48 111 58 | 111 48 111 58 | Canton    | 10 32 10 32   |
| Hankow         | 112 16 112 26 | 112 16 112 26 | Harbin    | 12 31 12 31   |
| London         | 22 17 22 17   | 22 17 22 17   | Hongkong  | 112 28 112 30 |
| Madras         | 18 45 18 45   | 18 45 18 45   | Manila    | 12 31 12 31   |
| Paris          | 4 184 4 192   | 4 183 4 191   | Peking    | 12 31 12 31   |
| Reichsmark     | 16 46 16 50   | 16 45 16 49   | Shanghai  | 18 45 18 45   |
| San Francisco  | 70 92 71 02   | 70 71 70 85   | Singapur  | 80 57 80 69   |
| Sao Paulo      | 28 92 29 02   | 28 92 29 02   | Tientsin  | 19 62 19 62   |
| Singapur       | 80 57 80 69   | 80 57 80 69   | Yokohama  | 1 962 1 966   |

## Berliner Börse

| Deutsche Staatspap. | 24. 2. 25. 2. | 24. 2. 25. 2. |
|---------------------|---------------|---------------|
| 4 1/2 % Reichsb.    | 100 00        | 100 00        |
| 5 % Reichsb.        | 98 50         | 98 50         |
| 3 % Reichsb.        | 95 00         | 95 00         |
| 4 % Reichsb.        | 98 50         | 98 50         |
| 5 % Reichsb.        | 100 00        | 100 00        |
| 6 % Reichsb.        | 100 00        | 100 00        |
| 7 % Reichsb.        | 100 00        | 100 00        |
| 8 % Reichsb.        | 100 00        | 100 00        |
| 9 % Reichsb.        | 100 00        | 100 00        |
| 10 % Reichsb.       | 100 00        | 100 00        |
| 11 % Reichsb.       | 100 00        | 100 00        |
| 12 % Reichsb.       | 100 00        | 100 00        |
| 13 % Reichsb.       | 100 00        | 100 00        |
| 14 % Reichsb.       | 100 00        | 100 00        |
| 15 % Reichsb.       | 100 00        | 100 00        |
| 16 % Reichsb.       | 100 00        | 100 00        |
| 17 % Reichsb.       | 100 00        | 100 00        |
| 18 % Reichsb.       | 100 00        | 100 00        |
| 19 % Reichsb.       | 100 00        | 100 00        |
| 20 % Reichsb.       | 100 00        | 100 00        |

## Frankfurter Börse

| Deutsche Staatspap. | 24. 2. 25. 2. | 24. 2. 25. 2. |
|---------------------|---------------|---------------|
| 4 1/2 % Reichsb.    | 100 00        | 100 00        |
| 5 % Reichsb.        | 98 50         | 98 50         |
| 3 % Reichsb.        | 95 00         | 95 00         |
| 4 % Reichsb.        | 98 50         | 98 50         |
| 5 % Reichsb.        | 100 00        | 100 00        |
| 6 % Reichsb.        | 100 00        | 100 00        |
| 7 % Reichsb.        | 100 00        | 100 00        |
| 8 % Reichsb.        | 100 00        | 100 00        |
| 9 % Reichsb.        | 100 00        | 100 00        |
| 10 % Reichsb.       | 100 00        | 100 00        |
| 11 % Reichsb.       | 100 00        | 100 00        |
| 12 % Reichsb.       | 100 00        | 100 00        |
| 13 % Reichsb.       | 100 00        | 100 00        |
| 14 % Reichsb.       | 100 00        | 100 00        |
| 15 % Reichsb.       | 100 00        | 100 00        |
| 16 % Reichsb.       | 100 00        | 100 00        |
| 17 % Reichsb.       | 100 00        | 100 00        |
| 18 % Reichsb.       | 100 00        | 100 00        |
| 19 % Reichsb.       | 100 00        | 100 00        |
| 20 % Reichsb.       | 100 00        | 100 00        |

## Termin-Notierungen

|              | 24. 2. 25. 2. | 24. 2. 25. 2. |
|--------------|---------------|---------------|
| 1. April     | 100 00        | 100 00        |
| 1. Mai       | 100 00        | 100 00        |
| 1. Juni      | 100 00        | 100 00        |
| 1. Juli      | 100 00        | 100 00        |
| 1. August    | 100 00        | 100 00        |
| 1. September | 100 00        | 100 00        |
| 1. Oktober   | 100 00        | 100 00        |
| 1. November  | 100 00        | 100 00        |
| 1. Dezember  | 100 00        | 100 00        |
| 1. Januar    | 100 00        | 100 00        |
| 1. Februar   | 100 00        | 100 00        |
| 1. März      | 100 00        | 100 00        |
| 1. April     | 100 00        | 100 00        |
| 1. Mai       | 100 00        | 100 00        |
| 1. Juni      | 100 00        | 100 00        |
| 1. Juli      | 100 00        | 100 00        |
| 1. August    | 100 00        | 100 00        |
| 1. September | 100 00        | 100 00        |
| 1. Oktober   | 100 00        | 100 00        |
| 1. November  | 100 00        | 100 00        |
| 1. Dezember  | 100 00        | 100 00        |
| 1. Januar    | 100 00        | 100 00        |
| 1. Februar   | 100 00        | 100 00        |
| 1. März      | 100 00        | 100 00        |

## Berliner Börse

| Deutsche Staatspap. | 24. 2. 25. 2. | 24. 2. 25. 2. |
|---------------------|---------------|---------------|
| 4 1/2 % Reichsb.    | 100 00        | 100 00        |
| 5 % Reichsb.        | 98 50         | 98 50         |
| 3 % Reichsb.        | 95 00         | 95 00         |
| 4 % Reichsb.        | 98 50         | 98 50         |
| 5 % Reichsb.        | 100 00        | 100 00        |
| 6 % Reichsb.        | 100 00        | 100 00        |
| 7 % Reichsb.        | 100 00        | 100 00        |
| 8 % Reichsb.        | 100 00        | 100 00        |
| 9 % Reichsb.        | 100 00        | 100 00        |
| 10 % Reichsb.       | 100 00        | 100 00        |
| 11 % Reichsb.       | 100 00        | 100 00        |
| 12 % Reichsb.       | 100 00        | 100 00        |
| 13 % Reichsb.       | 100 00        | 100 00        |
| 14 % Reichsb.       | 100 00        | 100 00        |
| 15 % Reichsb.       | 100 00        | 100 00        |
| 16 % Reichsb.       | 100 00        | 100 00        |
| 17 % Reichsb.       | 100 00        | 100 00        |
| 18 % Reichsb.       | 100 00        | 100 00        |
| 19 % Reichsb.       | 100 00        | 100 00        |
| 20 % Reichsb.       | 100 00        | 100 00        |

## Frankfurter Börse

| Deutsche Staatspap. | 24. 2. 25. 2. | 24. 2. 25. 2. |
|---------------------|---------------|---------------|
| 4 1/2 % Reichsb.    | 100 00        | 100 00        |
| 5 % Reichsb.        | 98 50         | 98 50         |
| 3 % Reichsb.        | 95 00         | 95 00         |
| 4 % Reichsb.        | 98 50         | 98 50         |
| 5 % Reichsb.        | 100 00        | 100 00        |
| 6 % Reichsb.        | 100 00        | 100 00        |
| 7 % Reichsb.        | 100 00        | 100 00        |
| 8 % Reichsb.        | 100 00        | 100 00        |
| 9 % Reichsb.        | 100 00        | 100 00        |
| 10 % Reichsb.       | 100 00        | 100 00        |
| 11 % Reichsb.       | 100 00        | 100 00        |
| 12 % Reichsb.       | 100 00        | 100 00        |
| 13 % Reichsb.       | 100 00        | 100 00        |
| 14 % Reichsb.       | 100 00        | 100 00        |
| 15 % Reichsb.       | 100 00        | 100 00        |
| 16 % Reichsb.       | 100 00        | 100 00        |
| 17 % Reichsb.       | 100 00        | 100 00        |
| 18 % Reichsb.       | 100 00        | 100 00        |
| 19 % Reichsb.       | 100 00        | 100 00        |
| 20 % Reichsb.       | 100 00        | 100 00        |

## Termin-Notierungen

|              | 24. 2. 25. 2. | 24. 2. 25. 2. |
|--------------|---------------|---------------|
| 1. April     | 100 00        | 100 00        |
| 1. Mai       | 100 00        | 100 00        |
| 1. Juni      | 100 00        | 100 00        |
| 1. Juli      | 100 00        | 100 00        |
| 1. August    | 100 00        | 100 00        |
| 1. September | 100 00        | 100 00        |
| 1. Oktober   | 100 00        | 100 00        |
| 1. November  | 100 00        | 100 00        |
| 1. Dezember  | 100 00        | 100 00        |
| 1. Januar    | 100 00        | 100 00        |
| 1. Februar   | 100 00        | 100 00        |
| 1. März      | 100 00        | 100 00        |
| 1. April     | 100 00        | 100 00        |
| 1. Mai       | 100 00        | 100 00        |
| 1. Juni      | 100 00        | 100 00        |
| 1. Juli      | 100 00        | 100 00        |
| 1. August    | 100 00        | 100 00        |
| 1. September | 100 00        | 100 00        |
| 1. Oktober   | 100 00        | 100 00        |
| 1. November  | 100 00        | 100 00        |
| 1. Dezember  | 100 00        | 100 00        |
| 1. Januar    | 100 00        | 100 00        |
| 1. Februar   | 100 00        | 100 00        |
| 1. März      | 100 00        | 100 00        |

## Berliner Börse

| Deutsche Staatspap. | 24. 2. 25. 2. | 24. 2. 25. 2 |
|---------------------|---------------|--------------|
|---------------------|---------------|--------------|

# Durch Lesen dieses und Kautelen dieses Bildes - Preis - Rückhalt.



**Fritz Müller**  
Erste autorisierte Electro-Verkaufsstelle  
Musikalienhandlung  
Kaiser-Ecke Waldstraße



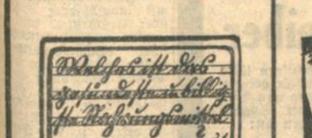
**Philippson Nachf.**  
Inhaber Max Quicker  
Kaiser-Passage 29-35



**Schneyer**  
Karlsruhe, Werderstraße 53  
Zweiggeschäfte: Kaiserstr. 59, Rheinstr. 48, Durlach, Hauptstr.  
Bettenspezialgeschäft:  
Ecke Werderplatz / Wilhelmstraße



**Schnellwagenfabrik**  
Karlsruhe, Bannwaldallee 88



**Milch**



**Milchzentrale, G. m. b. H.**  
Karlsruhe, Lauterbergstr. 3



**Rheinelektra**  
Rhein. Elektrizitäts-Akt.-Gesellschaft  
Büro Karlsruhe, Kaiserstraße 14a



**Schuhhaus Stern**  
Großes Spezial-Geschäft  
Karlfriedrichstr. 22 (Rondellplatz)



**Messmer-Kaffee**  
bei Pfannkuch



**Gebrüder Hirsch**  
Waldstr. 30.

**Von über 2000 Einsendungen waren 104 Auflösungen vollkommen richtig.**

Preise erhielten:

Armbruster, Max, Ungartenstraße 98,  
Baier, Emil, Bulach, Hauptstraße 52,  
Bender, Gertrud, Ritterstraße 20,  
Diege, Alfred, Diebigstraße 3,  
Dreier, Ernst, (b. Klüber), Scherrstraße 23,  
Dür, Carl, Solfenstraße 161,  
Fichtaler, Wilhelm, Bulach, Hauptstraße 85,  
Greiler, Toni, Westendstraße 23,  
Grimmann, Luise, Waldring 3,  
Gros, Erwin, Karlstraße 26,  
Grupp, Frau, Gladstraße 21,  
Haag, Arur, Kriegsstraße 45,  
Henn, Friedric, Friedensplatz 18,  
Henn, Hilde, Marienstraße 54,  
Köhler, Em, Engesserstraße 12,  
Kohl, Werner, Wolfahrtswegstraße 5,  
Krämer, Helmi, Durlach, Ertlingerstraße 17,  
Lindner, Mina, Maria-Alexandrastraße 22,  
Niedes, Karoline, Schützenstraße 6,  
Rahm, Margarethe, Gladstraße 13,  
Röhler, Olga, Kornblumenstraße 10,  
Rübenaeder, Frau, Ruppertstraße 45,  
Sander, Alfred, Jollystraße 19,  
Schäuble, Hans, Koenigsplatz 5,  
Schlager, Werner, Akademiestraße 69,  
Schmidt, Hilde, Adlerstraße 37,  
Steinel, Elsi, Stefanienstraße 54,  
Vid, Hermann, Gerantenstraße 10,  
Weißhaupt, E., Ruppertstraße 7,  
Zeh, Heinz, Mazgstraße 25.

**Die richtige Auflösung lautet:**

1. Elektro (Apparate) bei Fritz Müller, 2. Alfred Hirsch, Ludwigplatz, 3. Schneyer, 4. Prinz stärkt (wäscht) und bügelt, 5. Fotohaus Veitinger, 6. Schnellwagenfabrik, 7. Wilhelm Tscherning, 8. Weing's Greifschirm, 9. Otto Freundlieb, Karlsruhe, 10. Philippson Nachfolger, 11. Marellis, 12. G. Schrambe, 13. Schuhhaus Stern, 14. Dreifuß u. Siegel, 15. Friedrich Christian Kiefer, 16. Junfer u. Ruh, 17. Gutmann (Geschwister), 18. Prinz färbt und reinigt, 19. Colosseum, 20. M. Tannenbaum, 21. Milch, 22. Erhardt (Papierhandlung), 23. Deutsche Bekleidungs-Gesellschaft Kaufe gleich, achte später, 24. Rheinelektra, 25. Ernst Behn, Herrenstraße 16, 26. Messmer Kaffee bei Pfannkuch, 27. Leinheimer u. Nende, 28. G. (Gebt.) Hirsch, Waldstraße 30, 29. Milchzentrale Karlsruhe.

Die Preisträger werden durch Postkarte direkt verständigt.



**Fotohaus Veitinger**  
Kaiserstraße 177



**Drogerie W. Tscherning**  
Ecke Karl- und Amalienstraße



**Prinz färbt und reinigt**



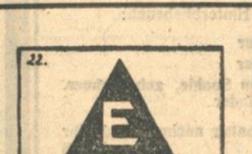
**Marellis-Zigaretten**



**Friedrich Chr. Kiefer**  
Karlst. 4  
Kohlen, Koks, Briketts, Holz



**Colosseum, Waldstr. 16/18**



**Ludwig Erhardt**  
Erbsprinzenstr. 27



**Deutsche Bekleidungs-Gesellschaft**  
m. b. H., Karlsruhe  
Kronenstr. 40, Ecke Markgrafenstr.



**Weing's Greifschirm**  
Rondellplatz



**M. Tannenbaum**  
Möbelhaus  
Adlerstraße 13

**Blumenkübel**  
**Fleischständer**  
**Waschüber**  
**und Kübel**  
In jeder Größe Friedrich Rittmann, Kübelstr. 11  
Fabrikstraße 6.

**Küchen**  
In jeder Größe Friedrich Rittmann, Kübelstr. 11  
Fabrikstraße 6.

**Neuratsgesuche**  
Heide, vornehme  
Eng-Vermittlung  
durch Frau G. Grinzer,  
Karlsruhe,  
Rheinstraße 27, III.  
Mittwoch ermittelbar.

**Kaufgeluche**  
1/1 Violine  
zu kaufen gesucht, Ankauf  
zu Preis u. Nr. 44292  
an die Badische Presse.

**Wohnungsaussch**  
Wohnungsaussch.  
Wohnungsaussch.  
Wohnungsaussch.

**Schafzimmer**  
Wer hat Interesse an  
meinen Serien-Schafzim-  
mern in Eiche, mit hoch,  
Marmor und Spiegel,  
komplett mit Schrank,  
130 cm

**Zu verkaufen**  
Gut erb. Nähmaschine  
neu, Weasau zu verfont.  
Adlerstraße 4, Laden,  
12-13 Uhr.

**550 Mark**  
frei Haus, mit Stützarm  
Spiegel, 160 cm,  
50 Watt Aufpreis, nur  
gute Schreinerware, erst.  
Teilzahlung. Angebote  
unter Nr. 7274 an die  
Badische Presse.

**Sehr billig**  
**abzugeben**  
moderne  
Kommunikations-  
Geräte - Ranten -  
u. - Halter, Ersatz-  
teile, Reparatur-  
arbeiten, etc.  
**Pub-Zutaten**  
Gerichtszutaten, Kra-  
utwatten, arth. Partie  
etc.  
**Lagerlasten**  
verschiedene Gebie-  
den.  
Schneefelder-Store  
(Kollerei),  
Schneefelder-Store  
Geandlände.  
**Freund & Co.,**  
Karlsruhe,  
Kaiserstraße 201,  
Telephon 6707. (7127)

**Piano**  
**Kaefler**  
Amalienstraße 67

**Pianos**  
sehr gut erhalten, mit  
voller Garantie, äußerst  
preiswert zu verkaufen.  
**Heinrich Müller**  
Blauerbauer  
Engerstraße 3.

**Grammophon**  
b. eide, wie neu, tabell.  
Ton, m. 12 Platten und  
Album für 95.00 zu ver-  
kaufen. Sonntag, 10. III.  
(Straßenl. H. Hauptstr.)

**Seltene Gelegenheits!**  
**Salon-Flügel**  
erste Marke, das billige  
abzugeben. Gebrauchte  
Instrumente werden in  
Zahlung genommen.  
**Chr. Eißler**  
Pianofabrik  
Karlsruhe, Ritterstr. 30,  
(6894)

**Kühlanlage**  
Fast neue Kühl-  
anlage, 2.20 m hoch, 1.95  
m breit, 1.15 m tief,  
preiswert abzugeben.  
Angebote unter Nr. 7340  
an die Badische Presse.

**Pianos**  
sehr gut erhalten, mit  
voller Garantie, äußerst  
preiswert zu verkaufen.  
**Heinrich Müller**  
Blauerbauer  
Engerstraße 3.

**Elefer- u. Personenwagen**  
10.30 Benz  
elektr. Licht u. Bosch., sehr guter Wagen,  
stark bet., nur wegen Anschaffung eines  
größ. zu verkaufen.  
Ebenis 2-Mal-Abhänger, 20 Str. Trag-  
kraft, Breite 2.50 m, 1.75 m, mit bet.  
neuem Vollgummi zu verkaufen. (7328)  
Josef Bakker, Durlach, Hauptstr. 1,  
Telefon 484.

**Opel-Limousine**  
4/14, in tadellosem Zu-  
stande, mit allen Schit-  
ten, zum Preis von  
Mark 1500 zu verkaufen.  
Adlerstr. 45, Laden,  
Waldstr. 16/18.

**Motorrad**  
S. M. R. Lourenz  
1.912 PS, Type R. 42,  
500 cc, gut erhalten,  
zu verkaufen. Angebote  
unter Nr. 1031a an die  
Badische Presse erbet.

**Leere Kisten**  
jeber Größe billig zu  
verfont. Götter,  
Berger, Hauptstr. 55,  
2. Stod.

**Pferde-**  
**Märkte**  
27. Februar,  
28. März,  
29. April,  
30. Mai,  
31. Juni,  
1. Juli,  
2. August,  
3. September,  
4. Oktober,  
5. November,  
6. Dezember.

**Kinderwagen**  
bill. zu verfont. Carl, Allee  
Nr. 58, Minet, Friedrichs-  
str. 45.  
**Kinder-Vanwagen** (bl.  
Brennabor), gut erhalt., bill.  
zu verfont. (81196)  
S. Schäffer, Antenstr.  
Nr. 22, Stb., III.  
Sehr gut erhalt., blauer  
Kinderwagen preisw. zu  
verfont. Geibstr. 1a,  
4. Stod. (81241)

**Landwirtsch. Halle**  
Der Handel Sonn-  
tag verboten.  
Kaffeebohnen  
Südwacholder-Schubin  
umständlicher preiswert  
zu verfont. (81257)  
Kaiserstraße 109, IV.

**Fuchswallach**  
Belager, 4 1/2 J., ungel. u.  
romm, hat zu verfont.  
Frisch, Hauptstr. 55,  
2. Stod. (81208)

Nach langem schweren Leiden verschied im Alter von 54 Jahren, mein lieber Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel

# Friedrich Kerber

Lokomotivführer.

KARLSRUHE, den 24. Februar 1928.  
Kapellenstraße 36. 7125

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Dorathe Kerber Wwe.**

Die Beerdigung findet am Montag, den 27. Februar, nachmittags 1/2 5 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

## Marine rein

Karlsruhe.

**Todes-Anzeige.**  
Den Kameraden die traurige Nachricht, daß unser langjähriges, liebes Mitglied 7448

## Friedrich Kerber

Lokomotivführer nach schwerer Krankheit und durch den Tod entrisse wurde Die Beerdigung findet am Montag nachmittags 1/2 5 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt. Um zahlreiche Beteiligung bittet Der Vorstand: Keller

## Herren als Werbebeamte

gegen höchste Provision. Begleitadresse: Karlsruhe, Draisstr. 7. (6322)

# Wirtschaftlicher Aufstieg

## Höheres Einkommen

bieten sich gebildeten, arbeitsfreudigen und energischem Herrn durch hauptberufliche Übernahme einer

## gut bezahlten Geschäftsstelle

unserer Anstalt, der größten kontinentalen Gegenseitigkeits-Anstalt. Es wird nur reflektiert auf eine angesehenere Persönlichkeit mit ausgezeichneten Beziehungen in den besten Kreisen, Organisatorisch und akquisitorisch begabte Herren mit Lust und Liebe zum Ausdienst sind zur Einnahme ausführender gehaltenen Bewerbungen, die streng vertraulich behandelt werden, eingeladen. Nichtfachmann mit entsprechenden Fähigkeiten, der sich für die Stellung eignet, wird von der Gesellschaft gründlich ausgebildet bei sofortiger Anstellung. **Zuschritten werden erbeten an die Schweizerische Lebensversicherungs- u. Rentenanstalt in Zürich, Bezirksdirektion für Baden und Pfalz, Karlsruhe, Kaiserstraße 241, Postfach 198.**

## Christliches, braves Mädchen

wird per 1. März für den Haushalt gesucht. Zu erfragen (7444) Marienstr. 12, Baden.

## Dauerstellung!

### Älteres Mädchen

oder unabh. Frau, die selbständig im Kochen und Haushalten ist, in ein Landhaus gesucht. Nur solche mit guten Zeugnissen wollen sich melden. Angebote unter Nr. 14209 an die Bad. Presse.

### Älteres Mädchen

das perfekt kochen und einem kleinen Haushalt selbständig vorlieb, kann in die Nähe von Freiburg per sofort oder 15. März gesucht. Angebote unter Nr. 14234 an die Badische Presse.

### Einfaches, fleißiges Mädchen

in eine Gärtnerei nach Zürich gesucht. (81217) Bad. Baumstr. Nr. 14, 2. Stad.

## Alleinmädchen

m. a. Seenan, zu 2. Berl. per 1. April od. früher gesucht. Vorzug bis 4 Uhr nachmittags. (81268) Frau Dytsch, Söndelstraße 6, Bad. Post.

## Stellengeluche

### Männlich

### Maschinen-Konstrukteur

mit 5jähriger Konstruktionspraxis, 1 1/2 Jahre im Maschinenbau, 4 Jahre in der Wertungsmaschinen- u. Vorrichtungsbau (sch. alt). Maschinenbau, mit 2 Jahren Maschinenbau, sucht baldigst passende Stelle. Angebote erbeten unter Nr. 14061 an die Badische Presse.

### Büroarbeiten

an Ort oder in der Nähe von Karlsruhe, Kaufm. mit eigen. Büro an 1-2 freien Tagen d. Woche. Schreiben, Vorarbeiten. Angebote u. Nr. 14227 an die Badische Presse. Teiler Herr sucht

### Vertrauenspost.

mit vorerf. ca. 3000 Mark Interessenzahlung. (81217) Angeb. unter Nr. 14226 an die Badische Presse.

### Vertrauensposten

(Tauerfeld). In Pension vorhanden. Kammermann gesucht. (81217) Angeb. unter Nr. 14226 an die Badische Presse.

### Formenmeister

mit langjähriger praktischer Erfahrung im Maschinenbau, sucht baldigst passende Stelle. Angebote u. Nr. 14227 an die Badische Presse.

### Chauffeur

einem Herren der ersten Klasse, ein Fahrer der ersten Klasse, mit led. Fahrer, vertraut, wünscht baldigst passende Stelle. Angebote u. Nr. 14227 an die Badische Presse.

### Bäckerlehrstelle

auf sofort oder später. Angeb. unter Nr. 14227 an die Badische Presse.

### Weiblich

### Jg. Schneiderin

sucht auf 1. od. 15. März in Karlsruhe, Stuttgart, in Textilwaren, Konfektion, Kurz-, Weiß- u. Wollwarenbranche oder auch in Karlsruhe, Angebote unter Nr. 14226 an die Badische Presse.

### Rinderfräul.

oder Zimmermädchen. Angeb. u. Nr. 14227 an die Badische Presse, Bad. Hauptstr.

### Stütze.

Angebote u. Nr. 14227 an die Badische Presse.

### jung. Mädchen

zum Besuche für Apotheken und Progerien für erskl. Artikel, bez. Provis. gesucht. Angebote erbeten unter Nr. 706 an die Bad. Presse.

### Stenotypistin

für enalische und französische Korrespondenz, Ausschreibungs- u. Verwaltungsarbeiten mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. Referenzen erbeten unter Nr. 706 an die Badische Presse.

### Kontoristin

mit allen Büroarbeiten vertraut, per sofort gesucht. - Bewerbungsschreiben sind zu richten unter Nr. 7107 an die „Bad. Presse“.

## Todes-Anzeige.

Heute früh entschlief nach längerem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwägerin und Tante

# Frau Karoline Kohner

geb. Hock

im 80. Lebensjahre. Karlsruhe, den 24. Februar 1928. Adlerstr. 36.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Karl Kohner  
Familie Wilh. Kohner  
Karl Merkert u. Frau Sophie, geb. Kohner, nebst Kinder.

Die Beerdigung findet Montag nachmittag 2 Uhr statt. B1255

Heute entschlief sanft nach kurzer Krankheit unsere innigstgeliebte Mutter

# Frau Anna Krieger

geb. Helwing

In tiefer Trauer:

Rudolf Krieger und Frau Lili geb. Hohmann.  
Dr. med. Willi Waltz und Frau Anneliese geb. Krieger.  
Eberhard Krieger.

Königsbach, den 24. Februar 1928.

Die Beerdigung findet am Sonntag, 26. Februar, 3 Uhr nachmittags, in Königsbach statt. 1039a

## Todes-Anzeige.

Unsere liebe Mutter

# Frau Karoline Duppler

ist gestern Abend 6 Uhr nach langem schweren Leiden im Alter von 76 Jahren sanft verschieden.

Karlsruhe, New-York, 25. Febr. 1928

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Wilhelm Kreisel.  
Familie Jakob Dewald.  
Familie Alfred Bauer, New-York.  
Die Beerdigung findet am Montag nachmittag 1 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt. B1261  
Trauerhaus: Marienstr. 38.

## Welcher Schlosser- o. Mech.-Meister

übernimmt in eigener Werkstatt die Fabrikation eines Export-Massen-Artikels, Erfordert 5-6000 Mk. Waren- u. Material-Eicherheit. Off. unter Nr. 8. B. 5104 an Rudolf Wölfe, Karlsruhe, Kaiserstraße 192. (81577)

## Trauerbriefe und Danksagungskarten

werden rasch und preiswert angefertigt in der Druckerei Ferdinand Tölgarten.

## SCHNELLDIENST FÜR PASSAGIERE UND FRACHT



## NACH OUESTINDIEN U. ZENTRALAMERIKA

Trinidad, Venezuela, Curaçao, Colombia, Panama, Costa Rica, Guatemala  
Mit dem Motorschiff „Orinoco“  
21. April von Hamburg (erste Reise)  
und den Dampfern  
„Rugia“, „Teutonia“ und „Galicia“  
NACH SÜDAMERIKA

Rio de Janeiro, Santos, Sao Francisco do Sul, Montevideo, Buenos Aires  
Dampfer „Baden“, „Bayern“, „Württemberg“, „General Belgrano“, „General Mitre“, „Holm“

Interessenten erhalten Auskünfte und Prospekte kostenlos durch die  
**HAMBURG-AMERIKA LINIE**  
HAMBURG 1 + ALSTERDAMM 65  
und die Vertretungen an allen größeren Plätzen des In- und Auslandes

Karlsruhe: E. P. Nieke, Kaiserstr. 215, bei der Haupt-Platzzeile: Schauenburg & Co., Bahnhofstr. 28  
Rastatt: Otto Pfaff, Poststr. Nr. 10.

## Erste Süddeutsche Tuchfabrik

sucht für den Bezirk Karlsruhe und Umgebung tüchtige Mitarbeiter zum Besuch der vorhandenen Beamtenkundschaft. Es wird nur Wert auf einwandfreie, tüchtige Persönlichkeit gelegt. Angebote unter Nr. F. H. 5242 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

## Baustoff-Reisender

von führender Firma gesucht. Auto wird kostenfrei gestellt. Nur Herren, die über entsprechende Erfahrungen und Kenntnisse verfügen und an festes Arbeiten gewöhnt sind, bitten ihre ausführlichen Angebote in rüch. unter Nr. 7. B. 5213 an die Badische Presse, Filiale Hauptpost.

## Detail-Reisevertreter

in Beamtenkreisen bekannt, werden von bedeutender Schwarzwaren-Firma in Baden gesucht. Offerten unter Nr. 24150 an die Badische Presse.

## Kaufmänn. Lehrling

mit gut. Schulbildung, für meine Metallwaren- und Haus- u. Küchengeräte-Fabrikation gesucht. (7047)  
Alex Palm, Karlsruhe, Breitelstraße 67.

## Lehrling-Gesuch.

Für mein Baumaterialien-Geschäft suche ich einen kaufmännischen Lehrling. Derselbe soll die Mittelschule besucht haben. Schriftliche Angebote mit Schulzeugnis sind anzuwenden. (7276)

## A. Gössel, Baumaterialien,

Karlsruhe, Kreisstraße 97.

## Lehrling

aus guter Familie, mit guter Schulbildung und Vorkenntnissen in Stenographie gesucht. Schriftliche Angebote unter Nr. 24261 an die Badische Presse.

## Junger, tüchtiger Herrenfrisier

sofort od. 1. März gesucht. Das Gesch. könnte in 3 Jahren übernommen werden. Angebote unter Nr. 7. B. 5266 an die Badische Presse.

## Tüchtiger Herrenfrisier

und Subito-Frisierer in Dauerstellung gesucht. (1026a)  
Herb. Wilhelm, Kade, Kaiserstraße Nr. 9

## Frisierhilfe

(u. Klotter Herrendienstler) in Dauerstellung gesucht (Kost u. Logis im Hause). (1026a)  
Christoph Sauer, Damm u. Herrenstr. 11, Wertheim, Nr. 17, Brüderstraße Nr. 8.

## Mechaniker

gesucht, bei feiner Kost u. Wohnung, mit einem freien Wochenlohn von 20-25 Mk. auf Land. Dauerstellung. Zu erfragen unter Nr. 1026a in der Badischen Presse.

## Zahntechnik-Lehrling gesucht.

Angebote u. Nr. 24168 an die Badische Presse.

## I. Verkäuferin

tüchtig, gewandt u. durchaus branchenfähig, für großes, feines Schuhgeschäft in süddeutscher Großstadt per 1. April gesucht. Angeb. unter Nr. 14227 an die Badische Presse.

## Junge Anfängerin

mit guten Kenntnissen in Stenographie und Buchführung, für ein Fabrikbüro in Karlsruhe gesucht. Schriftliche Angebote unter Nr. 7344 an die Badische Presse erbeten.

## Alleinmädchen

oder Stütze, die selbständig kochen und wirtschaften kann, gute Zeugnisse besitzt, in Dauerstellung gesucht. Lohn, Eintritt nach Vereinbarung. Dr. Gerzow, Arzt, Ettlingen, (H. B. 5033)

## Mädchen

zum 1. März, in guten, kleinen Haushalt gesucht. Vorzuziehen mit Zeugnissen od. Empfehlungen bei Dr. G. Baum-Dierstraße 1, III. (6983)

## Mädchen

im Kochen und Haushalt selbständig, auf 1. März zu 2 Personen nach Tuttlingen gesucht. Etwas Gehalt. Angebote mit Zeugnissen oder persönliche Vorstellung bei Frau Dammert, Schönenstr. 82, Degersee. (81133)

## Mädchen

das schon bei Kind. war, auf 1. März gef. Vorzug. vorm. Zu erfragen u. Nr. 14242 an die Bad. Pr. (7093)

## Mädchen

für Haushalt und Küche in einem kleinen Haushalt bei hohem Lohn u. guter Verpflegung nach Tuttlingen gesucht. Berufliche Zeugnisse. Schriftliche Angebote unter Nr. 14242 an die Bad. Pr. (7093)

## Existenz

finden Sie nach Ausbildung in Schwab. Metzgerei und Badefacn mit erst. Schulprüfung und amf. bei Prüfungsaussch. Probe gegen 45 Mk. Monatslohn. Duale Ausbildung in Südd. Familien Baden-Baden.

## Vertreter gesucht.

Zum Vertrieb eines patentamtlich geschützten, leicht veräußlichen Haushalts- (Küchen-) Artikels suchen wir in allen Teilen Deutschlands in der Branche eingeführte Vertreter. Angebote unter Nr. 1041a an die „Badische Presse“ erbeten.

## Lackschreiber

der bereits in größeren Betrieben tätig war, per 1. März, evtl. später gesucht. Angebote unter Verfügen von Bild und Zeugnisabschriften mit Angabe der Gehaltsansprüche erbeten an: Kaufhaus Goldschmidt G. m. b. H., Worms a. Rh.

## Batteriefabrik sucht Vertreter

Angebote unter Nr. D. 298 an Rudolf Wölfe, Mandelbura. (81578)

## Wir suchen

für unsere großen Spezial-Abteilungen Schirme, Parfümerie und Spitzen je eine tüchtige, branchenfähige Erste Verkäuferin

Es wollen sich nur erkrankte Ställe mit idealen Referenzen melden. Mündl. vormitt. zwischen 8 u. 11 Uhr. Personalbüro oder schriftl. mit Lichtbild, Zeugnisabschriften und Lebenslauf. Ferner stellen wir noch einige Lehrlinge

## Geschw. Knopf

Karlsruhe. 7013

## Jung. geschäftsgewandte Fräulein

zum Besuche für Apotheken und Progerien für erskl. Artikel, bez. Provis. gesucht. Angebote erbeten unter Nr. 706 an die Bad. Presse.

## Stenotypistin

für enalische und französische Korrespondenz, Ausschreibungs- u. Verwaltungsarbeiten mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. Referenzen erbeten unter Nr. 706 an die Badische Presse.

## Kontoristin

mit allen Büroarbeiten vertraut, per sofort gesucht. - Bewerbungsschreiben sind zu richten unter Nr. 7107 an die „Bad. Presse“.

## Offene Stellen

Wichtig gute Existenz bietet sich freibl. Herrn, gleichw. Berufes, bei die Übernahme einer vielseitigen Fabrikation. Derselbe kann an jedem Orte eingerichtet werden. Branchenkenntnisse u. Maschinen nicht nötig. Zur sofort. Hebert, Lind 5-600 Mk. erbeten. Angebote an Postfach Nr. 99 in Freiburg i. Br. (81570)

## Gesucht Alleinvertreter

für Vertrieb der Bartier-Pummaschine Maschine. Günstige Bedingungen. Rover, G. m. b. H., Berlin W. 50, Ansbacherstraße Nr. 2.

## Gewissenhafter, lino. Auto-Mechaniker

welcher Reparaturen selbständig ausführt u. Führerschein besitzt, in angenehme Dauerstellung sofort gesucht. Angebote unter Nr. 7087 an die Badische Presse erbeten.

## Subvertikaler, tüchtiger Arbeiter

der Erfahrung im Verpacken von Waren (Maschinen etc.) besitzt, und sich willig jeder Arbeit unterzieht, für dauernde Stellung gesucht. Schriftl. Angeb. u. Nr. 7106 an die Bad. Presse.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 25. Februar 1928. Worum das?

Aus Bürgerkreisen wird uns geschrieben: Die räumliche Unterbringung der Karlsruher Handels- schule entspricht bekanntlich ab und zu nicht mehr den heutigen An- forderungen...

Was soll nun aber nach den neuesten Plänen geschehen? Man hört und staunt: Der übliche Stadtrat hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, das ursprünglich für die Handelschule in Aussicht ge- nommene Baugelände...

Die Durchführung dieses Beschlusses muß unter allen Umständen verhindert werden und zwar verhandelt nicht nur aus rein öf- fentlichen Gründen, sondern auch aus Zweckmäßigkeitsgrün- den. Durch seine Verwirklichung würde naturgemäß die eingangs angedeutete Verlegung der Handelschule in einen Neubau...

Zwei dieser Stellen ist, alle diejenigen, die Interesse an unserem schönen Stadtbild, Interesse an unserer Handelschule und Interesse an der Schwarzwalddolomiten haben, anzurufen, damit noch zur rechten Zeit ein Riegel vor die Durchführung der oben geschilderten Pläne vorgeschoben werden kann.

Zum Jubiläum des Jahres. In den Monat Februar fällt ein Jubiläumstag in der Geschichte des Jahres. Vor 110 Jahren, im Februar 1818, hatte der Hofmeister Frhr. Dr. von Sauer- brunn für die von ihm erfindene Laufmaschine, aus der sich später das Velociped und dann das Fahrrad entwickelte, ein Erfin- dungspatent auf 10 Jahre erhalten.

Zum Tode des Herrn August Weidenbach, der im Alter von 67 Jahren gestorben ist, wird uns noch mitgeteilt, daß er in 38jähri- ger Arbeitsgemeinschaft mit seinem Geschäftsteilhaber Friedrich Braun das bekannte Pfaster- und Tischaußenbetrieb und als Mitinhaber der Firma sich große Verdienste um das Aufblühen des Geschäftes erworben hat.

Waren- und Scheideträger: Ein 24 Jahre alter und ein 21 Jahre alter led. Kaufmann haben in den verflorenen 2 Monaten hauptsächlich in hiesiger Stadt dadurch mehrere Geschäftsleute be- troffen, daß sie beim Einkauf von Waren ungedeckte Postchecs in Zahlung gaben und dadurch die Geschäftsleute nicht nur um die Waren, sondern auch da sie die Checs regelmäßig so hoch ausstellten, daß sie noch Geld heraus bekamen, auch um das Herausgeld betrogen. Beide konnten festgenommen werden.

Schlagerien: Gestern gerieten in einer Wirtshaus im Stadtteil Mühlburg mehrere Gäste mit einander in Streit, wobei ein Hilfs- arbeiter von hier am Hinterkopf und an der linken Hand so verletzt wurde, daß er zur Anlegung eines Verbandes nach dem Städt. Krankenhaus verbracht werden mußte. In einer Wirtshaus in der Altstadt schlug gestern abend ein Maschinenformler von hier einem Seifenfabrikanten aus Rintheim ein Bergglas mehrmals auf den Kopf. Der erheblich Verletzte wurde mittelst Krankenautos nach dem Städt. Krankenhaus verbracht, konnte jedoch nach Anlegung eines Verbandes wieder entlassen werden.

Festgenommen wurden: Ein Kupferhauer von Frankfurt a. M. wegen Hundunterwerfung, ein Reisender von Halle, der vom Poli- zeipräsidium Berlin wegen Betrug gesucht wurde, ein Monteur von hier und ein Schlosser von hier, die zum Strafvollzug ausgewiesen waren, 3 Personen wegen Verfehlungen gegen die Haftbestimmungen, ferner 10 Personen wegen verschiedener sonstiger strafbarer Hand- lungen.

Abend im Kaffee Roland. Heute abend findet eine stimmungsvolle Sonderveranstaltung im Kaffee Roland statt. Morgen Sonntag nachmittag ist „Züher“ Kinder-Nachmittag.

Landespolizeiamt Karlsruhe.

Nach dem Jahresbericht des Landespolizeiamtes für das Jahr 1927 hat sich in der daktyloskopischen Sammlung die Zahl der Fingerabdruckblätter (einschließl. der von den Außenstellen und Zentralen außerhalb Baden überlieferten) auf 101 561 erhöht. Feststellung von Personen durch das Fingerabdruckverfahren erfolgte in 495 Fällen. In der Lichtbildsammlung wurden 630 Personen fotografiert, Tatortaufnahmen erfolgten in 160 Fällen in 245 Fällen an den Tatort gerufen; Finger- und Fußspuren wurden in 110 Fällen am Tatort gesichert; auf Grund der Tatortspuren wurden 27 Täter ermittelt. Auf Grund der Straftaten- und Spezial- listen-Kartei konnten den Staatsanwaltschaften in 344 Fällen Hinweise auf den richtigen Täter gegeben werden. Durch die Ver- fahrentypen wurden in 647 Fällen Erfolge erzielt. Auf Grund der Gefangenentypen wurden 19 ausgedrohte Personen ermittelt, die sich in badischen Strafanstalten befanden. Die Fallgeld- zentrale konnte in 216 Fällen die Strafverfolgungsbehörden ver- kündigen, aus welchen Werkstätten die Fallstücke stammten. Die Zahl der in Baden vermischten Gemeindefälle betrug 610; hieron konnten ermittelt werden 87, noch nicht ermittelt sind 86; zurückge- kehrt und durch andere Behörden ermittelt 439. Die Zahl der un- bekannten Toten in Baden betrug 62; davon festgestellt 53. Die Zigeunerzentrale stellte 103 Zigeuner mit unrichtigen Per- sonaldaten fest. Bei der Kunklamme stelle sind 8911 Funk- sprüche eingegangen und 553 abgegangen. Kriminologische und andere Gutachten wurden in rund 1400 Fällen erstattet.

„Berufskrankenkassen“.

Die neue Form in der Krankenversicherung.

Eine alte Forderung der maßgebenden Angestelltenorgani- sationen ist die Gleichberechtigung der handwerklichen Einrichtungen mit den gewerblichen Trägern der Krankenversicherung. Nach dieser Richtung hin ist infolgedessen ein Erfolg zu verzeichnen, als der Ge- hehr der Reichsarbeitsminister vorübergehend ermächtigt hat, unter bestimmten Voraussetzungen auf Antrag wirtschaftlicher Ver- bände von Arbeitnehmern sog. Erhaltungskassen als Berufskrank- kassen zu erlassen. In den amtlichen Nachrichten der Reichs- versicherung, Heft 1, hat der Reichsarbeitsminister nunmehr das Ver- zeichnis der Berufskrankenkassen von Angestelltenorganisationen veröffentlicht, die zugelassen worden sind. Es sind insgesamt neun Kassen, darunter vier Neugründungen. Die anderen fünf Kassen bestanden bisher schon in der Eigenschaft von Erhaltungskassen. Einige von ihnen haben bekanntlich eine außerordentliche Bedeutung unter den Angestellten-Krankenkassen gewonnen. Der Gewerkschaftsbund der Angestellten, der unter den veralteten gesetzlichen Vorschriften drei nach Berufs- und Geschlechtern gegliederte Erhaltungskassen forstföh- ren mußte, konnte bei dieser neuen Regelung, seiner neuzeitlichen organisatorischen Form entsprechend, die Einheitstranken- klasse für männliche und weibliche Angestellte, Werkmeister, Tech- niker und verwandte Berufe schaffen. Mit über 200 000 Stam- menangehörigen und mehr als 150 000 Familienangehörigen will die Berufskrankenkasse dieser großen Angestelltenorganisation in der neuen Form ihr Wirken für den deutschen Angestelltenstand for- tsetzen.

Aus dem Gerichtssaal.

Das Schöffengericht verurteilte den 45 Jahre alten verheir- ateten Photographen Wilhelm Bohner aus Weiertheim wegen Blut- schande zu 3 Jahren 6 Monaten Gefängnis. Der Einzelrichter verurteilte den vorbestraften Arbeiter Friedrich Jung aus Knie- lingen wegen erschwerter Diebstahls zu einem Jahre Gefängnis abzüglich 6 Wochen Unterhübschaft. Jung hatte am Rheinhafen mittels Einbruch eine Tüte und eine Kiste Zigaretten gestohlen.

Voranzeigen der Veranstalter.

Badisches Landes-Theater. In Grillparzers Trauerspiel „Sappho“, mit dem das Ensemble des Wiener Burgtheaters am Mittwoch, dem 29. Februar, sein diesjähriges zweimaliges Gastspiel eröffnet, wird Sedwitz- Velebitz in der Titelrolle, ihre Erläuterung, ihre großen Tradition dieser zahlreichen Bühne gerechte Darstellung klassischer Frauencharak- tere bewahren können. Neben ihr wirken als Eudamios und Melitta die Damen Gläse Nohowitsch und Alma Seidler, ferner die Herren Professor Albert Heine als Klammas, Philipp Seibler als Phaoon und Otto Schmöle als Landmann.

J.C. Mühlburg - J.G. Küppert. Man schreibt uns: Am kom- menden Sonntag treffen sich die Mannschaften beider Vereine zum fälligen Rückspiel in Küppert. Da Mühlburg keine Punkte mehr zu verzeichnen hat, um sich nicht evtl. die Meisterschaft zu verschaffen, andererseits jedoch für Küppert das Gespenst des Abstieges immer näher rückt, so verpricht das Spiel, das um 1/2 Uhr beginnt, äußerst interessant zu werden. Es ist deshalb Gewähr geboten, daß jeder Besucher auf seine Rechnung kommen wird.

Bilderanshang der „Badischen Presse“.

Geschäftshalle Lamstraße: Riesenbrand in Tientsin. Das afghanische Königspaar in Berlin. Die automatische, unterirdische Londoner Post-Eisenbahn. Der älteste aktive Sänger Deutschlands. Der Kopf zu dem in Brüssel befindlichen Torso der „Venus von Knidos“ wurde in Kopenhagen entdeckt. Ein eigenartiger Kirchen- neubau in Berlin-Tempelhof. Ein Hausbrieffabrikant. Eine schwe- dische, in Paris lebende Bildhauerin, die sich abends als Bar- dame im Nationalcasino das Geld zur Ausübung ihrer Bildhauer- kunst verdient. Die größte Uhr Europas. Eine Mißbildung der Natur. 40 Jahre ungewaschen. Ein Familien-„Kampf“. Das berühmte Renn- pferd „Phantom“ wurde im Flugzeug von Paris nach London transportiert. Besuch des italienischen Kronprinzen Humbert in Ostafrika. Pol.-Notenmeister F. Lehner-Bamberg wurde wegen der brauvorräufigen Verhaftung des Raubmörders Hein zum Pol.-Wach- meister befördert. Der französische Romanist Louis Dal- gara hat sich einem Zirkus als Löwen-Dompteur verpflichtet. In Berlin wurde ein Büro des Völkerverbundes eröffnet. Aus- stellung von Porzellan-Manufaktur. In Kopenhagen in der Kunst- bildhauerin. Eine goldene Ehrenplakette. Mussolini beim Hindernisprung.

Filiale Hauptpost: Die erste Städtische Wander-Bücherei im Straßenbahnwagen Rund um Europa zu Wasser und zu Lande. Tagung des Internationalen Variete-Theater-Direktoren-Verban- des in Berlin. Ankunft der deutschen Motorradfahrer in Berlin, die ihre Fahrt nach Kairo und zurück glücklich beenden haben. König Amanullah von Afghanistan in Berlin. Neue Aufnahme 1928 von Kaiser Wilhelm II. aus Dorn. Der Primaner Paul Kranz aus der Haft entlassen. Bei den Olympiade-Kunstläufern in St. Moritz. Dr. Pöppers Start in Chicago. Tennis Borussia ungeschlagener Meister. Akademisches Fechtturnier der Berliner Hochschulen in der Aula der Technischen Hochschule Charlottenburg. Filiale Werberplatz: Die eigenartigste Eisenbahn der Welt. Von der Winter-Olympiade 1928. Trainingsbeginn in Hoppegarten. Arne Borg-Schwimmen des Schwimmvereins „Stern“ im Caroladab, Leipzig. Wintersport-Meisterschaften in Schreiberhau. Rügen in Leipzig. Nicht aus den Alpen — sondern aus Japan! Wettkämpfe des Bayerischen Auto-Clubs auf dem Ghibbie. Reichs- präsident von Hindenburg besucht das große Krieger-Waisenhau- in Potsdam. Zwei Städte-Jubiläen.

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte Karlsruhe.

Table with 7 columns: Stationen, Winddruck in Meeress-Niveau, Temp. d. Luft, Rel. Feuchtigk., Niederschlag, Schneehöhe, Wetter. Rows include Karlsruhe, Baden-Baden, etc.

Allgemeine Witterungsübersicht. Das sehr stabile Hochdruckgebiet, das uns seit mehreren Tagen befreit und trockenes Wetter brachte, hat sich noch verstärkt, jedoch der höchste Druck in seinem Mittel von uns liegenden Kern jetzt 785 Millimeter beträgt. Die Schneewetterperiode wird daher noch anhalten.

Wetterausichten für Sonntag, den 26. Februar. Fortdauer des heiteren und trockenen Wetters mit Nordwesten. Montag, den 27. Februar. Keine wesentliche Änderung.

Amthliche Schneeberichte der bad. Landeswetterwarte v. 25. Februar.

Table with 7 columns: Ort, Wetter, Temp. d. Luft, Gesamtschneehöhe, davon Schneehöhe d. Nacht, Schneefall d. Nacht, Sporn- mäßig- keit. Rows include Böhler-Plättle, Mühlburg, etc.

Wasserstand des Rheins.

Saarlouis, 25. Februar, morgens 6 Uhr: 155 Zim., gef. 8 Zim. Sehl, 25. Februar, morgens 6 Uhr: 290 Zim., gef. 4 Zim. Maxau, 25. Februar, morgens 6 Uhr: 483 Zim., gef. 9 Zim. Mannheim, 25. Februar, morgens 6 Uhr: 414 Zim., gef. 20 Zim.

Tiroler Alpenräucherpräparate.

Seit einiger Zeit stellt die Firma Einfeldnerwerke Oskar Kochl in Aussen (Tirol) und Oberandorf (Gauern) verschiedene Präparate her, deren Hauptbestandteile ausgewählte Hochalpenkräuter sind, die sich un- ter lebends großer Beliebtheit beim Verbraucherkreise erfreuen. Die tech- nische und sachliche Leitung hat ein Apotheker inne, der während seiner fast 30jährigen Dienstzeit reichste Erfahrung sammeln konnte. Die Prä- parate zeigen eine ausgezeichnete, verlässliche Wirkung und sind nur durch Apotheken zu beziehen.

Unterricht und Erziehung

Abiturientenprüfung. Vom 13. bis 20. Februar fand die Abiturientenprüfung für die Schüler nicht staatlicher Anstalten in Heidelberg, Weinheim und Lahr statt. Hierzu hatte das Badagogium Neuenheim (Dr. Boiz) 14 seiner Oberprimaner gest. 13 derselben bestanden die Prüfung, und zwar alle 7 Gymnasialisten, alle 3 Realgymnasialisten und 3 von den 4 Ober- realschülern.

Schwarzwald \* Frauenschule Margarethenheim in Königfeld mit Haushaltungsschule Staat.-Lehrplan. Nicht z. Brüdergemeine gehörend. Gesundheitl. Fördg. Fließ. Wass. Zentralh.

Institut Lemania, Lausanne Schweiz. Moderne Sprach- u. Handelsfachschule mit abschließ. Diplom. Gründliche Erziehung des Französischen, sowie rationelle Vorbereitung auf den kaufmännischen Beruf. Franz. Ferienkurse in den Bergen: Sport, Internat u. Externat. Alpines Landerziehungsheim Lemania in Champéry (Walliseralpen 1070 m ü. M.) für Knaben von 8-15 Jahren.

Töchter-Pensionat Frau Pfarrer Monnerat. Estavayer, Neuenburgersee-Schweiz. Erstklassiger Unterricht (Luftkur, Seebäder). Maß. Preis. Zahl. Ref.

Haushaltungsschule im Schloß Ralligen am Thunersee. Beginn der Kurse am 15. April. Leitung: Frau M. Kistler. Prospekt franko.

Lausanne, Töchter-Pf. Pellaton und Tochter. Sprachen, Handel, Sch. Künste, Kochkunst. Viertel, Fr. 900.-

Technikum Konstanz. Ingenieurhochschule Maschinenbau und Elektrotechnik.

Harr'sche Handelsschule Landau (Pl.). (Priv. Höhere Lehranstalt mit Schallerheim) Beginn des 33. Schuljahres: 19. April 1928. I. Realschulbildung für Knaben und Mägdchen von 12-20 Jahr. führt bis zum rüh. B.-Rechtigungsschein. II. Handelschulbildung u. weitere männl. Jug.-d. v. 16-23 Jahren. Fachwissenschaftliche Ausbildung. Aus- wählige Schüler find. Verpflegung u. Aufsicht im Schüler- heim. Aufschulung durch das Direktorat A. Harr.

Yverdon Töchterpensionat „Le Manoir“. Gründl. eistkl. Ausbildung. Franz. u. mod. Sprach- Haushalt. Handelsfächer, Musik, prak. Kunstsch. Dipl.-Lehrerinnen. Großer Park, Seebäder. Beste Referenz v. Eltern. Prosp. Dir.: Frau Gaydou-Cholly.

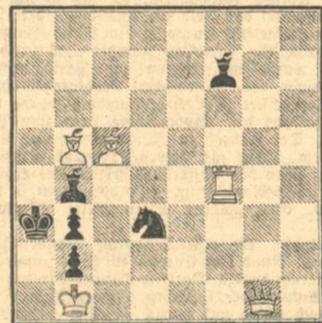
Voralpienes Knaben-Institut Pestalozzi. Luftkurort Feldkollig 2. Station am Starnberger See. Landerziehungsheim. Sexta bis Prima. Kleinst. jym. u. Realklassen, straffer Unterricht, Charakterbildung. Gewissenhafte Überwachung. Beste Verpfleg. Land- u. Wassersport. Referenzen. Kurse f. Ausländer. Prosp.

Kochschule des Bad. Frauen- Vereins v. Roten Kreuz Durlach. Tages- u. Abendkurse. Gründliche Ausbildung in einfacher u. feiner Küche. Kursbeginn am 12. März. Nähere Auskunft u. Anmeldungen bei der Vorsteherin Frau Grotjahn, Alte Karlsburg.

# Schachspalte

Nr. 8

Gelöst von R. Rutz.  
**Aufgabe Nr. 2.**  
J. Manskopf, Daubhausen.



Matt in 2 Zügen.

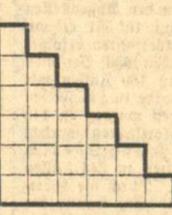
## Aus der Schachwelt

**Berliner Turnier:** Kimpowitsch hat es also doch geschafft! Nach der 10. Runde hielten Kimpowitsch, Bogoljubow und Johner mit je 6 Punkten und einer Hängepartie die Spitze; Kimpowitsch brachte es fertig, aus den 4 noch ausstehenden Partien 4 Gewinnzähler zu machen, sein großer Rivale Bogoljubow, der bekanntlich in Triberg sein Domizil aufgeschlagen hat, konnte „nur“ 3½ Punkte aus seinen letzten Partien herausholen und endete mit ½ Zähler hinter dem Sieger. Der Dritte im Bunde Johner spielte in den letzten Partien zu scharf auf Gewinn und verlor dadurch manchen wichtigen Punkt und mußte mit dem IV. Platz vorliebnehmen; aber trotz allem ein guter Erfolg des sympathischen Schweizer. Tartakower, der „Djuffeus des Schachspiels“, eroberte sich durch seine beiden Gewinnpartien in der 12. und 13. Runde den 3. Platz.

Der erste unter den Nichtpreissträgern ist der junge Berliner Seling. Sein erstes Debut in der Schacharena ist gut ausgefallen; er steht vor Keil, Steiner und Brinkmann, die unter sich den 6.—8. Platz teilen. An 9. Stelle steht der auch in Karlsruhe bekannte F. Sämlich, der natürlich wieder mit seiner schon berühmten Zeitnot zu kämpfen hatte und so auch seine Partie gegen Kimpowitsch verlor. Den Sonderpreis für das beste Ergebnis gegen die Preissträger erhielt E. Steiner, ein Ungar, dessen Spiel großen Schwankungen unterworfen ist; er gewann gegen die Großmeister Kimpowitsch, Bogoljubow, Tartakower und Keil und verlor gegen weniger disponierte Teilnehmer.

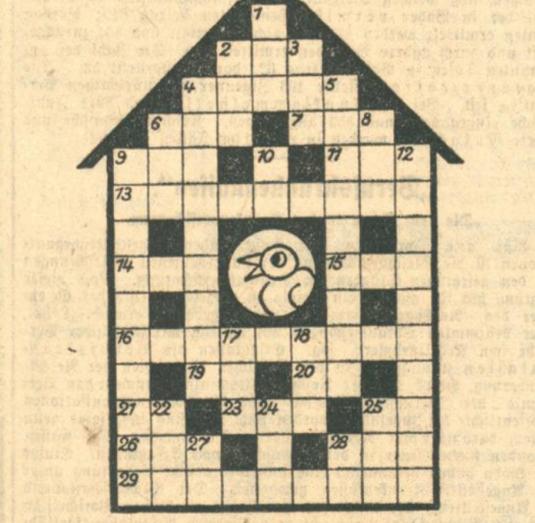
Endstand des Turniers: 1. Kimpowitsch 10 Punkte; 2. Bogoljubow 9½ Punkte; 3. Tartakower 8 Punkte; 4. Johner 7½ Punkte; 5. Seling 7 Punkte; 6.—8. Keil, Steiner und Brinkmann 6½ Punkte; 9. Sämlich 6 Punkte; 10. Khues 5½ Punkte; 11. und 12. Stolz und Schläge 4½ Punkte; 13. und 14. Leonhardt und Koch 4 Punkte.

# Rätsel-Ecke



**Magisches Dreieck.**  
In die Felder des Dreiecks sind die Buchstaben AA-B-EEE-III-L-NNN-O-RR-S-TTT derart einzutragen, daß die drei Außenreihen und die vier inneren Reihen Wörter folgender Bedeutung bilden: 1. Europäische Hauptstadt; 2. was Gewährung anstrebt; 3. Volksgemeinschaft; 4. Tierprodukt; 5. Titel; 6. Charakterzug; 7. weiblicher Vorname.

## Kreuzwörterrätsel.



Die Wörter bedeuten von oben nach unten: 1 Präposition, 2 Altindische Göttin, 3 Im Rennsport Gleichwort wie „fertig“, 4 Abbild, 5 Pferd aus einem berühmten Ritterroman, 6 Titel der Statthalter von Kroatien und Slowenien, 8 Ruffeld, 9 Kleine Wäpchenheit, 10 Chinesisches Wegemak, 12 Anstellung bei Schauspielern, 17 Sagenhafter Rejennogel, 18 Geopentisches Wesen, 22 Lateinischer Gruß, 24 Rechter Nebenfluß der Rhone, 25 Ausländischer Vogel, 27 Abkürzung für Aktiengesellschaft, 28 Ägyptische Gottheit.

Von links nach rechts: 2 Körperteil des Pferdes, 4 Gattungsmittel, 6 Art Erde, 7 Dem keiner entrinnt, 9 Perfektes Gewicht, 11 Französischer Schriftsteller, 13 Innere Anschauung, 14 Kegerstamm, 15 Weiblicher Vorname, 16 Affe, 19 Geliebte des Zeus, 20 Französisches Geschlechtswort, 21 Chemisches Zeichen für Tantal, 23 Gleichwort für „Bergebirge“, 25 Chemisches Zeichen für Tellur, 26 Weiblicher Vorname, 28 Ansturm, 29 In den heißen Zonen die Zeit schlechten Wetters.

**Magische Zahlenkette.**

|    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |
|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|
| 25 | 26 | 27 | 28 | 29 | 30 | 31 | 32 | 33 | 34 | 35 |
|    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |
|    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |

In die leeren Felder der oberen und unteren Reihe sind Zahlen derart zu setzen, daß jede senkrechte und jede volle schräge Reihe die Summe von 57 ergibt.

**Charade.**  
Das Erste hört der Freier gern,  
Das Zweite kommt, schon ist es fern.  
Das Dritte heißt sich weit im Feld,  
Das Ganze herrscht jetzt in der Welt.

**Taufsprüche.**  
Anker—Biene—Falter—Farne—Gold—Hand—Hans—Hund—Lisa—Most—Wette—Wild—Winzer—Zaun.

Aus jedem der vorstehenden Wörter ist durch Umänderung eines Buchstabens an beliebiger Stelle ein anderes Hauptwort zu bilden (wie aus Hand: Hand oder Bund oder Pant). Die neuen Wörter sollen nach ihrer Bedeutung wie folgt geordnet werden, so daß die neu eingefügten Buchstaben im Zusammenhang ein winterliches Vergnügen benennen:

1. Wassertrage; 2. bearbeitetes Stück Land; 3. organisches Gebilde; 4. Körperteil; 5. Reinigungs- und Klärmittel; 6. Spielvertrag; 7. Jahreszeit; 8. vielbegehrtes Verkehrsmittel; 9. Luftbewegung; 10. wichtige Pflanze; 11. Teil der Schiffsausrüstung; 12. Feldzeichen; 13. schmackhafte Frucht; 14. Charakterzug.

**Altindische Inschrift.**  
(Für unsere kleinen Lateiner.)  
Arbor ovum mori edictum magnus vir.

Bei Ausgrabungen in der Nähe von Pompeji fand man am Portal eines noch gut erhaltenen Hauses eine Metalltafel mit obiger Inschrift. Vermutlich kündet sie nach Art unierer Türschilder Stand und Namen des Besitzers. Vielleicht ist es einem unserer kleinen Lateiner möglich, herauszufinden, was die Inschrift besagt.

## Rätsel-Auflösungen aus der letzten Sonntags-Nummer.

**Wortspiel:** a. Wade, Seil, Esel, Kofe, Siam, Kinde, Noten, Wagen, Seine, Rain, Emil, Daniel; b. Edam, Me, Lele, Ebro, Mats, Jnder, Lonne, Wange, Eisen, Fran, Leim, Eiland. — Eite mit Weile.

**Entwicklungsrätsel:** Herb, Held, Helm, Halm, Hals, Haus.  
**Altkluge:** Land, Eier, Elias, Peter, Jan, Fran, Gabel. — Leipzig.

**Auflösung des Bilderrätsels.**  
„Kinder und Narren sagen die Wahrheit.“

**Taufsprüche:** Dose, Bafe, Hafe, Kafe, Gafe, Bafe.  
**Zahlenrätsel:** Aus Vaterland, aus teure schick dich an, das halte fest mit deinem ganzen Herzen. — Schiller, Tell. (Schlüsselwörter: Arzt, Katter, Stuhl, Wafe, Tante, Erich, Keif, Lange, Dattel, Anze, Christine, Hai, Indien Jehn, Zeile, Meife, Hans.)

**Der Kluge:** Ballast.

**Wichtige Lösungen laudten ein:**  
Frau Eva Beder, Helene Adam, Frau Lina Scherer, Hildegard Berchel, Paula Steg, Johanna Schmied, Irma Erich, Ella Scherer, Otto Schaffner, Paul Kramer, Helmut Großkopf, Heinrich Scherer, Herbert Hanauer, Heinz Kleinhans, Oskar Scherer, Fritz Joller, Else Jepp, Max Rothchild, sämtliche aus Karlsruhe. Frau Emilie Senffleben, Leutnant, Mathilde und Erica Schöppe, Langenheimbach; Wilhelm Schenk, Beierheim; Erich Weiler, Bühl; Frau Emma Hehenbach, Junsweiler.

## Pester Ungarische Commercial-Bank Budapest.

Die regelmäßige Verlosung der 4 u. 4½ Pfandbriefe der Anstalt hat ordnungsgemäß stattgefunden und wurden die Ziehungsresultate in Budapest Amtsblatt am 5. Februar a. c. veröffentlicht. Ziehungslisten sind beim Einzel- und Institute kostenfrei erhältlich und können bei der unterzeichneten Zahlstelle eingesehen werden. Die Kupons und verlostene Stücke werden nach Fälligkeit zum Vorkauf zur Anzahlung Budapest bei allen größeren Banken und Bankgeschäften eingelöst.

**Veit L. Homburger, Karlsruhe.**

## Fünzimmer-Haus

Bahnhof-Röhre, beste Lage, werden noch Vorkauf für einige Doppelhäuser gesucht. Angebote unter Nr. 5. 5. 517/6079 an die Badische Presse, Billale Hauptpost.

## Amtliche Anzeigen

### Kuh- u. Brennholzversteigerungen.

**Staatl. Forstamt Baden.**

a) **Dienstag, den 28. Februar 1928, nachmittags 10 Uhr im Gasthaus zum Engel in Seibach am Abt. II, 7b Beerbalde**  
Eichenwäldchen 3,5 Ster; Brennholz: 163 Ster Eichen, 59 Ster Eichen und 32 Ster Kadelweiden und Brühl Nr. 108—241, sowie 3 Vole Schlagraum.  
Nähere Auskunft durch Förster Klump, Oberriedmura.

b) **Donnerstag, den 1. März 1928, vormittags 10 Uhr im Gasthaus zur Laube in Vos-Schieren am Abt. I, La Solteneube und I, 13b Dider Schlag**  
13 Stück eichene Baumstämme I. Kl. 23 Stück II. Kl. 26 III. Kl. 4 V. Kl. 11 Baumstämme und 18 Vollenf. I. Kl.  
Brennholz: 95 Ster Eichen, 168 Ster Eichen, 181 Ster Eichen, 57 Ster Kadelweiden und Brühl Nr. 1015—1343, sowie 23 Vole Schlagraum.  
Nähere Auskunft durch Förster Klump, Oberriedmura.

### Stammholzversteigerung.

Die Gemeinde Unterzombach, Amt Bruchsal, versteigert am Freitag, den 2. März 1928, vormittags 9 Uhr im Gemeindegasthaus:

29 Eichen 1.—5. Klasse  
21 Eichen 1.—5. Klasse  
17 E. Kappeln 3.—5. Klasse  
11 Eichen, Kappeln 3.—5. Klasse  
4 Eichen 3.—5. Klasse  
5 Hennen  
1 Hainbuche  
1 Birke, fow. 15 Ster Eichen-Nubholz.

Nahere Auskunft vor dem Rathaus, Unterzombach, den 28. Februar 1928. (1094a)

24er, 25er, 26er und 27er Wachenheimer, Forster, Kallstädter, Kuppertsberger, Weidensheimer

# Naturwein-Versteigerung

Joh. Ludw. Wolf Erben, Wachenheim  
Geheimrat Carl Ziehlerberg, Wachenheim  
Brgmstr. Schwann'sches Weingut, Kallstadt, 1093a

im Saale der Wachenheimer Winzer-Gesellschaft

**28. Februar, mittags 12 Uhr.**

## Forstamt Odenheim.

Die Eichenwäldchen-Versteigerung vom 28. Februar ist annehmlich.

### Stammholzversteigerung.

Die Gemeinde Kananenbach versteigert am Donnerstag, den 1. März 1928 aus ihrem Gemeindegasthaus folgendes Stammholz:

Eichen 2 II., 5 III., 9 IV., 49 V., 19 VI. Klasse;  
Buchen 6 I., 10 II., 38 III., 52 IV., 2 V. Klasse;  
Birken 1 IV., 3 V. Klasse;  
Kannanenbach 2 III., 1 IV., 3 V. Klasse;  
Nichten 2 I., 2 II., 2 III., 7 IV., 25 V., 20 VI. Kl.;  
Vornen 23 I., 24 II., 49 III., 21 IV., 14 V. Klasse;  
Vörden 2 III., 1 V., 1 VI. Klasse.

Zusammenkunft vormittags 9 Uhr beim Rathaus, Kananenbach, den 24. Februar 1928. (1029a) Gemeindegasthaus.

## Schichtholzversteigerung.

Das Forstamt Odenheim in Nordbad versteigert am Mittwoch, den 7. März 1928, nachmittags 1 Uhr im Gasthaus zum Auerbach in Gerrenweies: 1000 Ster Buchenscheiter und Brühl; 300 Ster Kadelweiden und Brühl, sowie 100 Ster Kadelweiden. Das Holz setzt vor: Förster Finger in Gerrenweies, Buntbach und Herzog in Dunsbach und Vorwart Wittmann in Erbersbrunn. (1030a)

## Freihändiger Auholz-Berkauf.

Die Gemeinde Mörich, Amt Eppingen, verkauft freihändig gegen Barzahlung in Abt. 25: 138 Vorkammern, 46 Eichen, 107 Buchen, 7 Birken, 3 Linden, 15 Stübchen, genommen 230,95 Belmeter.

Angebote wollen in Prozenten der Landesgrundpreise 1927 bis spätestens Samstag, den 3. März 1928, nachmittags 6 Uhr an den Gemeindegasthaus eingereicht werden.

Vorkaufsstelle und nähere Auskunft durch das Bürgermeisterramt (Bersiv. Nr. 55 Durmerzbeim).

Die Hölzer werden vorgelesen durch die Forstwärte Koch und Krda in Mörich.

Mörich, den 29. Februar 1928. (1028a) Der Gemeindegasthaus, Dack, Bürgermeister, Gitterer, Kallstr.

## Im Galopp reiten Sie nach Hause

wenn Ihr Donaueschinger Pferdelotterielos gewonnen hat.

**397 Gewinne**

im Gesamtwerte von RM. 25.000.—

**Ziehung bestimmt am 9. März 1928.**

Donaueschinger Pferdemarkt-Lotterie-Lose zu RM. 1.—, 11 Lose zu RM. 10.—, durch Bürgermeisterramt - Losvertriebsstelle - Donaueschingen, P. Sch. K. 35812 Karlsruhe, u. die durch Plakate kenntlich Verkaufsstellen. (A 15)

## Neubau-Beteiligung

**Teilhaber mit 25—30 000 Mk.**

(nach Karlsruhe) für Errichtung eines größeren, rentablen Geschäftes, steht bei halber Gewinnaufteilung. Angebote unter Nr. 34212 an die Badische Presse.

## Teilhaber

für Export-Massenartikel-Fabrikation, m. ca. 10 000.— Einlage.  
Off. unter Nr. 3. 2. 11 5103 an Rudolf Roffe, Karlsruhe, Kaiserstr. 132. (1376)

## Lampenschirme

werden billig angefertigt. Werktag ab 10 Uhr Södingstraße 40, I. (10243)

## Obst- und Zierbäume

Jeber Art; Katalog auf Anfrage. (1015a) Karl Doh, Gundelfing (Baden). Zuchtige Vertreter für Karlsruhe u. Umg. gef. Leopoldstraße 20.

## Bruch-Heilung

ohne Operation, vollständig ohne Berührung, keine schmerzhaft Einprägung. In Verbindung kommen: Gelfen, Eichenholz, Koden, Nabel- und Bauchbrüche.

Neber die Erlöse unterer Methode schreibt: **Dr. W. M. Seidel:** Ich behaupte gern, daß ich ohne Operation durch folgende Behandlung in unbefangener Weise in etwa 500 Fällen erfolgreich geheilt worden bin.

**Frau D. R. Worms:** Ich litt an einem Nabelbruch 15 Jahre. Heute bin ich heil und froh, daß ich geheilt bin und Ihnen sehr dankbar, werde Sie deshalb auch weiterempfehlen. Erziehungsmittel unterer anprobieren, insofern ausser-bildeten Vertrauensorgans in: **Nastatt, Bahnhofs-Hotel, am Dienstag, den 28. Februar, vorm. v. 8—1 Uhr.**

**Karlsruhe, Hotel Vults (a. alten Bahnhofs), am Dienstag, den 28. Februar, nachm. v. 4—7 Uhr und am Mittwoch, den 29. Febr., vorm. v. 8½—1 Uhr.**

**Seidelers, Hotel Danner, am Mittwoch, den 29. Februar, nachmitt. v. 4—7 Uhr und am Donnerstag, d. 1. März, um v. 8½—1 Uhr.**

**Mannheim, Union-Hotel, am Donnerstag, d. 1. März, nachm. v. 8—7 Uhr und am Freitag, den 2. März, vorm. v. 8½—1 Uhr u. nachm. von 2—5 Uhr.** (64208)

## Streitigkeiten

aller Art mit Berücksichtigung der Streitigkeiten, erledigt für Sie die **Vertrauensstelle** f. Streitigkeiten zwischen **Karlsruhe**.  
Sofort Nr. 28. (7804)

## Kommission Herrenhüte Schirme und Stöcke

Ich fertige an **Versandkarton, Versandrollen, Lagerkarton, Karton roh und Faltschachteln**

**J. Nesselhau**  
Schützenstr. 46.  
Telefon 1911. 2411

## Verloren

**Verloren 1 Geldbeutel** mit Inhalt, Abzugeben gegen Belohnung unter Nr. 7119 in der Postale der Badischen Presse, bei der Hauptpost.

## Verloren

**Motorradhandschuh** (Lins), weiß gefärbt, verloren vor ca. 14 Tage verloren. Adresse unter Nr. 64291 an die Badische Presse, am die Badische Presse, daß sich am Mittwoch verlaufen. Abzugeben gegen Belohnung oder sonst. Nähere Angaben erbeten an **Emman, Gottesackerstr. Nr. 5, 8. St.** (10250)

## Trinkeier

liefert **Geflügelhof** Eulach frei Haus. Bestellungen werden auch Morgenfrüh, Nr. 16, part. Lins entgegenkommen. 3232707 Nr. 5, 8. St. (10250)

DER SEEUOLF  
VON JACK LONDON

(Abdruck verboten.)

Kofe in einem isariachroten Strich über die Spitze des Rudergriffes, der sein anderer als Louis, sein Bootsteuerer, war. Aber Louis bediente sein Rad und blühte unerhört ins Kompaßhaus. Anders George Leach, der frühere Kapitän. Auf dem ganzen Schiff hätte mich nichts zu überleben können wie kein Mensch. Ohne Befehl kam er nach der Luft und schleppte Johnson nach vorn, wo er sich mit ihm zu schaffen machte und ihm die Wunden, so gut er konnte, verband. Johnson war nicht mehr als Johnson, so gut seine Hüfte hatten alles menschliche Gepräge verloren, so verzerrt und verformt waren sie.

Während ich die Kaitie säuberte, hatte Leach sich Johnson angeschlossen. Ich kam an Deck, um frische Luft zu schöpfen und zu verschlingen, meine erregten Nerven ein wenig zur Ruhe zu bringen. Plötzlich drang Leachs Stimme an mein Ohr. Sie war angekrengelt und heiler vor Wut. Ich drehte mich um und sah ihn gerade an der Kadborste der Kabinseite neben der Hütte stehen. Sein Gesicht war weiß und verzerrt, seine Augen bligten, und er hob die geballten Fäuste gegen Wolf Larsen.

„Gott verdamme deine Seele in die Hölle, Wolf Larsen! Die Hölle ist noch zu gut für dich, Feigling, Mörder!“ Mit diesem Gruß begann er. Ich war wie vom Donner gerührt. Ich erwartete keine augenblickliche Verurteilung. Er schenkte mir nicht in der Laune, ihn zu vernichten. Er schenkte mir nicht in der Laune, die Hüfte neben der Kabinseite langsam die Luft hinab, hüfte die Hüfte auf das Kaitiedeck und blühte nachdrücklich und heilig die Luft gegen Wolf Larsen an.

Ich bin nicht imstande, alle Einzelheiten der grauenvollen Szene, die jetzt folgte, wiederzugeben. Es war empörend. Selbst jetzt noch werde ich frösteln, wenn ich daran denke. Johnson leistete tapferen Widerstand, aber einem Wolf Larsen und dem Steuermann zu wachsen und noch weniger Wolf Larsen und dem Steuermann zu kommen. Ich habe nicht gedacht, daß ein menschliches Wesen soviel ertragen und dabei noch leben und kämpfen könnte.

Ich schloß die Kaitie ab, um den Versuch zu verhindern, und führte die Kaitiestreppe hinauf, um an Deck zu sitzen. Aber Wolf Larsen erwiderte mich mit einem seiner ungeheuren Sprünge und schloß mich zurück in die Kaitie. Er schloß mich zurück in die Kaitie. Er schloß mich zurück in die Kaitie. Er schloß mich zurück in die Kaitie.

Ich schloß die Kaitie ab, um den Versuch zu verhindern, und führte die Kaitiestreppe hinauf, um an Deck zu sitzen. Aber Wolf Larsen erwiderte mich mit einem seiner ungeheuren Sprünge und schloß mich zurück in die Kaitie. Er schloß mich zurück in die Kaitie. Er schloß mich zurück in die Kaitie.

„Wie ist er entwichen?“ fragte Johnson.

Kraft seiner Arme, aus dem Glauben von Männern heraus, die ihn umflammen hielten. Und dann arbeitete er sich, Stufe um Stufe, mit Händen und Füßen die Treppe hinauf. Das allerletzte sah ich. Denn Latimer, der endlich eine Laterne gebohrt hatte, hielt sie so, daß sie die Treppe hindurchleuchtete. Wolf Larsen mußte beten, wenn ich ihn auch nicht sehen konnte. Allein sichtbar war der Klumpen von Männern, die sich an ihn klammerten. Der Klumpen jappelte wie eine ungeheurer Spinne mit vielen Beinen und schwannte hin und her mit dem Rollen des Schiffes. Aber John und John, mit langen Haaren deswachsen, hob die Klumpen. Einmal kam er und schloß herabgehängenes, aber er gewann den verlorenen Halt wieder und trocknete weiter.

„Wer ist da?“ rief Latimer.

„Im Schein der Lampe konnte ich kein befähigtes Gesicht erblicken sehen.“

„Larsen.“

wollte den finden, der sich nur schlafend stellte oder erst vor kurzem eingeschlafen war. Er nahm die beiden ersten Kollen Feuerholz begann er. In der oberen lag der Kanate Doffy-Doffy, ein ausgezehmter Seemann. Er lag auf dem Rücken, schlief fest und atmete so leise wie eine Frau. Den einen Arm hatte er unter seinen Kopf gelegt, während der andere auf der Decke lag. Wolf Larsen sagte mit Donnern und Zerschmetterung sein Handgelenk und küßte ihm den Hals. Da er wachte der Kanate. Er erwachte ebenso leicht wie er schlief, ohne eine einzige Bewegung seines Körpers. Nur die Augen regten sich wie sie öffneten sich plötzlich ganz weit, groß und schwarz und hart wie aus, ohne zu blinken, an. Wolf Larsen legte ihm zum Zeichen, daß er schwächen sollte, den Finger auf den Mund, und die Augen schlossen sich wieder.

Im der unteren Kofe lag Louis, dick, warm und verformt, und schlief einen unerschrockenen, schweren Schlaf. Als Wolf Larsen sein Handgelenk löste, bewegte er sich unbehaglich und trümmte seinen Körper so, daß er einen Augenblick nur auf Schuhen und Füßen ruhte. Seine Lippen bewegten sich und er murmelte rätselhaft Worte.

Beitritt tritt Wolf Larsen weiter zu den beiden nächsten Kofen an der Feuerbohrer, in denen, wie wir beim Schein der Lampe sahen, oben Leach und unten Johnson lagen.

Als Wolf Larsen sich zur unteren Kofe niederbeugte, um Johnson den Hals zu fassen, sah ich, daß er sich aufrecht hob und die Lampe hielt, wie Leach verschloß den Kopf hob und über den Rand der Kofe herabblühte, um zu sehen, was vorging. Er mußte wohl die Wölbung des Kopfes durchschauen und erkannt haben, daß eine Entdeckung unumgänglich war, denn im selben Augenblick wurde mir die Lampe aus der Hand geschleudert, und das Vorderstück war in Finsternis gehüllt. Gleichzeitig mußte er auf Wolf Larsen heruntergeprungen sein.

Das erste nun folgende Geräusch war wie das eines Kampfes zwischen einem Eiter und einem Wolfe. Ich hörte ein wildes Gebrausch von Wolf Larsen und ein Knurren von Leach, das verzweifelt und haarträubelnd klang. Johnson mußte ihm sofort zu Hilfe gekommen sein, so daß kein unterirdisches, tierisches Wesen in den letzten Tagen nichts als Bestrafung gewesen war. Ich war zu entsetzt über diesen Kampf im Dunkeln, daß ich mich älttern gegen die Lampe lehnte und nicht imstande war, hinauszugehen. Ich hörte das dumpfe Geräusch der Schläge, den frachenden Zusammenstoß von Körpern, schwere Atemzüge und kurze träge Schreie aus dem Dunkel.

Es mußten sich wohl noch andere an der Verfolgung gegen Kapitän und Steuermann beteiligen, denn aus den verschleierten Geräuschen erkannte ich, daß Leach und Johnson schnell Verstärkung von ihren Kameraden erhalten hatten.

„Ein Messer her!“ rief Leach.

„Zerschlag ihm den Kopf!“ rief Johnson.

Aber nach dem ersten Gebrausch machte Wolf Larsen keinen Lärm mehr. Stimmlos und stumm kämpfte er um sein Leben. Er war artig in der Klemme und hüfte, daß er trotz seiner ungeheuren Kraft keine Hoffnung hatte.

Ich erhielt selbst einen deutlichen Begriff von der Gewalt des Kampfes, denn ich wurde von den umherwirbelnden Körpern zu Boden geschleudert und böse geschüttelt. Aber es gelang mir, in der Verwirrung in eine leere Unterlage zu kriechen, wo ich mich in Sicherheit befand.

„Wie her! Wir haben ihn! Wir haben ihn!“ konnte ich Leach rufen hören.

„Wie?“ fragten die, welche wirklich geschlafen hatten und schliefen wach nicht wie, gemeldet worden waren. „Den blutigen Steuermann“, antwortete Leach lässig. Diese Auskunft wurde mit einem Freudengeschrei begrüßt, und jetzt waren sieben harte Mann über Wolf Larsen. Ich glaube, Louis beteiligte sich nicht am Kampfe.

„Was ist denn los da unten?“ hörte ich Latimer durch die Luke herunterrufen. Er war zu vorsichtig, um in die Hölle der Verhöhlen herabzusteigen, die er in der Finsternis loben hörte.

„Kam denn niemand ein Messer finden? Ein Messer, ein Messer!“ rief Leach.

Die große Zahl der Angreifer verursachte Verwirrung. Sie hinderten sich gegenseitig, ihre Kräfte zu entfalten, während Wolf Larsen, der nur ein Ziel hatte, dadurch gewann. Dieses Ziel war, sich bis zur Luke durchzuschlagen. Obgleich völlige Finsternis herrschte, konnte ich durch das Geräusch seine Fortschritte verfolgen. Endlich hatte er die Treppe erreicht, und was er jetzt tat, vermochte nur ein Vieh zu tun. John hat John zog er sich, allein durch die



# Peter Tengel - Tangel

ROMAN von FRIEDRICH RAFF  
(Copyright by Carl Duncker-Verlag, Berlin)

## 7. Fortsetzung. (Nachdruck verboten).

„Er sagte „du“ zu ihr, er wußte es nicht einmal. Sein Du klang schlimmer als das häßlichste Schimpfwort. Jutta zuckte unter der Erniedrigung zusammen. In dem zornig-lüdnenden Gesicht Gutbrods brannten die zwei Striemen, entstellten das frische Reiterantlitz zu einer bösen Frage. Jutta fing an, wieder um ihr Leben zu zittern. Sie wagte keinen Einspruch mehr und ritz stumm neben Gutbrod, der die hebelstehen Strafen aussuchte, als wollte er seine Schande mit Jutta zusammen an den Pranger stellen. Und viele erstaunte Blicke fielen auf das seltsame Paar, die schöne, erschreckend blaße Dame, die in einem zarten Sträfenkleid mit stark gerabeaus gerichteten Augen auf dem nervösen Hengst dahertänzelte, und den Begleiter, einen kraftschultrigen Gecken, der zwei frische Reitschweife spazierenritt. Leute blieben stehen, lutschnelten und schüttelten die Köpfe. Gutbrod ritt immer tiefer in das schlimmste Gewirr der Stadt hinein. Jutta merkte, daß er Umwege machte, daß er das Bewußt aufsuchte. Bekannte grüßten sie. Während sie mit erstorenem Nicken dankte, erbeute sie. Sie fürchtete eine öffentliche Erniedrigung. Sie fürchtete, daß Gutbrod sie vor allen Leuten mitten auf einem belebten Plage vom Gaul jöge und sie wie ein kleines Kind durchsprüngen würde. Vielleicht wollte er sie töten. Demein Stallknecht war alles zuzutrauen.

Aber nichts geschah. Mit eiserner Ruhe ritt Gutbrod in den Hof des Instituts ein. Eine Gruppe von Damen und Herren schaute erstaunt auf die beiden. Auch Watson kam und sah erstaunt in Gustavs Gesicht.

„Um Himmelswillen, was ist geschehen?“

„Nichts. Ist Herr Tom Pegg im Kontor?“

„Ja.“

„Das gnädige Fräulein will ihn sprechen.“

„Ja?“ rief Jutta erstaunt.

„Ja“, sagte Gutbrod hart und kurz. Dann stieg er ab.

„Watson, nimm bitte die Pferde.“

Er schritt voran, Jutta folgte ihm gehorht. Sie trug wieder die Gebärden der Dame von Welt, aber sie trug sie immer noch unfischer, ungewiß über die Absichten des Reiters. Gutbrod klopfte. Von innen ertönte das Rufen Toms. Die beiden Brüder hatten eben eine Beprechung beendet, standen in den Mänteln und wollten zum Essen gehen.

Gustav ließ Jutta eintreten, dann schob er sein entstelltes Gesicht mit den brennenden Schandflecken nach. Die Brüder führten auf, sie begriffen sofort und warteten nun schweigend. Jutta wurde sehr blaß. Sie schämte sich.

„Vertreten Sie mich jetzt, gnädiges Fräulein“, brachte Gutbrod mit gepreßter Stimme hervor.

Jutta sah ihn an. Sie haßte ihn und hatte doch Mitleid mit diesem seltsamen Menschen, der sich hier selbst unter Anklage stellte. Auch las Jutta in den Gesichtern der beiden Herren ein Schuldig über sie, nicht über Gustav. Toms gelassene physiognomie verstinerte sich zu harter Abwehr, die kaum mehr Rücksicht auf die Kundin nahm. Willys rundliche Waden aber zuckten erregt. Jutta sah nur Sympathie für den anderen, nicht für sich.

„Ich habe nichts anzujagen. Eine Ungeheuerlichkeit, Gutbrod schämte sich vor Pferde. Ich wollte eben den Hengst antreiben und trauf ihn dafür. Für Schmerzengeld komme ich auf.“

Sie deutete mit rascher Bewegung auf den finstern dastehenden Mann. Die Brüder verneigten sich förmlich und korrek. Sie

nahmen Kenntnis. Aber hart und ohne Hemmung fielen Gutbrods Worte in den Raum:

„Das Fräulein läßt. Sie reizte mich die ganze Zeit. Ich vergriff mich. Sie schlug mich. Ich bitte um meine Entlassung.“

Willy fluchte und lief erregt im Zimmer auf und ab. Tom fiel ein, daß er ganz vergessen hatte, Jutta einen Stuhl anzubieten. Er holte es nach, aber sie lehnte ab.

„Wem sollte man glauben?“ meinte Tom vermittelnd.

„Immer diese Weibergehirnen“, fuhr es Willy heraus.

Aber es klang nicht anklagend gegen den Mann, den sie zu Fall gebracht hatten, sondern der Ton der Stimme war der Bruch mit Jutta. Tom war es unangenehm. Er dachte an die andere Kundenschaft, an die guten Kreise, die sich in Jutta getroffen fühlten. Seine Worte lenkten ein:

„Es wird für alle Beteiligten das Beste sein, über den Vorfall zu schweigen. Von einer Entlassung ist keine Rede. Sie gehen in Urlaub, Her Gutbrod! Und Sie, gnädiges Fräulein, beschren uns nach wie vor mit Ihrem Besuch, um jedes Gespöch zu erstick.“

„Das werde ich mir überlegen“, meinte Jutta kühl.

„Ich gehe!“ schlenderte Gutbrod hinaus.

„Wünschen Sie noch etwas von mir, mein Herr?“ wandte sich Jutta an den Reiterherren.

Gutbrod schaute sie verächtlich an. Wie feig war sie vorher gewesen, wie niedrig war jetzt ihr Benehmen.

„Guten Tag, meine Herren“, sagte Jutta und ging hinaus. Sie stieß auf Watson, der gehorht hatte. Er grüßte tief. Sie nickte gnädig und verließ das Haus.

Im Zimmer stand immer noch Gutbrod. Tom hatte die Hände in seinen Mäntel vergraben und rauchte aus der Pfeife. Willy konnte sich noch immer nicht beruhigen.

„So ein verfluchtes Weib! So eine raffinierte! Himmeltreuz-donnerwetter!“

Er blieb mit gestülpten Händen vor Gustav stehen.

„Und Sie reden mir nichts mehr von Davonschaffen. Da, gehen Sie ins Kino. Sie können Freikarten haben, soviel Sie wollen. Erholen Sie sich!“

„Ich kann nicht, Herr Pegg. Um ein Haar hätte ich das Frauenzimmer erwischt. Ich habe dann im letzten Moment an eine andere gedacht. Sonst hätte ichs getan. Ich kann die Bernad nicht mehr sehen. Ich sah die andere. Wenn ich hier bleibe, stülze ich mich ins Unglück.“

Willy war ratlos, Tom paffte vor sich hin und sprach durch die Zähne:

„Werden Sie ruhiger, überlegen Sie es sich doch noch. Lassen Sie Gras über die Geschichte wachsen!“

„Ich gehe ungen, meine Herren. Sie waren so gut zu mir. Und es gefiel mir alles, das Leben, die Pferde —“

Die Stimme verlagte ihm. Er dachte an den Rappen, an den Braunen mit der weißgefleckten Stirne, an die Stute Zergard. Und dabei fiel ihm seine alte Wineta ein. Aber er riß sich zusammen und ging.

Willy Pegg hatte alles versucht, um Gutbrod zu halten, im Gegensatz zu Tom, der nach kübler Ueberlegung diese Lösung doch als das Gegebenste ansah. Der entlassene Reiterherren nahm ein schönes Geldgeschenk und einen neuen Anzug, den ihm Willy gekauft hatte, mit auf den Weg. Auch Jungmüller trug er in der Tasche, persönliche Empfehlungen der Brüder Pegg an reiche Bekannte in Hamburg, in Berlin, in Dresden, im Rheinland. Gutbrod hatte Willy Pegg seine Geschichte geübt, hatte ihm gestanden, daß er Lona suchen ginge.

„Das wäre was für den Kientopp“, erwiderte der Chef, der schon Geld aus seinen gekauften Biographen-Theatern verdiente. Er trug große, weißfleckende Pläne in sich, wenn er abends zwischen sechs und sieben allein, schwerfällig und rasch in Schweiz getarnt auf seinem Pferd in der Reithahn deutsch trabte.

„Ich will auf der Polizei für sie nachforschen.“

Und er tat es, aber vergebens. Es war bald ein Jahr seit jenem Schützenfest vergangen. Pegg schlug Gutbrod vor, ein Detektivbüro zu beauftragen. Aber Gustav gab es nicht zu.

„Ich möchte sie finden. Wissen Sie, so ganz zufällig, wie ich sie damals kennen lernte. Ich fühle so, ich habe so ein Gefühl in mir, daß ich sie suchen muß.“

„Dabei können Sie Ihr Leben lang aneinander vorbeilaufen.“

„Dann soll es wohl so sein, Herr Pegg!“

„Aber, Gutbrod, manchmal kenne ich Sie gar nicht. Sie sehen so robust aus und dabei sind Sie ganz gefühllos.“ Das ist doch Unfinn. Was machen Sie übrigens, wenn Sie die Lona als Frau eines anderen finden?“

„Dann ist es auch gut, dann komme ich endlich zur Ruhe.“

„Er wollte etwas sagen, aber er fand die rechten Worte nicht dazu. Er wollte sagen: „Ich bin mitten im Gespräch mit ihr unterbrochen worden. Eine Klingel trennte uns. Sie wollte mit noch etwas sagen, aber sie kam nicht mehr dazu. Und das ist es, was uns bindet. Sie muß den Satz zu Ende sprechen. Das ist auch ihr in der Kefle. Darum müssen wir uns wiederfinden.“

Kun war Gutbrod auf der Wanderschaft. Das Geld der Brüder hätte ihm zur Fahrt gereicht, aber er wollte nicht die Bahn benützen. Er wollte durch Deutschland gehen, und er würde vielleicht durch Frankreich wandern, vielleicht durch die Schweiz. Er war ja zum ersten Male eigentlich frei, er ging als sein eigener Herr, luchte ein Zigeuner. Dieser Wandertrieb war schon sehr früh in ihm gewesen. Er hatte am Jrtus nicht nur das Grelle, das Unbürgerliche geliebt, sondern das Wandern, Wechselnde an ihm, das Vorbeiziehen der Straßen und Länder, das Vorbei an Gesichtern, die zurückbleiben mußten. Und, wenn er Lona finden wollte, mußte er, wie ihm dünkte, nicht den Geleisen folgen, sondern den Straßen mit ihren Wagenspuren. Die Straße war die Mutter der Handwerksburischen, der Unkäten, der Jrtusleute. Ihr vertraute er. Wenn er flug einsteckte, wenn er sparfam zu Werke würde ihm das Geld schon eine hübsche Zeitspanne Dienste leisten. Und wenn es sich ausschöpfte, wollte er rechtzeitig nach Arbeit sehen.

So wanderte Gutbrod, und der Frühling ging mit ihm. Es war ein warmer, ein guter Lenz, schon nahe dem Sommer, und er schenkte laue Nächte, die der Wandeter im Freien zubringen konnte. Gutbrod genoß die Freiheit. Sparfam verwaltete er das Geld. Er half da und dort Bauern und Handwerkern bei einer raschen Arbeit, war hilfsbereit, wenn ein umgestürzter Wagen auf dem Weg lag, sprang bei einem Wirt ein, dem der Schanburliche frant geworden war. Er ritt in einem Dorf ein ungebärdiges Pferd zur Schewme, daß der Bauer, der des Gauls nicht Herr geworden war, neidisch schielte und die Mädchen anschauten. Ueberall aber weichte er nur kurz, mit einem raschen Gruß ging er weiter, war zufrieden, einen Trunt, ein Essen als Gegenleistung zu erhalten. Manches harte Lager in Gasthäusern, in Kneipen wurde ihm angewiesen und er nützte sich auch zuweilen am Rande der Wälder, die nach der langen, regenlosen Zeit auch zur Nachtzeit stumm vor sich hinbräuteten und ein weiches, warmes Ruhebett bereiteten.

In der dritten Woche begegnete Gustav Zigeunern. Die Wagen standen auf einer Wiese, und das Herz klopfte ihm, als er an sie herantat und mit den Leuten sprach. Er wunderte sich über seine Erregung. Aber es mochten die Kindheitserinnerungen an sein Heimatdorf sein, in das im Frühjahr auch die Zigeuner eingefahren waren, die jeder fürchtete und denen doch jeder gab, um nicht verherzt zu werden. Die Schauermärlein von getaubten Kindern, von entführten Mädchen, die wider Willen unter heimlichem Bann bei der Hand lichen, fielen ihm ein. Vielleicht fuhr Lona in irgend einem solchen Wagen als Geliebte des Zigeunerhäuptlings, als Nebenfrau, als Gefangene ohne sichtbare Fessel.

(Fortsetzung folgt.)

### Gelchäftsverlegung u. Empfehlung

Meiner verehrlichen Kundenschaft zur gefl. Kenntnis, dass sich meine Wohnung nunmehr beim Geschäft

**Waldstrasse 54**

befindet. — Gleichzeitig bringe ich meine **Küferei u. Weinhandlung** in empfehlende Erinnerung und bitte das mir bisher bewiesene Wohlwollen auch in meinem neuen Heim zu bewahren.

**Ferd. Fellhauer**  
Küfermeister - Tel. 3048

### Empfehle mich in der Wollspickerei

Westen, Aufwender, Meloder, Strämpfe, Soden, sowie im Anstrichen derselben bei billiger Berechnung.

W. Müller, Humboldtstr. 82, Stb. I.

### So schön!

wie dieses Mal waren meine Vorhänge noch nie. Mein erster Versuch hat mich überzeugt, daß sie am schönsten werden, bei der Firma:

**Erste Spezial-Gardinen-Dampf-Waschanstalt**

W. Müller, Humboldtstr. 82, Stb. I.

### Die Narag-Heizung

ist die Zentralheizung mit 85% Brennmaterial-Ausnutzung, ist Gutschten der Dampfkeessel Insp. Magdeburg, bei Springest Betriebs- und Anlagekosten. Ausgest. über für Villen, Siedlungshäuser, Dachgeschöß und Etagenwohnungen. Läden mit Nebenräumen, Autogaragen — Prima Referenzen. Emil Schmidt & Kons., Ingenieure. Telefon 6440 u. 6441. 18951. Abt.: Zentralheizung. Telefon 6441.

### la. Oberbetten

Daunen-Decken steppdecken Kissen kleine Anzahlung 3 Mk. wöchentl. Vertreter-Besuch jederzeit. — Zuschriften an: **Es. Mecha, Karlsruhe, Zirkel 10, part. 0108.**

### Gottesdienstordnung v. 26. Febr.

Sonntag, den 26. Februar 1928. (Involant.)

11 Uhr Stadtische, 10 Uhr Bundeskirchenrat, 9 Uhr Schul, 11 Uhr Christenlehre, Vorkirchenrat, 10 Uhr Kirche, 9 Uhr Stadtkirche, 8 Uhr Stadtkirche, 7 Uhr Stadtkirche, 6 Uhr Stadtkirche.

### Schlafzimmer Speisezimmer Herrenzimmer Einzeilmöbel Polsterwaren Küchen

günstigste, sehr schöne Modelle, beste Qualität, Zahlungsleichterung, Katenkaufkommen der Beamtenbank, Billigste Preise, Lieferung frei, Ununterbrochene Aufbewahrung.

**Möbelhaus Eppie, Stelstr. 8**  
Haltestelle Mendelssohnplatz.

### Auch zum Nachtsch

werden Sie das Richtige treffen, wenn Sie noch einen köstlichen, leichtverdaulichen Käse genießen. Aber leicht verdaulich soll er sein, denn diese wesentliche Eigenschaft ist für Ihre Gesundheit von größter Wichtigkeit. In dieser Hinsicht der vollkommenste Käse, auch im Verhältnis zu seinem Nährwert billig, ist der in allen einschlägigen Geschäften erhältliche **Aldler Emmentaler ohne Rinde**

### Katholische Stadteingemeinde.

St. Stephan, (Catharagemeinde) 1. Fastensonntag. 9 Uhr Frühmesse mit Kommunion. 10 Uhr Messe mit Predigt. 11 Uhr Messe mit Predigt. 12 Uhr Messe mit Predigt. 13 Uhr Messe mit Predigt.

St. Nikolaus, (Catharagemeinde) 1. Fastensonntag. 9 Uhr Frühmesse mit Kommunion. 10 Uhr Messe mit Predigt. 11 Uhr Messe mit Predigt. 12 Uhr Messe mit Predigt. 13 Uhr Messe mit Predigt.

